Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 292. Sonnabend, 17. Dezember 1910, abends. 63. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

In das hiesige Handelsregister ist heute eingetragen worden

1. auf Blatt 456, die Firma **Alfred Wenck** in Poppitz betr.:
   Die Firma ist erloschen.
2. auf Blatt 477: die Firma **Mühle Poppitz-Riesa a. E., A. Otto Ernst** in Poppitz,
   als deren Inhaber
   der Kaufmann **Julius Adolph Otto Ernst** in Eilenburg
   und als Prokurist
   der Kaufmann **Ernst Nähse** in Poppitz.

Angegebener Geschäftszweig: Müllerei und Handel mit Mühlenfabrikaten.

Riesa, den 16. Dezember 1910.

Königliches Amtsgericht.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gärtnereibesitzers Friedrich Hermann **Spalteholz** in Strehla wird für

22. Dezember 1910, vormittags 1/4 11 Uhr

eine Gläubigerversammlung einberufen, in der über den Antrag des Konkursverwalters beraten werden soll, das Verfahren gemäß § 204 KO. einzustellen.

Königl. Amtsgericht Riesa, den 17. Dezember 1910. K 14/10.

Freibank Oelsitz.

Sonntag früh von 7 Uhr an wird das Fleisch eines **Schweines,** Pfund 45 Pfg. verkauft. Der Verkauf des Fleisches von der **Kalbe,** Pfund 40 Pfg., wird Sonntag früh fortgesetzt.

Der Gemeindevorstand.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 17. Dezember 1910.

—* Goldener Sonntag. Die letzte große Nachlese zu den Weihnachtseinkäufen wird gewöhnlich am letzten Sonntage vor dem Feste gehalten. Am Sonntage hat jeder Zeit, die Geschäfte sind offen, und darum wandert man hinaus, um zu sehen, ob man seine Weihnachtseinkäufe zu ergänzen hat, findet natürlich hier und dort noch etwas und ergänzt. So wird der letzte Sonntag zum „goldenen Sonntag". Und nicht allein so. Viele Menschen sind ja nicht so glücklich, Wochen vorher ihre Weihnachtspakete heimtragen zu können; man hat noch sparen müssen, sparen bis zum letzten Sonntage, und erst wenn der letzte Sonntag kommt, darf man den Laden betreten, wählen und kaufen. Zu allen diesen aber gesellen sich die, die nur sehen wollen, da ihre Kauflust längst gestillt ist, und auch die, denen es Herzensbedürfnis, überall dabei zu sein, wo Menschen sind, aber auch die, denen das Schicksal einen Platz abseits von den Fröhlichen angewiesen hat, und nur zu sehen und zu wünschen gestattet. Und so schiebt sich denn morgen wieder eine große Menschenmenge langsam durch die Geschäftsstraßen, an den Schaufenstern vorüber, in die Läden hinein, und in dem Gewühl verschwindet der Einzelne, der Glückliche und der Unglückliche, der Fröhliche und der Traurige; nur die Masse mit ihrer ausdruckslosen Physiognomie regiert am Goldenen Sonntag. — Wir empfehlen auch heute wieder dem kaufenden Publikum den Anzeigenteil unseres Blattes einer sorgsamen Prüfung. Er bildet den besten Ratgeber bei den zu machenden Weihnachtseinkäufen.

— Einen Frühling im Winter haben die letzten milden Tage hervorgezaubert. Aus verschiedenen Gegenden wird gemeldet, daß infolge des milden Wetters die Wiesen grün werden. Im Garten des Forsthauses Hain bei Oybin blühen Veilchen und Himmelschlüssel, Bäume und Sträucher setzen dicke Knospen an. Auch aus Dresden berichtet man, daß überall auf den Gartenbeeten die Stiefmütterchen ihre vielfarbigen Blumen entfalten; auch auf den Rasenplätzen der Umgebung Dresdens haben ungezählte Gänseblümchen ihre weiß und gelben Köpfchen emporgereckt und hie und da ragt selbst ein Blütenstengel des Himmelsschlüssels mit seinen goldgelben Blüten aus dem Grase hervor. Selbst in dem rauheren Freiberg, wo Anfang Dezember ein halber Meter Schnee den Boden bedeckte, sind die Rasenplätze mit Gänseblümchen (bellis perennis) übersät. Dieses Brechen der Winterkälte im Dezember deutet, wenn man noch Wetterprophezeiungen glauben darf, auf einen milden Winter, denn der Landmann sagt: Wenn der Dezember bricht, brechen alle Wintermonate.

—* Die gestern abend im Hotel Wettiner Hof abgehaltene sozialdemokratische Versammlung hatte starken Zulauf. Von bürgerlicher Seite war der Zuspruch nur ganz gering. Der Referent, Herr Reichstagsabgeordneter Stolle, besprach in seinen mehrstündigen Ausführungen schon unzählige Male behandelte Fragen. Interesse beanspruchten die Darlegungen über die Schiffahrtsabgaben, deren Schädigungen für Handel und Gewerbe Redner hervorhob. Bekanntlich werden die Schiffahrtsabgaben aber nicht nur von sozialdemokratischer Seite, sondern von allen Parteien Sachsens nachdrücklich bekämpft.

— Gestern nachmittag halb 5 Uhr verstarb Se. Exzellenz Wirkl. Geh. Rat v. Zahn, der ehemalige Präsident des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums. Nur kurze Zeit war es ihm vergönnt, den wohlverdienten Ruhestand zu genießen; denn erst am 1. April ds. Js. war er von seinem Amte zurückgetreten. Er hat ein Alter von 71 Jahren erreicht; nach dreiwöchigem Krankenlager entschlummerte er gestern in seiner Wohnung.

— Staatsminister Dr. von Rüger hat in einem Schreiben an den konservativen Landesverein „von Stolz und Freude über die Ehrung erfüllt" mit innigem Danke die Ehrenmitgliedschaft des Vereins angenommen. Nachdem er zunächst der Faktoren gedacht hat, die ihm helfend und stützend während seiner Dienstzeit zur Seite gestanden hätten, schließt er sein Schreiben mit den Worten: Mein persönliches Verdienst hat nur darin bestanden, daß ich überall auf Ordnung und bei allen, die mit öffentlichen Angelegenheiten befaßt sind, auf Stärkung ihres Pflichtgefühls gesehen habe. Ich glaubte mich hierin eins zu wissen mit dem Geiste, der die ganze konservative Partei beherrscht; und ich bin stolz darauf, daß ich jetzt weniger behindert sein werde, mich auch öffentlich dieser Partei zuzurechnen.

—* Im Hinblick auf den zu Beginn des Weihnachtsfestes eintretenden stärkeren Reiseverkehr wird zur Verhütung der sonst unvermeidlichen Stockungen bei den Fahrkartenausgabe- und Gepäckannahmestellen der größeren Bahnhöfe empfohlen, bereits am Tage vor der Abreise die Fahrkarten zu lösen und die Gepäckstücke aufzugeben. Weiter sei darauf hingewiesen, daß es sich empfiehlt, die Gepäckstücke fest zu verpacken, gut zu verschnüren und mit Namen und Wohnung des Versenders sowie Namen des Empfängers und der Bestimmungsstation deutlich zu beschreiben, auch im inneren Raum des Gepäckstückes einen Zettel mit gleicher Aufschrift beizulegen, damit bei Abhandenkommen der äußeren Bezettelung und amtlicher Oeffnung des Gepäckstückes sofort ein Nachweis des Eigentümers gefunden und das Gepäck unverzüglich nachgesandt werden kann.

— Die Stollenbäckerei ist jetzt in vollem Gange. In den Bäckereien und Konditoreien liegt das duftende Gebäck verlockend aufgeschichtet und zieht die Augen der Kauflustigen auf sich. Der Christstollen selbst ist ein eigenartiges Gebäck. Wer ihn zu Weihnachten nicht auf dem Tische stehen sieht, dem sind die Feiertage — wer ihn aber hat, dem wird, wenn er einen zu kräftigen Appetit entwickelt, leicht der Magen — verdorben.

—* Die gestrige Ausschußsitzung des landw. Kreisvereins in Dresden fand um 12 Uhr mittags in den Drei Raben statt. Sie war von schätzungsweise 200 Personen besucht. Der Vorsitzende Geh. Oekonomierat Andrä besprach zunächst an der Hand der gedruckten Vorlage Vereinsnachrichten, Auszug aus der Registrade und Tätigkeitsbericht. Ausführlicher wurde hierbei auf eine Verordnung des Königl. Ministeriums betr. den Gesundheitszustand in der Sächs. Viehzucht, sowie auf eine solche betr. die Verteilung einer Belehrung zur Bekämpfung des ansteckenden Scheidenkatarrhs des Rindes eingegangen. Hierbei kam ein verspätet eingegangener Antrag des l. V. Ponickau mit zur Beratung, der auf gesetzliche Maßnahmen zur allgemeinen Bekämpfung dieser Krankheit abzielte. Man beschloß jedoch, im Hinblick auf die Ergebnisse mehrfacher einschlägiger Beratungen aus letzter Zeit, diesen Antrag auf sich beruhen zu lassen. — Betr. die in der Frühjahrssitzung ausführlich verhandelte Frage der Versicherung plötzlich eintretender, rasch tödlich verlaufender Schadenfälle beim Rindvieh hat der Vorstand wiederholte Erwägungen gepflogen, die ergaben, daß ein dringendes Bedürfnis nach einer solchen Versicherung zur Zeit nicht mehr vorliegt. Man habe sich mit der Verordnung vom 5. August 1909, die seinerzeit eine sehr lebhafte Bewegung hervorgerufen hatte, namentlich infolge der Milde abgefunden, mit welcher die Königl. Staatsregierung die Bestimmungen handhabt; es wurde beschlossen, den Gegenstand bis auf weiteres auf sich beruhen zu lassen. Bezüglich der Abwehr der Maul- und Klauenseuche sind außer zwei vom l. V. Burkhardswalde in der Vorlage besprochenen, schon durch den Vorstand erledigten Anträge noch weitere solche von den landw. Vereinen Ponickau, Lommatzsch, Wilsdruff und Merbitz, sowie ein solcher vom l. V. Fürstenau eingegangen, der darauf abzielt, solchen Landwirten, denen zur Verrichtung ihrer Gespannarbeiten nur Ochsen und Kühe zur Verfügung stehen, die Ausführung dringender Ernte- und Saatbestellungsarbeiten auch zur Zeit einer wegen der Klauenseuche etwa verhängten Sperre zu ermöglichen. — In der Vorlage ist weiter die Veranstaltung von Tierschauen in Dippoldiswalde und Großenhain, einer Ausstellung von Schweinen des Meißener Typus, eines Zuchtviehmarktes in Freiberg und einer Anzahl von Stallschauen im Kreisvereinsbezirk im Laufe des Jahres 1911 besprochen. Der Vorsitzende berichtete dann über die landw. Unterrichtsanstalten im Kreisvereinsbezirk, deren Frequenz allenthalben eine stetige Zunahme erkennen läßt; nur bei der landw. Haushaltschule sei stets der im Sommer beginnende Herbstkursus schwächer besucht. Jedenfalls sei dies darauf zurückzuführen, daß es infolge des Leutemangels in der Erntezeit allzu sehr an Händen fehlt und die Töchter in vielen Wirtschaften nicht entbehrt werden können. — Ueber einen Antrag des l. V. Burkhardswalde, Bekämpfung der Krähenplage durch Vergiften betr., berichtete Freigutsbes. Fleck-Dohna. Allgemeines Vergiften durch die Behörden einzuleiten, sei kaum durchführbar und aus verschiedenen Gründen nicht rätlich. Dagegen empfehle es sich, den Saaten Schutz gegen die Angriffe der Krähen durch Imprägnieren des Saatgetreides mit gewissen Substanzen zu geben, deren Geruch den Krähen widerlich ist und sie abhält. Es wurde daher beschlossen, den Antrag auf sich beruhen zu lassen. — Ueber die Anträge der l. Vereine Zethau und Dörnthal auf Wegfall der Kürzung der Entschädigung für Schlachtiere um 5 Mark, falls die Lebendbeschau unterblieben ist, berichtete Stiftsgutsbesitzer Winkler, der Verwaltungsausschuß der Anstalt für staatliche Schlachtviehversicherung habe vor wenigen Tagen beschlossen, diese Abzüge in allen Fällen in Wegfall kommen zu lassen. Die Anträge seien hierdurch erledigt. — Ueber einen Bescheid des Landeskulturrats betr. die Verpflichtung der Gemeinden zum Schneeauswerfen auf den Staatsstraßen berichtete Gutsbes. R. O. Böhme-Nassau. Eine eingehende Verhandlung führte zu dem Beschluß, entsprechend dem Vorschlage des Vorstands nochmals beim Landeskulturrat vorstellig zu werden. — Geschäftsführer von Littrow berichtete über die Förderung der Ziegenbockhaltung. Dem Antrag des Direktoriums entsprechend wurde zur Förderung der Aufzucht brauchbarer Rassezuchtböcke ein Betrag von 300 M. aus dem Separatfonds des Kreisvereins zur Verfügung gestellt. — Schließlich wurden die Voranschläge für die Kassen des Kreis-

Das gute Riebeck-Bier.

wurde auf Antrag Wagner-Großhartmannsdorf en bloc genehmigt. Die Sitzung wurde um ½3 Uhr geschlossen.

—§§ Im Königl. Ministerium des Innern trat heute Sonnabend, nachmittag 3 Uhr unter dem Vorsitz des Staatsministers Grafen Vitzthum von Eckstädt die von der sächsischen Regierung einberufene Sachverständigen-Konferenz für Maßnahmen zur Linderung der Vieh- und Fleischnot zusammen. Die sächsische Regierung hat folgende Fragen der Konferenz vorgelegt: Hinsichtlich der Vieh- und Fleischpreise: Seit wann beginnen die Klagen über die Teuerung? Wie ist die Bewegung der Preise für die einzelnen Vieharten bei dem Schlachtvieh auf den Viehhöfen und das Fleisch bei den Fleischern? Wie stellt sich demgemäß die Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreisen? Welches ist die gegenwärtige Tendenz? | Ueber die Preislage und ihre Ursachen wurden folgende Fragen gestellt: Besteht ein Viehmangel und wie war der Auftrieb? Besteht eine Fleischteuerung und inwiefern? Worauf ist die Teuerung zurückzuführen? — Das Hauptgewicht der Verhandlung liegt naturgemäß bei den Vorschlägen zur Abhilfe. Nach dieser Richtung wurden der Konferenz folgende Fragen vorgelegt: Kann und darf der Forderung einer dauernden oder vorübergehenden Beseitigung oder Herabsetzung der Zölle auf Vieh, Fleisch und Futtermittel nachgegeben werden? Welche Möglichkeiten zur Einfuhr von lebendem Schlachtvieh aus dem Auslande sind zurzeit gegeben? Ist die weitere Oeffnung der Grenzen zur Einlassung von Schlachtvieh ratlich und durchführbar? Ist der Vorschlag, die Einfuhr von Rindern aus Dänemark durch Wegfall der Quarantänen und Tuberkulinprobe zu erleichtern, weiter zu verfolgen? Ist eine vermehrte Zulassung von Schweinen aus Rußland und Oesterreich-Ungarn und deren Abschlachtung in bestimmten Schlachthäusern des Binnenlandes anzustreben? Welche Möglichkeiten zur Einfuhr von Fleisch aus dem Auslande sind zurzeit gegeben? Welche Schwierigkeiten bereitet der Einfuhr von Fleisch das Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetz? Empfiehlt es sich, eine Aufhebung der erschwerenden Einfuhrbestimmungen zu beantragen? — Nach Erledigung dieser Punkte stehen noch folgende Punkte zur Beratung: Welche Stellung ist gegenwärtig zur Forderung der Einfuhr argentinischen und amerikanischen Fleisches einzunehmen? Welche Erfahrungen mit der Einfuhr von Fleisch aus dem Auslande haben Private, Fleischer-Innungen, Gemeindeverwaltungen gemacht, die sich mit dieser Aufgabe bereits befaßt haben? Wie ist die Fleischeinfuhr zu organisieren, wenn sie auf die inländischen Fleischpreise verbilligend wirken soll? Welche sonstigen Maßnahmen zur Milderung der Fleischteuerung können die Gemeindeverwaltungen ergreifen? Was kann auf genossenschaftlichem Wege geschehen? Kann mit Staatsmitteln helfend eingegriffen werden? Was kann die Landwirtschaft tun?

—* Als lehrreiches und billiges (nur 60 Pfennige kostendes) Werkchen erschien soeben der „Sächsische Vaterlands-Atlas", bearbeitet und im Selbstverlage herausgegeben von Bruno Krause, Lehrer an der 5. Bezirksschule zu Dresden. — Der Inhalt ist ein sehr reichhaltiger, außerordentlich vielseitiger und anregender. Es finden sich folgende Karten vor: Das Spaargebirge. Die physikalische Karte Sachsens. Die geologische Karte. Die jährliche Niederschlagsmenge. Die Wärmeverteilung. Die Flußgebiete. Die Bodenbenutzung. Die Gewerbe. Die Landstraßen. Die Eisenbahnen. Die geschichtliche Entwicklung Sachsens. Die Verwaltungsgebiete. Das Sprachgebiet der Wenden. Die Volksdichte. Die Militär-Standorte. Das Königreich Sachsen als ein Teil des Deutschen Reiches. Jede Karte ist durch einen erläuternden Text vervollständigt. Die genannten Karten wollen das gründliche Erfassen des Vaterlandes nach seinen vielseitigen Beziehungen vermitteln. Der Atlas gelangt in A. Müller-„Fröbelhaus", Lehrmittel-Institut und Verlagsbuchhandlung in Leipzig, Johannisgasse 1/8 zur Ausgabe, ist aber auch durch alle anderen Buchhandlungen zu beziehen.

— Erste Geldlotterie zum Besten der Königin-Carola-Gedächtnis-Stiftung. In der Freitag vorgenommenen Vormittags- und Nachmittags-Schlußziehung sind folgende Hauptgewinne gezogen worden: 25 000 Mk. auf Nr. 90 064 (George Meyer, Leipzig); 5000 Mk. auf Nr. 221 689 (J. Henninger, Plauen i. V.), 262 199 (Invalidendank, Zittau); 3000 Mk. auf Nr. 446 067 (Otto Voigt, Gröditz b. Großenhain); 500 Mk. auf Nr. 298 718, 36695, 79 823, 130 248, 427 213, 138 228; 300 Mk. auf Nr. 201 767, 341 484, 76 527, 328 995; 200 Mk. auf Nr. 251 398, 27 905, 98 281, 265 985, 245 602, 53 577, 256 741; 100 Mk. auf Nr. 490 790, 262 256, 486 315, 365 174, 296 969, 50 880, 288 176, 2407, 456 211, 343 724, 471 076, 460 792.

—* Bei der am 16. dieses Monats stattgefundenen Hauptwahl für die Gewerbekammer Dresden wurden nachstehende Herren gewählt und zwar in die Handwerker-Abteilung: Schneider-Obermeister Julius Arnold, Dresden (55 von 55 Stimmen), Tischler-Obermeister Otto Birkner, Meißen (55), Schuhmachermeister Hugo Jäckel, Dippoldiswalde (55), Hofschornsteinfegermeister, Schornsteinfeger-Ehren-Obermeister und Stadtverordneter Otto Müller-Dresden (55), Baumeister Hofzimmermeister Ernst Roach-Dresden (55), Gerbermeister Rudolf Schubert, Kötzschenbroda (55), Uhrmacher-Obermeister Ernst Schmidt, Dresden (54), Baumeister Louis Schneider, Riesa (37), und in die Nichthandwerker-Abteilung: Gastwirt und Stadtrat Wilhelm Butze, Freiberg (44 von 46 Stimmen), Kaufmann Otto Mierisch, Glashütte (44), Kaufmann Max Gottlebe, Pirna (34), Produktenhändler Georg Locke, Dresden (31).

Moritzburg. Vor einigen Tagen wurden fünf Hirsche ausgeweidet auf Moritzburger Revier vorgefunden. Auf die Ergreifung der Wilddiebe ist eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt. Am Dienstag gelang es, auf Naundorfer Revier einen Wilddieb bei der Tat zu ertappen. Er hatte sogenannte Tellereisen aufgestellt, um Wild zu fangen. In dem Wilddieb wurde ein Privatus aus Naundorf festgestellt.

§§ Dresden. An den Rat zu Dresden hatten die Viehhändler das Ersuchen um Verlegung der Dresdener Viehmärkte von Montag und Donnerstag jeder Woche auf die Tage Mittwoch und Sonnabend gerichtet. Der Rat zu Dresden hatte nun die Dresdener Handelskammer und Gewerbekammer um ein Gutachten ersucht und die erstere wiederum die Berliner Handelskammer gebeten, sich über eine Verlegung der Viehmärkte zu äußern. Die Auskunft der Berliner Handelskammer ist von besonderem Interesse. Danach ist die letztere der Ansicht, daß sich bei einer Verlegung des Dresdener Viehmarktes auf Mittwoch und Sonnabend voraussichtlich für die Dresdener Fleischer dieselben Folgen ergeben werden, wie sie in Berlin eingetreten sind. Es werden dort mehr Engrosschlächter als bisher die Versorgung der Läden mit ihrem Fleischbedarf zum Nachteil der Ladenschlächter in die Hand nehmen und damit den Ladenschlächtern die Wurstfabrikation erschweren. Hierbei ist, so führt die Handelskammer weiter aus, eine besonders wichtige Tatsache zu beachten: Wenn künftig in Dresden der Viehmarkt anstatt am Montag und Donnerstag am Mittwoch und Sonnabend abgehalten werden soll, so würde der Dresdner Markt an dem Bezug des Viehes aus Berlin fast gänzlich verhindert werden, da die Händler schwerlich riskieren werden, in Berlin Vieh etwa am Sonnabend einzukaufen, um es für den am nächsten Mittwoch in Dresden stattfindenden Markt bereit zu halten. Eine solche Gestaltung würde für den Dresdener Schlächter von großem Nachteil sein, da die sächsischen Viehhändler die Konkurrenz Berlins nicht mehr zu fürchten hätten und diesen Umstand sicherlich für ihre Preisbemessung ausnützen würden. Diese Möglichkeit darf um so weniger begünstigt werden, als bei den gegenwärtig hohen Fleischpreisen die Ladenschlächter schon an sich schwer um ihre Existenz zu kämpfen haben und an eine etwaige Erhöhung ihrer Verkaufspreise kaum denken können, weil das konsumierende Publikum ohnehin geneigt ist, die Schuld an der Fleischteuerung den Schlächtern zuzuschreiben. Soweit die Berliner Handelskammer. — Die Dresdener Gewerbekammer ist ebenfalls der Ansicht, daß eine Verlegung der Dresdener Viehmärkte auf die

Sie können nicht wissen,

welche Vorteile Ihnen Nachrichten oder Anzeigen, die Sie im Riesaer Tageblatt finden, bringen können. Deshalb sollten Sie sich den regelmäßigen Empfang des Riesaer Tageblattes sichern durch rechtzeitige Bestellung bei dem Briefträger, dem Postamt oder bei den Zeitungsausträgern.

Tage Mittwoch und Sonnabend nicht im Interesse des Fleischergewerbes und der fleischverbrauchenden Bevölkerung liege und daß daher die dahingehenden Gesuche der Viehhändler abzulehnen seien. Die Gewerbekammer führt zur Begründung dieses Gutachtens aus, daß den Dresdner und auswärtigen Fleischern das Aufsuchen von Viehmärkten am Sonnabend, dem besten Geschäftstage der Woche, unmöglich sein würde. Sie würden daher bei der Abhaltung von Sonnabend-Viehmärkten genötigt sein, ihren Bedarf an Fleisch bei Aufkäufern und Großfleischern zu decken und, mit den Marktverhältnissen unbekannt, von deren Willkür, sei es mehr, sei es weniger, abhängig werden. Ferner würde der Berliner Sonnabend-Viehmarkt zu dem Dresdner Markte in einen für diesen höchst nachteiligen Wettbewerb treten. Zahlreiche Aufkäufer würden einen großen Teil des Viehauftriebes in Dresden für andere am Montag stattfindende Märkte aufkaufen. Die Möglichkeit des Verbringens des in Dresden nicht verkauften Viehes nach anderen Märkten würde eine Erhöhung der Vieh- und Fleischpreise in Dresden zur Folge haben. Einige wenige Großhändler würden in der Lage sein, die Versorgung der Dresdener Bevölkerung mit Fleisch erheblich zu gefährden. — Der Rat zu Dresden wird sich in seiner nächsten Gesamtsitzung eingehend mit der Angelegenheit beschäftigen. An eine Verlegung der Dresdener Viehmärkte nach dem Wunsche der Viehhändler ist jedoch nicht zu denken.

Dresden. Im Hinblick auf die schweren Schädigungen, die bei der Annahme des gegenwärtig dem Reichstage vorliegenden Gesetzentwurfes über die Erhebung von Schiffahrtsabgaben der gesamten sächsischen Industrie und damit insbesondere der Stadt Dresden erwachsen würden, hat der Rat zu Dresden in seiner letzten Sitzung beschlossen, erneut eine Petition um Ablehnung des Gesetzentwurfes an den Reichstag zu richten. Das Stadtverordnetenkollegium erklärte sich in seiner Sitzung am Freitag bereit, die Petition mit zu vollziehen. — Als Nachfolger des Oberhofpredigers DDr. Dibelius im Pfarramt der Kreuzkirche und Ephoralamt der Stadt Dresden ist Pastor August Cordes an St. Johannes zu Hamburg-Harvestehude in Aussicht genommen. Derselbe ist der Sohn eines Missionars der Leipziger Mission und bekleidete bis 1904 das Pfarramt der Luthergemeinde zu Frankfurt a. M. Er steht im 51. Lebensjahre. — Das Landgericht verurteilte den 59 Jahre alten, schon erheblich vorbestraften Tischler Friedrich Richard Voigt in Dresden, der als Heiratsschwindler einem Mädchen und zwei Witwen über 700 Mark ablockte, auch eine Putzmacherin um 2000 Mark betrügen wollte, zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. — Der Bezirks-Ausschuß Dresden-Altstadt befürwortete nach mehrstündiger Sitzung die Vereinigung der Gemeinden Löbtau, Deuben, Potschappel und Niederhäslich im Plauenschen Grunde zu einem Gemeinwesen unter Verleihung des Städterechts an die vereinigten Gemeinden und überließ es den genannten Gemeinden sich in finanzieller Beziehung gegenseitig auseinanderzusetzen. Sachsen wird bald eine Stadt in der Größe Crimmitschaus mehr zu verzeichnen haben. — An Genickstarre erkrankt ist ein Soldat (Rekrut) der 4. Kompagnie des Schützen-Regiments in Dresden. Der Erkrankte fand Aufnahme im Lazarett. Die nötigen Vorsichtsmaßregeln gegen Weiterverbreitung sind getroffen worden.

Dresden. Nachdem die Arbeiten am viergleisigen Ausbau der Strecke Niedersedlitz—Mügeln bei Pirna abgeschlossen sind, ist am gestrigen Tage der viergleisige Betrieb auf der genannten Strecke aufgenommen worden, dergestalt, daß das westliche Gleispaar von den Güterzügen, das östliche Gleispaar von den Personenzügen der Dresden—Bodenbacher Linie befahren wird. Hiermit ist nun der viergleisige Ausbau der Eisenbahnstrecke Dresden—Mügeln und im Zusammenhange damit die Beseitigung der Straßenübergänge auf der Reststrecke Niedersedlitz—Mügeln zum Abschluß gelangt.

Pirna. Von konservativer Seite ist Landtagsabgeordneter Dr. Böhme in Großröhrsdorf als Kandidat für den 8. sächsischen Reichstagswahlkreis aufgestellt worden.

Sebnitz. Noch immer hält die nun schon seit Jahr und Tag herrschende Scharlachepidemie an. Unter dem verderblichen Einflusse der abnormen Witterung tritt sie seit einigen Wochen in weit stärkerem Maße wieder auf, so daß in manchen Familien gegenwärtig sämtliche Kinder an dieser heimtückischen Krankheit daniederliegen und in einigen Schulklassen recht bedenkliche Lücken festzustellen sind. Es ist daher die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß noch vor Beginn der Ferien der Schulschluß erfolgt.

Chemnitz. In der Maschinenfabrik Kappel kam am Mittwoch mit den seit Jahren üblichen Geldgeschenken auch die Jubiläumsspende zur Auszahlung, mit der Aufsichtsrat und Direktion aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Fabrik die Arbeiterschaft in diesem Jahre noch besonders bedacht haben. Die Summe belief sich auf 50 000 Mark, und da auch die Beamtenschaft einen gleich hohen Betrag erhielt, so sind diesmal insgesamt 100 000 Mark zur Auszahlung gekommen.

Zwickau. Der 40 Jahre alte Aufseher Weber von der hiesigen Gefangenenanstalt hat sich erschossen. — Weil er das Haus seines Bruders angezündet hatte, wurde der 39jährige Handelsmann P. M. Schneider aus Rittersgrün vom hiesigen Schwurgericht zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Mühlau. Ein Faktor von hier, der in Chemnitz weilte, um hier seinen finanziellen Verbindlichkeiten nachzukommen, kaufte bei dieser Gelegenheit bei einem Christbaumhändler in der Südvorstadt (im Garten des Schützenhauses) einen Baum. Nachdem sich der Mann bereits eine Weile entfernt hatte, fand der Händler, ein schlichter Arbeiter, unter den Weihnachtsbäumen eine Brieftasche mit 12 Hundertmarkscheinen. Diese wollte er schon nach dem Fundbureau bringen, als nach Verlauf von dreiviertel Stunde der Faktor, der unterdessen seine Brieftasche vermißte, wieder erschien, leichenblaß und voll banger Erwartung, zumal mittlerweile andere Käufer da waren, die sich leicht der verlorenen Sachen hätten „annehmen" können. Um so mehr war der Mann erfreut, als ihm der Christbaumhändler das Verlorene zurückerstattete. Den ehrlichen Finder belohnte er mit fünf Mark.

Ruppersdorf. Für Aufklärung des Mordes an der Frau Gedlich ist der Umstand von Wert, daß am Dienstag im Schutt des abgebrannten Hauses ein Geldtäschchen mit Metallgeld im Werte von rund 50 Mark fast unversehrt aufgefunden worden ist. Ebenso hat man Teile von verbrannten Sparkassenbüchern gefunden. Auch am Dienstag haben wiederum eingehende Erörterungen und Vernehmungen am Tatorte stattgefunden, wobei der noch inhaftierte Besenbinder Döring mit hinzugezogen wurde. Vierzehn Zeugen wurden von der Untersuchungsbehörde eingehend verhört. Der verhaftete Döring scheint nach den „Zittauer Nachrichten" offenbar andere Sachen auf dem Kerbholze zu haben, denn er hat bei der Vernehmung von Anfang an gelogen und sich dadurch in Widersprüche verfangen. So wollte er Frau Gedlich anfangs gar nicht kennen, jetzt ist ihm aber nachgewiesen worden, daß er mit ihr die Schule besucht hat.

Leubnitz. Erfreuliche steuerliche Verhältnisse herrschen in unserem 4330 Einwohner zählenden Ort, denn der Gemeinderat hat sich infolge der guten wirtschaftlichen Lage veranlaßt gesehen, die Grundsteuer von 13 Pf. für die Einheit auf 6 Pfg. herabzusetzen. Diese Steuerherabsetzung um 54 Proz. hat die Genehmigung der Aufsichtsbehörde gefunden.

Wahren. Vorgestern nachmittag gegen halb 3 Uhr wurde der 19jährige, in Lindenthal wohnhafte Bahnarbeiter Walther Heinrich beim Rangieren getötet. Der Bedauernswerte kam zwischen die Puffer zweier Wagen.

Leipzig. Beide Beine zerquetscht wurden in einer Eisengießerei am Dösener Wege dem daselbst auch wohnhaften 58 Jahre alten Gießereiarbeiter Hermann Paull. Der Mann, dem ein Stoß Eisenplatten im Gewichte von etwa 10 Zentnern auf die Füße gefallen war, wurde im schwerverletzten Zustande in das Stadtkrankenhaus übergeführt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Vermischtes.

Das Erdbeben in Glasgow. Ueber Erdstöße in Glasgow am Mittwoch abend werden folgende Einzelheiten berichtet: Die Erschütterungen wurden über ein weites Gebiet in Westschottland verspürt; Glasgow scheint sich im Mittelpunkt der Störung befunden zu haben. Die Seismographen verzeichneten drei Erschütterungen. Der erste war der heftigste Stoß und glich einer heftigen Explosion oder dem Niederfallen eines schweren Gewichts. Im Westend von Glasgow stürzten mehrere Schornsteine herab. Große Aufregung verursachte der Stoß in mehreren Banken, weil man glaubte, Einbrecher hätten versucht, sie mit Dynamit zu sprengen. Polizisten stürzten nach der Commercial-Bank und durchsuchten ihre Räume nach den vermeintlichen Einbrechern. Dieselben Szenen spielten sich in der British Linen-Bank und in einer Sparbank ab. Die Beamten auf den Telephonämtern wurden durch das Anschlagen der Glocken in Schrecken versetzt; gleich danach wurden sie mit telephonischen Anfragen über das Geschehnis überschüttet.

CK. **Ein Bekenntnis von Puvis de Chavannes.** Eine Reihe bisher unbekannter bedeutsamer Briefe Puvis de Chavannes, des Meisters der großen dekorativen Malerei, veröffentlicht Conrad de Mandach in der Revue de Paris; die Briefe stammen aus den Jahren 1861—1876 und sind an den Orientmaler Leon Belly, an dessen Mutter und dessen Frau gerichtet. Sie bringen eine Fülle kostbaren Materials zur Charakteristik des Wesens und der Fühlensart des großen Malers; einer der interessantesten dieser Briefe, der im Herbst 1861 geschrieben wurde, unmittelbar nach der Schließung des Salons, in dem Puvis die zwei ersten Bilder für das Museum von Amiens, „Krieg" und „Frieden", ausgestellt hatte, enthält das charakteristische Bekenntnis: „Die Natur ergreift mich aufs Tiefste; darum auch kann ich sie nicht in großen Dosen zu mir nehmen. Ich gerate dann in eine Unsicherheit, die ich kaum zu gestehen wage und die mich auch alle ein wenig düsteren Anblicke vorziehen läßt, die niedrigen Himmel, vereinsamte Ebenen, mit gedämpften Tönen, wo jeder Buschzweig seine kleine Musik macht im Hauche des Südwindes. Der Typus, denken Sie, Madame, der wirkliche Typus dessen, was ich liebe, ist ein schrecklicher Ort, eine Landzunge, die übrigens nicht wenig berühmt ist und die man den Lido nennt; oder auch eine jener melancholischen Inseln des Adriatischen Meeres." Und er fährt fort: „So bin ich und dabei so erbärmlich, daß die Sonne meinen Blick ermüdet und meine Seele beunruhigt, vor allem diese Herbstsonne, die wie eine Unsinnige leuchtet und dabei nicht wärmt. . . . Ich erwarte ungeduldig das schlechte Wetter und stehe bereits in Unterhandlungen mit einem Regenschirmhändler. Ich versichere Ihnen, das schlechte Wetter ist lebendiger als das schöne. Das große blaue Tischtuch des Himmels verschlingt zu viel: je schöner es ist, je schwärzer wird es; es fehlen nur die silbernen Tränen. Während ein großer Schleier von feinem Grau, fein wie Vogelschwingen, das Wunder an sich umschließt. . . ."

CK. **Der Sänger an seinem eigenen Grabe.** Daß ein Verstorbener bei seinem Leichenbegängnis durch die Schönheit und den Wohllaut seiner eigenen Stimme der Trauerfeier Weihe und Stimmung schenkt, ist wohl kein alltägliches Ereignis. Aber die Freunde und trauernden Hinterbliebenen des italienischen Schuhmachers Pietro Ficco, der kürzlich in seiner neuen Heimat, in Washington, starb, haben dies Ungewöhnliche miterleben dürfen. Der biedere Schustermeister, so berichtet der „Italo-Americano", war ein leidenschaftlicher Musikfreund, verfügte über eine schöne Stimme, und seine ersten Ersparnisse benutzte er dazu, sich ein Grammophon zu kaufen. Aber seine Liebhaberei ging so weit, daß er bei der Grammophongesellschaft selbst einige Lieder sang, von denen er sich Platten herstellen ließ. Da Pietro nicht über genügend Geld verfügte, um bei seiner Beerdigung den alten Brauch seiner Heimat ausführen zu lassen — er konnte sich den Luxus eines Sängerchores nicht leisten — verfügte er in seinem Testamente, daß bei dem Begräbnis sein Grammophon benutzt wurde. Und während der Sarg des Verblichenen in den Schoß der Mutter Erde hinabgelassen wurde, ertönte aus dem Grammophon die Stimme des Toten, der mit schmelzendem Wohlklang sich selbst den Grabgesang anstimmte, das „Ave Maria" von Gounod und die „Serenade der Engel". Das Grammophon und die 72 Platten, die Pietro Ficco hinterlassen hat, werden der greisen Mutter des dahingegangenen sangfrohen Schuhmachermeisters nach Italien geschickt werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 17. Dezember 1910.

)(**Dresden.** Wolff's Sächsischer Landesdienst meldet: In Dresden liegen amtliche Berichte in der Angelegenheit des Prinzen Max von Sachsen bis jetzt nicht vor. In maßgebenden Kreisen besteht die Auffassung, daß die Angelegenheit lediglich die Person des Prinzen und seine geistliche Tätigkeit berührt, und daher bei diesem Stande der Sache kein Anlaß zu einer Stellungnahme der Regierung gegeben ist. (Vergleiche Deutsches Reich.)

n **Aus Wien** wird berichtet: Von einem griechischen Publizisten wird folgendes mitgeteilt: Prinz Max von Sachsen unternahm im Spätsommer eine Reise nach Griechenland, wo er mit König Georg und dem Athener Metropoliten und anderen griechischen Persönlichkeiten über die Möglichkeit eines Anschlusses der griechischen Kirche an die römisch-katholische sprach. Er erklärte dabei, daß die maßgebenden katholischen Kreise bereit seien, den Griechen gewisse Zugeständnisse in dogmatischer Hinsicht zu machen. Man verlange von letzteren nur, daß sie den Papst als primus inter pares, also als den Kirchen-[illegible] anerkennen. Neben ihm solle jedoch der Ökumenische Patriarch, sowie die Patriarchen von Konstantinopel, Jerusalem und Alexandrien als selbständige Häupter ihrer eigenen nationalen Kirchen weiterbestehen bleiben. In Athen machte diese Erklärung einen tiefen Eindruck und die Athener Kirchensynode verständigte davon auch den Patriarchen von Konstantinopel.

* **Berlin.** Prinz August Wilhelm wollte heute sein Referendarexamen vor dem Kammergericht ablegen. — In einer Akademikerversammlung wurde gegen Stellung genommen gegen das Verhalten der Leipziger Freien Studentenschaft gegen Dr. Hariet. Die Versammlung wandte sich mit Entschiedenheit gegen jeden Versuch, sozialdemokratischen Gedanken in der Studentenschaft einen weiteren Wirkungskreis zu verschaffen. — **Halle.** Die Universitätsbehörde untersagte der Freien Studentenschaft in dem schon genehmigten Vortragszikus zur Einführung in die Programme der politischen Parteien den Vortrag des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Südekum. — **Schwerin.** Zwischen Regierung und Landtag ist es zu einem Konflikt gekommen, der zur Auflösung des Landtages führen dürfte. Die Regierung hatte zu den Kosten des Landesregimes einen Zuschuß von 1800000 Mark gefordert. Die Bürgermeister lehnten gestern die Bewilligung dieser Summe ab, weil ihnen das Stattrecht nicht gewährt werden soll. Die Ritterschaft bewilligte alsdann einen Zuschuß von 1200000 M. Damit ist die Regierungsvorlage gefallen. — **Radbod.** Von den im November 1908 auf der Zeche Radbod verunglückten Bergleuten wurden gestern 10 Leichen gefunden.

)(**Bielefeld.** Der Kaiser Wilhelms-Gesellschaft zur Förderung der Forschung und Wissenschaft in Berlin, deren Gründung beim Jubiläum der Universität vom Kaiser verkündet worden war, hat der Fabrikant Oetker, wie die „Westf. Ztg." aus sicherer Quelle erfährt, die Summe von 100000 Mark als Geschenk überwiesen.

n **Wien.** Die früher am Wiener Bürgertheater engagiert gewesene Schauspielerin Lilly von Ferron und Fräulein Marga Clemens am Josefstädter Theater unternahmen gestern mit einem Großgrundbesitzer eine Automobilfahrt von Semmering nach Wien. Unterwegs fuhr das Automobil gegen einen Baum und die Insassen wurden herausgeschleudert. Fräulein Clemens brach einen Arm, während Fräulein von Ferron lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Sie erhielt noch gestern abend die Sterbesakramente.

)(**Brest.** Der Dampfer „Infatigable" ist nach stürmischer Fahrt in den Hafen zurückgekehrt, ohne den deutschen Dampfer „Stockholmund" gefunden zu haben.

)(**Kopenhagen.** Das hiesige Kriminalgericht verurteilte heute den früheren Justizminister Alberti wegen Betrügereien im Gesamtbetrage von etwa 15000000 Kr. zu acht Jahren Zuchthaus. Außerdem wurden ihm die Kosten für die Verteidigung und den Ankläger zu je 1500 Kronen auferlegt.

)(**Paris.** Ueber die auf den Linien der Nordbahn seit dem Eisenbahnerausstand bestehende Lage wird berichtet, daß daselbst der Gütertransport außerordentliche Verzögerungen erleidet. Die Zahl der im Rückstande befindlichen Frachtwagen wird auf 20000 geschätzt. Ueberdies gibt es gegenwärtig an 2800 Frachtwagen, die infolge des üblen Willens von Bahnbediensteten nach falschen Stationen abgesandt worden sind, und deren richtiger Bestimmungsort vorläufig nicht ausfindig gemacht werden konnte. Die Industrie- und Bergwerksgesellschaften Nordfrankreichs können trotz dringenden Ansuchens kaum den zehnten Teil der von ihnen geforderten Wagen erhalten. Die Kohlenvorräte Nordfrankreichs sind soweit angewachsen, daß man bereits die Möglichkeit ins Auge gefaßt hat, die Bergarbeiter einen oder zwei Tage in der Woche feiern zu lassen. Ein hoher Bahnbeamter erklärte einem Berichterstatter, eine weitere Verschlimmerung würde einen geradezu gefährlichen Zustand herbeiführen. Wenn sich die Bahnbediensteten nicht bald entschlössen, ihre Pflicht zu erfüllen, werde man neue Maßnahmen ins Auge fassen müssen. — Gegen den Sekretär der Arbeitsbörse Parton in Rouen wurde eine Untersuchung eingeleitet, weil er einen Soldaten des 30. Infanterieregiments zur Desertion angestiftet haben soll. Der Sekretär hat die Flucht ergriffen. — Vom Schiffahrtsamte wird angekündigt, daß die Seine, die in den letzten Tagen gefallen war, infolge der neuen Regengüsse in den nächsten 48 Stunden abermals um einen halben Meter steigen werde.

Die Schilderung, die der sozialistische Deputierte Willm bei Begründung der Interpellation in der Kammer von dem tragischen Ende des elsässischen Fremdenlegionär Weißrock gab, machte großen Eindruck. Die Antwort des Kriegsministers wirkte weniger überzeugend. Willms entgegnete sehr leidenschaftlich, Weißrock als Deserteur hinzustellen, sei eine durchaus haltlose Annahme. Weißrock sei überhaupt außerstande gewesen, zu marschieren. Der Offizier habe einen Soldaten, der ihm anvertraut gewesen sei, elend umkommen lassen.

)(**Konstantinopel.** Das Kriegsministerium hat über den Einzug der türkischen Truppen in Kerak eine Meldung erhalten, nach der die Entsatztruppen den Militärkommandanten, die Regierungsbeamten und 372 Einwohner in der Festung vorfanden. Vor der Ankunft der Entsatztruppen hatten die Belagerten zwei Ausfälle unternommen und den Aufständischen große Verluste beigebracht. Der Führer der Aufständischen Seik Kedir el Tschamal hat bereits seine Unterwerfung angeboten.

)(**Tanger.** Aus Fez wird gemeldet, Einbrecher seien in das dortige deutsche Postamt eingedrungen und hätten alles vorgefundene Geld geraubt.

n **London.** Das hiesige liberale Organ „Daily News" schreibt über die englischdeutschen Beziehungen: Unionismus und Liberalismus sind zwei verschiedene Regierungsmethoden, die auch ein ganz verschiedenes Verhalten einer Regierung notwendig machen, sowohl in den auswärtigen wie in den inneren Angelegenheiten des Landes. Die erste Pflicht einer liberalen auswärtigen Politik ist, die Entente mit Rußland und Frankreich zu einem [illegible] zu machen, aber nicht zu einem Instrument des internationalen Antagonismus. Wir müssen eine Entente cordiale mit zwei anderen Ländern eingehen, nämlich mit den Vereinigten Staaten und mit Deutschland. Wir hätten letzteres Land schon gewonnen, wenn das scheinbare Gegengewicht der Tripel-Entente, nicht nur die Tripel-Allianz aufgehoben wäre. Die Rede des Herrn von Bethman-Hollweg gibt die Hoffnung zu einer neuen Ära in den deutsch-englischen Beziehungen.

)(**London.** Beim Versuche, in einem Juweliergeschäft zu Soundsdich Einbrecher zu verhaften, wurden fünf Polizisten durch Schüsse verwundet. Einer von ihnen erlag bald darauf seinen Verletzungen. Die Einbrecher sind entkommen.

)(**London.** Ein heftiger Sturm wütet im Kanal. Gerüchtweise verlautet, daß das deutsche Schiff „Preußen" schwere Beschädigungen erlitten habe. In mehreren Badeorten an der Südküste wurden Verheerungen angerichtet. Ueberschwemmungen werden aus allen Teilen des Landes gemeldet. Die Lage in Dartwichshire ist höchst beunruhigend.

n **London.** Der Sturm im Kanal hat während der ganzen Nacht mit großer Heftigkeit angedauert. Kein Schiff kann die Häfen am Kanal verlassen. In Swingate Dowens in der Nähe von Dover hat der Sturm den Schuppen des englischen Aviatikers Groswell vollkommen zerstört und auch den Apparat total unbrauchbar gemacht. Groswell beabsichtigte bei günstiger Witterung mit seinem Apparat einen Flug über den Kanal auszuführen. Auch der Schuppen des Aviatikers Loraine wurde vom Sturm zerstört.

)(**Petersburg.** Eine von Studierenden des hiesigen Polytechnikums abgehaltene Versammlung sollte von der Polizei aufgelöst werden. Da die Studierenden der Aufforderung der Schutzleute zum Auseinandergehen nicht Folge leisteten, wurden sie von den Polizisten einzeln aus dem Saale herausgeführt. Auch in Moskau wurde eine Studentenversammlung, auf der revolutionäre Lieder gesungen wurden, von der Polizei zerstreut.

)(**Petersburg.** Die Reichsduma verhandelte über einen Dringlichkeitsantrag für eine Interpellation über die Studentenunruhen und über das Verbot für die Zeitungen, Meldungen über diese Unruhen zu veröffentlichen. Der Dringlichkeitsantrag wurde nach erregter Debatte abgelehnt.

)(**Washington.** Champ Clark, der voraussichtliche Sprecher im neugewählten Kongreß, hat eine Versammlung der demokratischen Mitglieder des Kongresses auf den 19. Januar einberufen, um über die Tarifrevision zu beraten. Er erklärte, er persönlich sei für eine Revision des Tarifes durch Zusatzartikel, anstatt durch einen gänzlich neuen Gesetzentwurf. Welcher Weg auch übrigens immer eingeschlagen werde, es dürfe dies nur geschehen nach eingehender Prüfung durch das Komitee für Mittel und Wege.

)(**Ottawa.** Die Vereinigung der Farmer hat dem Premierminister Laurier eine Resolution unterbreitet, in der eine Tarifrevision auf der Grundlage der Reziprozität mit den Vereinigten Staaten verlangt wird. Der Minister erwiderte, inbezug auf die Reziprozitätsverhandlungen sei noch kein Abschluß erzielt worden. Eine Aenderung des Tarifes sei nicht ratsam. Er sei für einen freien Austausch aller Naturprodukte und Lebensmittel. Ein freier Austausch von Industrieartikeln aber sei schwer zu erreichen.

Wetterprognose

der K. S. Landeswetterwarte für den 18. Dezember:

Südwestwind, wolkig, kälter, später Niederschlag.

Die geehrten Leser d. Bl. sind höfl. gebeten, sich stets auf die Anzeigen im „Riesaer Tageblatt" zu beziehen, wenn auf Grund derselben Anfragen gestellt oder Bestellungen gemacht werden. —

Um gefällige Beachtung der Schaufenster und Besuch seiner großen reichhaltigen Weihnachtswaren-Ausstellung ohne irgend welchen Kaufzwang bittet

Ernst Mittag, Manuf.-Warengeschäft.

Geschäftsgründung 1836.

MODEWARENHAUS GEBR. RIEDEL, RIESA.

Ecke Goethe- und Schützenstrasse.

Damenwäsche

Ballschals

Halbfertige Roben

3 × 3 schöne Weihnachtsgeschenke

Gediegener Unterrock

Geschmackvolle, seidene Bluse

Gutes Damenplaid

Anzugstoffe

Herrenwäsche

Krawatten

Welt-Kino-Theater

Riesa Hauptstrasse 51 Riesa.

Rekord-Programm vom 17. bis 20. Dezbr.

Kunstfilm ersten Ranges:

Der Zwist. Durchweg prächtig koloriertes Schauspiel in in 16 Abteilungen. Spannende ergreifende Handlung. 350 m lang.

Soldatenpflicht, fesselndes Drama unter Napoleon I., vortreffliche Szene a. d. Kriegsleben.

Großreinemachen, hochkomische Posse.

Der kleine Boxer, köstliche Humoreske.

Eine Bärenjagd in Texas, hochinteressante, spannende Naturaufnahme.

Wie Gottlieb Wurm sein Haus hütet. Höchst amüsant.

Der lustige Ehemann, urkomisches Varieteebild.

Sonntag von nachm. 2 Uhr an

:: **volles Programm.** ::

Um gütigen Zuspruch bittet der Besitzer: F. Osang.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

bringt ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten **Bürsten, Besen, Toilettenartikeln, Fußmatten** in Leder, Kokos und Rohr, sowie **Roßhaarbesen mit Stiel,** eigenes Fabrikat, von 2 M. an, in empfehlende Erinnerung und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

W. verw. Moritz,

Bürstengeschäft.

Imperial-Tonbild-Theater

Riesa, Poppitzerstraße,
Ecke Schützenstraße (Stadt Freiberg.)

Großes erstklassiges Künstler-Programm.

1. **Die beiden Schwestern.** Herrliches Lebensbild zweier junger Mädchen.
2. **Ein Schlaumeier**
3. **Tontolini macht Pistie**
4. **Ein nettes Kleeblatt**

Tollhumoristische Schlager wie man selten welche findet. — Kommen und Lachen. —

5. **Das Mädchen mit den Schwefelhölzern.** Tiefergreifendes, erschütterndes Weihnachtsbild aus dem Leben eines armen Kindes.
6. **Pathé-Journal.** Neueste Weltereignisse, unter anderem: Die Wahldemonstrationen in England. — Die Südpolarexpedition des Kapitän Scoutt. — Die furchtbaren Ueberschwemmungen in Westfrankreich. — Die neueste Erfindung dieser Woche. — Die Windturbine u. a. m.
7. **Unsere lieben Kleinen,** herrliche Genre-Szenen.
8. **Fred Sato mit seinen Wunderhunden,** prachtvoll kolorierte Dressur-Akte.
9. **Huber und Sepp'l von der Alm und Aurora.** Satyrisch-humoristisches Tonbild.

Zu diesem äußerst prachtvoll zusammengestellten Programm ladet ergebenst ein H. Woogk.

N. B. Sonntag Anfang 2 Uhr nachmittags.

Im Saale des Hotel Wettiner Hof

Weihnachtszauber,

Kinder-Märchenspiel in 4 Bildern.

Regie: Herr Ballettarrangeur **Robert Richter** und **Tochter.**

2. Wiederholung Sonntag, den 18. Dezember, nachmittags ½4 Uhr, Ende 6 Uhr.

Preise der Plätze:
Sperrsitz 75 Pfg., 1. Pl. 50 Pfg., 2. Pl. 25 Pfg.,
für Kinder halbe Preise.
Kassenöffnung ½3 Uhr nachm.

Der Geschäftsausschuß des Denkmal-Komitee.

Edison-Theater

Ecke Haupt- und Parkstraße.

Elegantes feines Kino für Kunst, Wissenschaft u. Humor!

Nur zwei Tage: **Sonnabend und Sonntag.**

Achtung! Ein Drama von meisterhaftem Spiel und höchst spannender Handlung.

1. **Das traurige Schicksal eines Zeitungsschriftstellers,** aus dem amerikanischen Volksleben, seelenvolle Wirkung, 325 m.
2. **Die Schulprämie,** rührendes Schauspiel aus dem Leben eines Kindes.
3. **Wie Hänsel und Gretel in die Welt gingen,** ergreifendes Drama zweier Kinder.
4. **Die 3 Weile,** herrlich kolorierte Fabel nach La Fontaine.
5. **Ein Ausflug auf der Themse durch die Millionenstadt London,** hochinteress. belehr. Naturaufnahme.
6. **Das Dienstmädchen als Störenfried**
7. **Junggesellen-Horoscop**

toll-humoristische Schlager.

8. **Der Himpel,** selten schönes Tonbild.
9. **Einlage.** — Zu diesem bestgewählten interessanten Programm bittet um recht zahlreichen Besuch

Hochachtungsvoll **M. Kreller, K. Wünsch.**

Allgemeiner Sparverein Riesa.

Zu der **morgen Sonntag,** nachmittag ½5 Uhr stattfindenden

Hauptversammlung

in **Wesers Restaurant** werden die Mitglieder zu zahlreichem Besuch eingeladen. — Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Neuwahlen, Verschiedenes. **Der Vorstand.**

G. Stenographenverein Riesa.

Mittwoch, den 21. Dez., abends ½9 Uhr **Hauptversammlung** im **Hotel Kronprinz.** T.-O.: Jahresbericht, Kassenbericht, Haushaltplan, Wahlen u. a.

Zahlreichen Besuch erwartet **D. V.**

Eigenes Fabrikat. Gravieren gratis.

Massiv goldene Verlobungs- und Trauringe

in allen Preislagen empfiehlt

Georg Schumann, Goldschmied, Hauptstr. 44.

Die heutige Nr. umfaßt 22 Seiten.
Hierzu Nr. 50 des „Erzähler an der Elbe".

1. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

№ 292. Sonnabend, 17. Dezember 1910, abends. 63. Jahrg.

Die Verfassung der Reichslande.

Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung den Entwürfen eines Gesetzes über die Verfassung Elsaß-Lothringens und eines Gesetzes über die Wahlen der zweiten Kammer des Landtages für Elsaß-Lothringen seine Zustimmung erteilt. Der Grundgedanke der Entwürfe ist, dem Reichslande eine größere Selbständigkeit zu verleihen, ohne indessen seine historische Stellung im Reiche selbst zu ändern.

Der Entwurf will an den staatsrechtlichen Beziehungen des Kaisers zum Reichslande nichts ändern. Der Kaiser wird auch künftighin als erblicher Vertreter der Gesamtheit der Bundesstaaten, denen die Souveränität über das Reichsland zusteht, die Staatsgewalt ausüben. Die Statthalterschaft bleibt unverändert. Die Ernennung des Statthalters durch den Kaiser bedarf der Gegenzeichnung des Reichskanzlers. Der Statthalter fungiert als verantwortlicher Vertreter des Kaisers. Seine Vertretung übernimmt, abgesehen von den landesherrlichen Befugnissen, gegebenenfalls der Staatssekretär. Die weitgehende Selbstbestimmung, die der Entwurf dem Reichslande verleiht, äußert sich in der Bestimmung, daß Landesgesetze für Elsaß-Lothringen künftighin nur vom Kaiser mit Zustimmung des aus zwei Kammern bestehenden Landtages erlassen werden, und in der Vorschrift, daß zu jedem Gesetze die Uebereinstimmung des Kaisers und beider Kammern erforderlich ist. Sowohl der Reichstag wie der Bundesrat scheiden als Faktoren der reichsländischen Landesgesetzgebung aus. Das Reichsland erhält eine Verfassung, wie sie die größeren Bundesstaaten ausnahmslos besitzen. Der ersten Kammer sollen in Anlehnung an den bestehenden Staatsrat im ganzen 18 Personen, hohe Beamte, gewählte Vertreter der vier großen Städte, des Landschaftsrats, der Handelskammer, der Gewerbekammern usw. angehören. Außerdem soll der Kaiser befugt sein, auf Vorschlag des Bundesrates die gleiche Zahl Mitglieder zu berufen. Bei den gewählten Vertretern erfolgt die Wahl indirekt. Wählbar sind nur Reichsangehörige im Alter von mindestens dreißig Jahren. Die zweite Kammer soll aus allgemeinen direkten Wahlen mit geheimer Abstimmung hervorgehen. Wahlberechtigt sind männliche Reichsangehörige im Alter von mindestens 25 Jahren. Wahlberechtigten im Alter von mindestens 35 Jahren stehen 2, von mindestens 45 Jahren 3 Stimmen zu. Die Zahl der Mitglieder des Landesausschusses, gegenwärtig 58, wird auf 60 festgesetzt. Die Dauer der Mitgliedschaft der Gewählten beträgt fünf Jahre.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt zu den Entwürfen: Elsaß-Lothringen wird künftighin auf denjenigen Gebieten, die nach der Reichsverfassung der Zuständigkeit der Bundesstaaten verbleiben, dem Einflusse der Reichsgesetzgebung entzogen und die gleiche Autonomie wie ein Bundesstaat besitzen. Dagegen haben noch weitergehende Wünsche auf Verselbständigung des Reichslandes, wie namentlich seiner Vertretung mit beschließender Stimme im Bundesrat, aus staatsrechtlichen wie nationalpolitischen Gründen eine Erfüllung nicht finden können, da jede Verleihung von Stimmen an das Reichsland eine Verschiebung der in der Reichsverfassung festgestellten Verteilung der Machtverhältnisse bedeuten würde. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schließt mit der Hoffnung, daß der Reichstag der vorgeschlagenen mittleren Linie folgen und mit dem Entwurfe zur Durchführung verhelfen werde.

Tagesgeschichte.

Im Alldeutschen Verband in Berlin hielt Mittwoch der bekannte Parlamentarier Generalleutnant z. D. von Liebert einen mehr als zweistündigen Vortrag, in dem er

Deutschlands auswärtige Politik und seinen Welthandel

besprach. Der ehemalige Gouverneur von Deutsch-Ostafrika vergleicht Deutschland mit einem „überheizten Dampfkessel“, der vor der Explosion steht, wenn nicht irgendein Ventil gezogen wird.“ Liebert sieht wegen des gewaltigen Anwachsens der Bevölkerungsziffer und der wirtschaftlichen Interessen eine Expansion über kurz oder lang voraus und hält die Kriegsgefahr für näherliegend als viele andere. Daß es aber für Deutschland keine Kriegsgefahr ist, sucht er durch eine Skizzierung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen des Reiches zu den Großmächten zu beweisen. Das Bündnis mit Oesterreich-Ungarn wurde durch das unaufhaltsame Vordringen des Slawentums in Oesterreich schwer bedroht. Die deutsche Regierung könne sich in innerpolitische Angelegenheiten eines fremden Staates nicht einmischen, aber das deutsche Volk müsse in Oesterreich das deutsche Vereins-, Schul- und Kirchenwesen fördern. Italiens Bündnistreue gegenüber dürfe man sich keinen Illusionen hingeben, da das Land nach Frankreich hinneige und auch im Ernstfalle keine Truppen nach Norden abgeben könne, weil seine großen Städte eine offene Lage hätten. Mit Frankreichs Land und Leuten müsse jeder noch so national gesinnte Deutsche Sympathie haben, die aber leider nicht erwidert werde. Militärisch sei indessen von unserem westlichen Nachbar nichts zu befürchten. Von seinem Bundesgenossen Rußland, der gegen-

Riesa, Wettinerstr. 24
gegenüber Kaufhaus Germer

Alfred Donner

Riesa, Wettinerstr. 24
gegenüber Kaufhaus Germer

empfiehlt sein

Atelier für Photographie, Vergrößerungen und Malerei.

Paul Suchantke
Riesa
Wettinerstrasse 27.

Winter-Ueberzieher	von 12—35 Mk.	Arbeitshosen	von 1,25 Mk. an
Winter-Joppen	von 6—18 Mk.	Arbeitswesten	von 1,— Mk. an
Sport-Joppen	von 8,50 Mk. an	Dicke Stoffhosen	von 3,50 Mk. an
Anzüge für Herren	von 12—35 Mk.	Aermelwesten	von 1,50 Mk. an
Anzüge für Burschen	von 6—18 Mk.	Schwitzer	von 2,50 Mk. an
Anzüge für Knaben	von 3—12 Mk.	Engl. Hosen, schwarz	von 3,50 Mk. an
Rock-Anzüge	von 25 Mk. an	Hüte, Mützen	von 0,35 Mk. an
Knaben-Wintermäntel	von 2,50 Mk. an	Hosenträger „Herkules“	von 0,80 Mk. an
Knaben-Winterjoppen	von 2,50 Mk. an	Unterhosen	von 1,50 Mk. an
Maschinisten-Anzüge	von 2,50 Mk. an	Manchester-Leibchen-Hosen.	

Aus eigener Kraft.

Roman von Nora Denkes. 14

Es war ein furchtbarer Tag, sowohl für Lenchen als für ihre vor Verzweiflung halb sinnlose Mutter. Stück für Stück sahen sie die teuren Möbel und viele Schachteln voll anderer wertvoller Sachen aus dem Hause tragen und es war ihnen, als risse man ein Stück ihres Herzens mit. Denn der Mensch gewöhnt sich doch so an jeden Gegenstand, der ihn in seinem Hause umgibt, wie an liebe Gesichter und freundliche Stimmen. Und gar noch wenn, was man hergeben muß, so schön und köstlich war und als Umgebung die Sinne so wohltuend berührte.

Umsonst. Die Gläubiger wollten bezahlt sein; und Tillitante, die doch auch mitfühlte, wie ihre Schwägerin und Nichte unter diesen ungewohnten Faustschlägen des Schicksals litten, sorgte dafür, daß die neue Wohnung so schnell als möglich eingerichtet wurde, damit die Armen sich baldigst in diese bescheidene Heimstatt flüchten konnten.

Aus einer kleinen, an das Häuschen anstoßenden Gartengerätekammer hat der Hausherr eine Küche herrichten lassen, da diese der Wohnung fehlte.

Frau Doktor hat, am Tage ihres Einzuges die erste Monatsmiete in einem Briefkuvert verschlossen, mit der neu aufgenommenen Aufwärterin hinauf in Anders Wohnung geschickt. Der Betrag ist von ihm an Frau Römer und von dieser in seinem Auftrag wieder an Lenchen zurückgegeben worden, der es als Küchengeld gewiß notwendig und zustatten sein wird.

Nun sitzt Frau Mathilde „in diesen schrecklichen Zimmern, an die ich mich mein Lebtag nicht gewöhnen werde“ und räsoniert nach ihrer Art: die Decke ist so niedrig, daß ihre Migräne überhaupt nie mehr zur Ruhe kommen wird .. das eintönige Grau der Malerei ist ihre Gruftfarbe und das unheimliche Rauschen der Gartenbäume hält die Nerven in beständigem Aufruhr.

Und dann die Aufwärterin. Natürlich: sich mit einer solchen behelfen zu müssen, wenn man gewöhnt ist, geschulte Dienerschaft um sich zu haben .. das ist selbst für eine weniger empfindliche Natur ein harter Tausch.

Frau Mathilde kommt aus einem Zustand hysterischen Schluchzens gar nicht heraus, solange die mehr eifrige als geschickte Julie um sie herum hantiert.

Das Schwerste fällt allerdings wieder Lenchen zu, die sowohl bei der Mama, als bei der Aufwartefrau immer schlichten und gut machen muß, dabei aber nicht zeigen soll, daß sie unter den Umständen wahre Tantalusqualen leidet.

Wenn ihr Weh mitunter zu unerträglich wird, dann flüchtet sie sich in eine tiefversteckte Laube des Gartens, den in ausgiebigstem Maße zu benützen, der Major ihr geradezu zur Pflicht gemacht hat. Dort weint sie sich ihren Jammer heiß und inbrünstig aus. Mit tausend Kosenamen ruft sie ihren lieben Papa zu Hilfe in ihrer schweren, unerträglichen Lebensnot. Einen Hauch, einen Gruß, auch nur das kleinste Zeichen erbittet sie von ihm, daß sie doch wisse, daß sein Geist über ihr wacht, damit sie sich nicht so ganz verlassen fühlt.

Auch heute liegt sie, nach einer Reihe aufregender Szenen mit dem Oberkörper auf dem runden Tisch, in der dichtverbuschten Fliederlaube, ganz rückwärts am Ende des großen Gartens.

Mit dem morgigen Tag beginnt sie einen Nähkurs bei einer vorzüglichen Weißwäschenäherin. Auf den Knien hat sie vor ihrer Mutter gelegen, bis sie ihr die Einwilligung abgerungen hat, dem Rate Tillitantes folgen zu dürfen und die Weißnäherei als Erwerbsarbeit zu erlernen. Geld verdienen muß sie. Denn von den hundertachtzig Gulden, die die Witwe aus einem Dienstverhältnis Doktor Klingers zu der Stadt als Pension bezieht, können sie nicht leben.

Herr Gott, hundertachtzig Gulden jährlich! Wo sie früher, Tillitante hat es Lenchen versichert, mit dem doppelten Betrag während eines Monats nicht auskommen konnten.

Also Tante Römer hat die Weißnäherei aus dem Grunde ausgewählt, weil dieses die einzige Handarbeit ist, die in verhältnismäßig kurzer Zeit erlernt werden und ohne weiteres Praktikum auch erwerbend ausgeübt werden kann.

Lenchen erglüht nun allerdings in höchstem Eifer Geld zu verdienen, aber sie fürchtet sich doch auch heimlich vor den Mädchen aus den verschiedenen Ständen, mit denen sie während des Lehrkursus zusammenkommen soll, sie, der man bisher den Umgang so außerordentlich gewählt hat.

Sogar Major Anders hat in dieser Beziehung Bedenken geäußert. Tillitante aber hat ganz resolut versichert, daß die Mädchen noch niemand aufgefressen hätten. Lenchen müsse sich nun an mancherlei gewöhnen, worüber sie früher ihr feines Näschen gerümpft habe.

Recht hat sie, aber daß diese Erkenntnis trotzdem bitter ist, beweisen die zum Auswinden nassen Taschentücher des armen Mädchens, denn alle diese Gedanken verlassen ihr gequältes Hirn keine einzige Stunde.

Und nun verdunkelt sich plötzlich der ziemlich verwachsene Eingang zu Lenchens bisher ungestörtem Tränenwinkel: der junge Doktor Thielecke, den wir während der Krankheit Klingers flüchtig kennen gelernt haben und der nun die verlassene Vorderwohnung bezogen hat, steht, etwas überrascht tuend, in der Oeffnung.

Lenchen hat den jungen Mann am Krankenbette des Vaters, von ihrem großen Schmerz erfüllt, kaum beachtet. Sie wußte auch gar nicht, ob der neue Mieter, der jedenfalls in Anbetracht der ausgedehnten Praxis des Verstorbenen, diese Wohnung gewählt hat, bereits eingezogen sei oder nicht. Hat sie doch die Stadt seit dem Tode des Vaters niemals, sondern immer nur den Friedhof besucht, und zu diesem Zwecke nimmt sie den Weg durch die Hinterpforte des Gartens.

So ist das Mädchen bei dem plötzlichen Auftauchen des jungen Doktors, der bei den Mädchen aus Lenchens Kreisen unter dem Namen „der schöne Artur“ glänzt, ganz fassungslos. Zuerst denkt sie, als Evastochter, an ihr verweintes Gesicht. Dann schießt ihr plötzlich der Gedanke ins Gehirn: wie wird er sich Dir gegenüber stellen? Du bist ja jetzt ein armes Mädchen in einer Hofwohnung.

Thielecke verbeugt sich natürlich ahnungslos und tut, als ob er, den der Zufall hierher gebracht hat, nicht schnell genug umkehren könne, aber um Entschuldigung bitten muß er doch .. Verzeihung .. Verzeihung!“ stammelte er, „es .. ich .. es war wirklich ganz unbeabsichtigt, Fräulein Klinger, ich glaubte in dieser Hintergartenwildnis kein lebendes Wesen zu finden.“

Lenchen fühlt sich sehr erleichtert, weil er sie so gar nicht als „armes Mädchen“ behandelt. Und dann .. sie hat jetzt schon wochenlang darauf vergessen, daß sie noch ein junges Menschenkind ist, mit dem Bedürfnis, noch ein wenig Sonne und Freude im Herzen. 182,20

wöchtige seine Westgrenze systematisch entblöße, sei eine Kriegsgefahr nicht zu befürchten. Die Peterhofer Kaiserentrevue bedeute einen weiteren Erfolg der friedlichen Beziehungen. Dann kommt Redner auf England, sein Mißtrauen gegen den deutschen Handelsaufschwung und die deutschen Rüstungen. Entscheidend für die Flottenkraft sei nicht die Zahl, sondern der Typ der Schiffe, und da sei Deutschland im Dreadnoughttyp England gleichlich gewachsen, an Geschützqualität sogar überlegen. Die freundschaftlichen Beziehungen zu Amerika, von dem wir für 1262 Millionen Mark einführen, Deutschlands Fußfassung in China und die ungetrübten Beziehungen zu Japan, Argentinien und Brasilien, die ja lediglich den Handel angingen, bildeten den Beschluß des gehaltvollen Vortrages.

Deutsches Reich.

Der Papst hatte dem Abt Pellegrini in Grotta Ferrata, dem Herausgeber der Zeitschrift „Rom und Orient", befohlen, den Artikel betr. den Prinzen Max „Gedanken über die Frage einer Vereinigung der christlichen Kirchen" zu vernichten und sein Erscheinen öffentlich zu bedauern, weil der Papst aus Rücksicht gegen den sächsischen Hof den Prinzen Max nicht maßregeln wolle. Der Papst hat den Prinzen jedoch nach Rom zitiert. Man erwartet, daß der Prinz diesem Ruf bald folgen und den Inhalt seines Artikels widerrufen werde. — Nach Meldung von anderer Seite war der Artikel ursprünglich noch viel schärfer. Im letzten Augenblick, als bereits eine Anzahl von Abzügen hergestellt waren, sei er erst in die zur Veröffentlichung gelangte Form gebracht worden. — Die Nr. der Zeitschrift soll obendrein noch auf den Index kommen. Es heißt, der Papst habe sich in einer Unterredung mit mehreren Kardinälen über den Prinzen sehr ungehalten geäußert. Prinz Max hat sich übrigens bereits vor einigen Monaten als besonderer Freund der Griechen und ihrer Kirche in einem Protest zu erkennen gegeben, den er gegen die Verleugnung der kretischen Organisatoren durch die Mächte richtete. — Der Papst scheint es mit der Erledigung dieser Angelegenheit recht eilig zu haben. Er zeigt sich auch sehr genau über den Sachverhalt unterrichtet. Das ist um so auffälliger, als die frechen Schmähungen des Herrn von Matthias gegen den sächsischen König im Vatikan recht lange Zeit angeblich unbekannt geblieben und bis heute noch nicht offiziell widerrufen sind. Warum hat die Kurie in diesem Falle nicht den gleichen Eifer gezeigt? — Der „Tägl. Rundsch." wird aus Rom gemeldet: „Eine hochstehende geistliche Persönlichkeit verschaffte mir den Artikel des Prinzen Max. Der Artikel ist die schärfste Kritik des römischen Systems. Er beschuldigt die Päpste und die lateinische Kirche, gewalttätig und herrschsüchtig gewesen zu sein und unter Union nur volle Unterjochung verstanden zu haben, aber nicht Gleichberechtigung. Er erinnert daran, daß in den ersten Jahrhunderten die Kirche keine Monarchie war und zur absoluten Monarchie erst durch die Fälschung Pseudo-Isidors wurde. Ein solches System könne man den Orientalen nicht auferlegen. Der Papst solle Selbstverleugnung üben und den Orientalen gestatten, die Auffassung der ersten Zeiten vom Primat zu bekennen, auch solle der Papst ihnen Selbstverwaltung gestatten und auf Geldsucht verzichten; denn wenn die Orientalen Tausende von Franken für jede Bischofsbulle und andere Dispensen zahlen müßten, würden sie Geldgier als den Beweggrund der römischen Unionsbestrebungen ansehen. Die jetzigen unierten Griechen seien nur gekrochtete und maskierte Lateiner. Auch in Glaubenssachen solle Rom von den Orientalen keine Annahme von Dogmen verlangen, die die lateinische Kirche allein fabriziert hat. Zum Schluß erinnert der Prinz an das hochmütige, herrschsüchtige Gebaren des Papstes Nikolaus I., an die die Gemüter erregenden Schimpfbullen von Leo IX., an die Rücksichtslosigkeit Innocenz' III. gegenüber den Griechen, an die gefälschten Väterzeugnisse und Stellen aus Konzilbeschlüssen, deren die Lateiner sich bedienten zugunsten der Aufstellung der Dogmen vom Primate, Fegefeuer und anderer Dogmen. Der Artikel des Prinzen, so erklärte mir die hochstehende Persönlichkeit, sagt der römischen Kurie bittere, nie gehörte Wahrheiten und wird im Orient ungeheures Aufsehen machen."

Angesichts der Notlage der rheinischen Winzer wurden die in den oberrheinischen Gebieten geplanten Festlichkeiten abgesagt. Das Rüdesheimer Landratsamt hat sogar die Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten verboten. Nach den bisherigen Feststellungen wird die Bekämpfung der Rebschädlinge im Rheingebiet und den Seitentälern einen Betrag von über 2 Millionen Mark erfordern. Der Oberpräsident der Rheinprovinz Freiherr v. Rheinbaben erklärte in einer Sitzung der Landwirtschaftskammer zu Bonn, der Staat werde in der Rheinprovinz drei neue Rebschulen errichten, um die amerikanischen Reben daraufhin zu prüfen, ob sie nach dem Rhein verpflanzt werden können.

Im oldenburgischen Landtage setzten Liberale und Sozialdemokraten mit knapper Mehrheit gegen das Zentrum und die Agrarier die Annahme der Lehrerpetition um Abänderung der Dienstanweisung zum Schulgesetz durch, wodurch der Einfluß der Kirche beschränkt wird.

Die Viehausfuhr aus Dänemark stockt gegenwärtig vollständig infolge der über die Hauptausfuhrorte verhängten Sperre. Die dänischen Exporteure expedieren das Vieh jetzt über Randers und Aredorg zur Weiterbeförderung nach Deutschland.

Zur Anfertigung von

Neujahrskarten mit Nameneindruck

ein- und mehrfarbig

sowie von

Visitenkarten

von den einfachsten bis zu den eleganteren Mustern

hält sich bestens empfohlen

Als Weihnachtsgeschenk vorzüglich geeignet.

Als Weihnachtsgeschenk vorzüglich geeignet.

Buchdruckerei Langer & Winterlich, Goethestr. 59

Verlag des „Riesaer Tageblatt".

Da sich die Bestellungen kurz vor Weihnachten und am Jahresschlusse stets häufen, bitten wir, Aufträge uns schon jetzt zugehen zu lassen.

Zigarren

in Präsentkistchen,

hochfeine Qualitäten, in allen Preislagen zu 25, 50 und 100 Stück-Packungen empfiehlt

Alfred König,

Großenhainerstraße 3.

Palmen, praktischer Zimmerschmuck, von 75 Pf. an, auch einzelne Wedel.

Neuheit! Duftende Rosen u. Nelken, den natürlichen täusch. ähnlich

Vasenstengel und Bouquetts von 25 Pfg. an.

Spiegelranken von 50 Pfg. an.

Blumen zum Schmücken der Weihnachtsbäume.

Blumen, Blätter und alle Bestandteile zum Selbstanfertigen von künstlichen Blumen und Bindereien empfiehlt

Otto Bachmann,

Blumen-Fabrik,

Hauptstraße 28, 2. Etage.

Aus eigener Kraft.

Roman von Nora Denkes. 15

Unwillkürlich versichert sie dem Doktor eifrig, er als gerade notwendig, daß er keiner Entschuldigung bedürfe. „Daß ich traurig bin und weinen muß, ist ja ganz natürlich. Das aber tue ich am liebsten recht weit von den Menschen. Doch ist es durchaus nicht Ihre Pflicht, Herr Doktor, das zu wissen und zu berücksichtigen."

„Aber ich bitte, Fräulein: nicht wissen, nicht berücksichtigen. Wie können Sie das denken? Ich begreife und berücksichtige alles, und darum möchte ich Ihnen nur versichern, wie ich wirklich von Bewunderung erfüllt bin, für die tapfere Haltung, mit der Sie einem so schweren Schicksal ins Auge sehen. Herr Major Anders hat mir nämlich viel von Ihnen gesprochen."

Lenchen wird blutrot, denn jetzt spielt er doch auf ihre Armut an, denkt sie und stammelt ganz verwirrt: „Ach Gott, mit meiner Tapferkeit sieht es leider schmählich aus." Und über ihre, nach langer Zeit wieder rot gewordenen Wangen tropfen auch schon aufs neue die Tränen.

„Nein, Fräulein, nein. Weinen Sie doch, bitte, nicht so viel." Thielecke spricht es mit weicher, fast kindlicher Stimme, von plötzlichem Mitleid übermannt. Dabei hat er sich, ganz vergessend, daß er eigentlich gleich den Rückzug antreten wollte, auf den Gartentisch gesetzt und seine schönen dunkeln Augen glänzen durch den goldgefaßten Kneifer so warm in Lenchens traurige Blicke.

„Ich werde noch sehr viel, noch sehr lang vielleicht auch immer weinen," versichert diese überzeugungsvoll. Aber das Trostlose, Düstertraurige der letzten Wochen, ist diesem Augenblick doch genommen. Sie merkt seit dem Tode ihres Vaters zum ersten Mal wieder, daß die Blumen duften, der Himmel leuchtet und überhaupt ein herrlicher Sommer um sie herum webt und blüht. Es ist das eine ganz außerordentliche Macht, die in der Jugendzeit zwischen den Geschlechtern wirkt.

„Was Sie glauben, Fräulein Lenchen! Was Sie glauben!" entgegnet Doktor Thielecke. „Dafür hat die weise Natur gesorgt, daß dem nicht also ist. Wie würden wir Menschen überhaupt leben können, wenn die Zeit ihre ausgleichende Wirkung nicht täte? Vergessen? Nein! Man vergißt seine verlorenen Lieben überhaupt niemals. Aber der große Schmerz, der das erste Auseinandergerissenwerden begleitet, heilt unter den Händen der Zeit ganz gewiß, denn sie ist nicht so ein armseliger Pfuscher wie wir menschlichen Aerzte."

Lenchen lächelt ein wenig. Ihre Augen sind in die Ferne gerichtet. Dann erhebt sie sich, das schwarze Wolltuch zusammenziehend und verabschiedet sich mit freundlichem Gruß von dem jungen Mann, der sie respektvoll an sich vorüber gehen läßt, ohne ihr seine Begleitung anzubieten, da sie es offenbar nicht wünscht.

Im Hause angekommen beginnt sie den Tisch für das Abendessen, das aus kaltem Aufschnitt und einer Schale Tee besteht, zu decken. Der Spirituskocher ist von der opfervollen Mama in Brand gesetzt worden und diese seufzt zufolge dieser Herkulesarbeit wie gewöhnlich in allen Tonarten. Lenchen schreitet, das Nötige zusammentragend, mit leichten, raschen Schritten hin und her. Nicht so müde wie sonst; und für die Klagen der Mutter hat sie heute nur sanftberuhigende Worte, ohne immer mit dem Zurückdrängen der Tränen kämpfen zu müssen.

„Ja, mein Mütterchen, nun es einmal so ist und nicht anders sein kann, müssen wir uns die Schattenseiten unseres Lebens selbst zu erhellen suchen."

„O Du mein Gott.. erhellen! Wo soll man das Licht hernehmen? Aus unsrem Leben? Aus unsren Herzen?" fragt die Mutter maßlos verwundert.

„Sieh nur, Mama, wie schöne Butter uns die alte Julie eingekauft hat. Wenn ich jetzt für jede von uns eine Schnitte streiche und wir trinken eine Schale Tee dazu, wird es uns ganz behaglich im Magen."

„Nachher setzen wir uns zusammen auf die Bank vor unsere Fenster, der Abend ist so wunderschön, und wir machen unsere Pläne, wie ich fleißig sein und schrecklich viel Geld verdienen soll, wenn ich einmal über dieses langweilige Leinwandstudium hinüber gekommen sein werde. Willst Du, Mutti?"

Die Augen Frau Mathildes, die seit dem Tode des Gatten noch viel tiefer in ihren Höhlen liegen, richten sich verwundert auf das so plaudernde Mädchen.

„Herrgott, Lenchen," stammelte sie," „bist Du.. bist Du jetzt.. leichtsinnig?"

„Leichtsinnig? Leichtsinnig." Lenchen denkt ein wenig nach. „Es kann sein, Mama. Ja, es kann sein, daß Du recht hast. Aber ein Glück ist es für mich, wenn ich manchmal auch ein wenig leichtsinnig sein kann. Denn wenn ich immer so sein müßte, wie in den letzten Wochen, dann, glaube mir das Mutter, dann würde ich wahnsinnig."

Lenchen hat ganz ernst gesprochen. Sie beginnt sich wieder auf sich selbst zu besinnen.

Ihre Mutter blickt sie ein wenig nachdenklich an, macht sich hierauf ohne weiteres Räsonieren über das fertiggestellte Abendbrot.

Nachdem das Mädchen den Tisch abgeräumt und auch die Ueberreste fürsorglich aufgehoben hat.. wer hat sich früher im Klingerschen Haus um Speisereste gekümmert?.. also, als alles dies versehen und auch die schneeweißen Betten aufgeschlagen sind, hängt Lenchen ihrer Mutter den Kragen um, und zieht sie, die eben gewöhnt ist, sich von ihrem Kind beherrschen zu lassen, sanft hinaus in den blumenduftigen Hof und auf die neben der Eingangstür stehende Gartenbank.

„Seit wann ist diese Bank hier, Lenchen? Ich habe sie noch nie bemerkt."

„Die hat der Herr Major heute heruntertragen lassen, weil er sah, wie ich mich gestern Abend, als Du schon zu Bett gegangen warst, hierher auf die Türschwelle plazierte. Siehst Du, wie gut er ist?"

„Ja, ja; aber wie konntest Du auch auf der Schwelle sitzen, Lenchen? Erstens ist es sehr unfein und zweitens ungesund. Mein Gott, ich kann jetzt kein Auge mehr schließen, ohne in Todesangst zu vergehn, daß Du Dich irgendwie zu Grunde richtest, Kind."

Ein herzliches Lachen erklingt von oben herab aus der Glasveranda des Hauses.

„O, gnädige Frau, Kaiser Heinrich der vierte hat doch zur Winterszeit drei Tage und drei Nächte barfuß vor der Tür gestanden und es hat ihm nichts geschadet."

Lenchen läßt ein fröhlich Lachen erklingen, daß es Anders ganz warm ums Herz wird. Wie lang hat er das nicht gehört. 182,20

„Fräulein Lenchen!" ruft er herunter, „heute ist meine erste Bukett d'or aufgegangen. Die schönste Rose. Aber für diesen frohen Gruß, dieses langentbehrte Kinderlachen, will ich ein Opfer bringen. Halten Sie Ihre Hände.. ich werfe sie Ihnen zu."

Nach dreistündiger Verhandlung verurteilte die Strafkammer in Mülhausen i. E. den Redakteur des Witzblattes „Durch Elsaß" wegen Veteranenbeleidigung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten und den Verfasser des Artikels Weber zu einer Geldstrafe von 200 M. In dem Artikel waren sämtliche Veteranen, die dieses Jahr die Schlachtfelder in Elsaß besucht hatten, beleidigt worden.

Oesterreich.

Ein Oberleutnant des Troppauer Infanterie-Regiments war vor einiger Zeit, mit einem ordnungsgemäß und von der russischen Botschaft in Wien visierten Paß versehen, nach Lodz in Rußland gereist. Dort wurde er von einer Kosakenpatrouille aus dem Hotel nach der Polizei gebracht, wo er einer eingehenden Visitation unterzogen und in zwölf Stellungen photographiert wurde. Sein Gepäck wurde durchsucht und als man nichts Verdächtiges fand, wurde er freigelassen unter der Bedingung, daß er sofort abreise. Zwei Gendarmen nahmen in demselben Kupee des Zuges Platz und begleiteten ihn bis zur Grenzstation Graniza. Der russische Offizier, der die Kosakenpatrouille befehligte, hatte sich dem österreichischen Oberleutnant gegenüber dahin geäußert, daß diese Repressivmaßregeln ergriffen würden, weil in Oesterreich und Deutschland russische Untertanen angeblich noch viel ärger behandelt und oft tagelang in Untersuchungshaft gehalten würden. Der Oberleutnant hat von dem Vorfall in Troppau sofort Anzeige erstattet.

England.

CK. Aus London wird berichtet: Noch vor kurzem verwies man den Gedanken eines Dreadnoughts mit Motoren unglaubig in eine ferne Zukunft: nun steht dieser kühne Plan unmittelbar vor der Verwirklichung, die Schwierigkeiten sind gelöst und der erste Versuch gegen die Kohlenfeuerung der Kriegsfahrzeuge ist unternommen. Im „Motor Boat" werden die genauen Pläne und Details der mächtigen Motormaschinen veröffentlicht, die im kommenden Jahre zum ersten Mal in einem modernen großen Schlachtschiff eingebaut werden sollen. Das englische Fachblatt begleitet diese Nachricht mit den charakteristischen Worten: „Wir selbst erklärten noch vor kurzem diesen in letzter Zeit mehrfach erwähnten Plan als eine Unmöglichkeit. Wir hatten Unrecht, aber unser Irrtum war derart, daß wir ihn mit Vergnügen berichtigen, denn der Bau von Motorschlachtschiffen stellt die Selbstfeuerungsmaschine in der Marine auf eine völlig neue Basis und die nächsten Jahre werden eine Entwicklung bringen, wie sie die Dampfmaschine nur in einem halben Jahrhundert durchlaufen konnte." Die neuen Dreadnoughtmotoren bestehen aus Achtzylindermaschinen, genauer aus zwei verbundenen Vierzylindermaschinen, die 1500 Pferdekräfte für den Zylinder, insgesamt also 12000 Pferdekräfte erreichen. Der neue Dreadnought wird drei solcher Motoren erhalten und mit diesen 36000 Pferdekräften eine Geschwindigkeit von 21 Knoten haben. Der höchste Punkt der Motoren liegt beträchtlich unter der Wasserlinie, die Raumersparnisse sind gewaltig, der Aktionsradius der Schiffe erfährt mehr als eine Verdoppelung und das Schwinden der Schornsteine und der Rauchentwicklung verhindert die Sichtbarkeit der Kriegsfahrzeuge auf große Entfernungen, ja in der Dunkelheit der Nacht wird ihre Anwesenheit überhaupt kaum noch erkennbar sein.

Rußland.

Gestern hielten etwa tausend Studierende der Petersburger Universität eine Versammlung ab und beschlossen nach einstündiger ungehinderter Beratung, zum Protest gegen die Tätigkeit der Regierung, die die Vorgänge in den Gefängnissen von Wologda und Serentui zur Folge hatten, den Vorlesungen bis zum 21. Dezember fernzubleiben.

Im Marinearsenal ließ Ministerpräsident Kondzelos die Schneidewerkstätten versiegeln und ordnete strenge Untersuchung an, weil bei der Herstellung von Uniformen allerlei Schwindel verübt wurde. Artillerieleutnant Zikos erschoß sich, weil er beschuldigt wurde, Pensionsbeträge, die den Müttern von Kameraden zukamen, nicht an diese abgeführt zu haben.

Mexiko.

Aus Guerrero kommt die Meldung, es hätten dort heftige Kämpfe zwischen Regierungstruppen und Aufständischen stattgefunden. Die Aufständischen seien mit einem Verlust von 300 Mann zurückgeschlagen worden. Die 1200 Revolutionäre erhielten jedoch Verstärkung, so daß neue schwere Kämpfe unmittelbar bevorstehen. Bei den Gefechten am Sonntag soll mit großer Härte vorgegangen worden sein. Alle Rebellen wurden niedergemetzelt und die Verwundeten am Abend mit Bajonetten durchbohrt. — Weiter wird gemeldet: Die mexikanischen Rebellen leugnen ihre Niederlage. Sie erwarten Verstärkung und hoffen Diaz' Truppen zu schlagen.

Gesucht 13000 Mark f. Jan. als 1. alleinige Hypoth. zu 4%, auf neues, bewohntes gutes Zinshaus u. gr. werto. Obstg. Taxe 19760 M. Pünkl. Zinsz. Gefl. Anerbieten an **Fr. Süßmilch**, Schuhmachermeister, **Liebenwerda**, Dresdnerstraße 84.

Kutscher-Gesuch.
Suche zum 1. Jan. 1911 kräftigen, unverheirateten **zweiten Kutscher**, der guter Pferdewärter und Fahrer ist und sich jeder Arbeit unterzieht, in dauernde Stellung. Gute Zeugnisse Bedingung. Lohn nach Uebereinkunft.
Th. Gaumitz, Riesa.

Bäcker-lehrlingsgesuch.
Für meine Bäckerei und Konditorei suche einen Knaben achtbarer Eltern unter günstigen Bedingungen als Lehrling. Vielseitige Ausbildung unter persönlicher Leitung.
Alfred Heilemann, Bäckermeister, **Gröba**, Georgplatz. *

Lehrlingsgesuch.
Ordentlicher Knabe, welcher Lust hat **Bäcker** zu werden, findet für Ostern gute Lehrstelle unter günstigen Bedingungen bei
Paul Kretzschmar, Bäckermst. * **Klaffa** b. Großenhain.

Schlosser-lehrlinge
stellt Ostern 1911 ein
Eisenwerk Riesa.

Suche zum 1. Jan. tüchtigen, zuverlässigen
Pferdewärter,
nicht unter 18 Jahren.
M. Rohrwacher, Pferdehandlung.

Arbeits-burschen
im Alter von 14 bis 17 Jahren **sucht**
Eisenwerk Riesa.

Suche in Riesa oder nächster Umgebung
2—5 Scheffel Feld oder Garten
evtl. mit kleinem Wohnhaus zu kaufen. Gefl. Off. mit Preis erb. unter **P C 505** postlag. **Copitz** b. Pirna.

Ein kleines Haus
mit Feld ist preiswert zu verkaufen **Weida 25 C, 1 Tr.**

Lebensmittelgeschäft mit gut. Umsatz, am liebsten mit Grundstück ges. Nur Selbstverkäufer belieben Offerten unt. **„Geschäft III" postlag. Oschatz** zu senden.

Kräftiges
Pony
mit Wagen und Geschirr, gesund und sehr fromm, zu verkaufen
Rittergut Promnitz.

Hochtragende Kuh
(Altmärker) zu verkaufen
Pahrenz Nr. 9.

Kaninchen!
Belgische Riesen, bis 15 Pfd. schwer, billig zu verkaufen
Weide 51k, pt. r.

Junge fette
Enten
hat noch abzugeben
Rittergut Merzdorf.

Pferde-Verkauf.
Verkaufe zwei vierjährige Rappstuten, ohne Abzeichen, mit Stammschein (Ostpreußen)
Georg Wetzig, Leutewitz.

Starkes Arbeitspferd
für jedes Geschäft passend billig zu verkaufen
Poppitzer Straße 23.

Eine starke neumelkende **Kuh**
steht zu verkaufen
Glaubitz Nr. 35.

Gutes Piano billig zu verkaufen **Goethestr. 25.**

Mädchenturnhosen
wieder eingetroffen bei
Firma Theodor Müller,
Hauptstraße 30.

Leistungsfähigste
süddeutsche Cognacbrennerei
sucht soliden
Vertreter
welcher bei Colonialwaren- u. Delikatessengeschäften etc. bereits eingeführt ist. Offerten mit Referenzangabe u. **N. M. 3122** an Rudolf Mosse, Nürnberg erbeten.

Crême-Ballkleid
zu verkaufen **Goethestr. 78, 1.**

Gebrauchte
Bade-Einrichtung
billig zu verkaufen
Bismarckstr. 42, 1. St.

Nähtische, Schreibsessel, Serviertische, Bauerntische empfiehlt billig **Goethestr. 25.**

Ein Herdofen
zu verkaufen
Standtiefstr. Nr. 3. 2. St.

Postkistchen,
1 mal gebraucht, verkauft billigst **Uhrmacher Klitzsch.**

1 Naumann-Nähmaschine,
extra stark, Schwingschiffchen, fast neu, 4 Jahre Garantie ferner
1 Schneidermaschine,
gut nähend, für 25 M., sowie
1 Singer-Nähmaschine
für 15 M. billigst.
Fahrrad-Richter.
Hauptstr. 60, Eing. Hausfl.
Neue Nähmaschinen
über 20 Stück am Lager.

Christbaum-Kerzen
in bunt und weiß empfiehlt
Alfred König,
Großenhainerstraße 3.

Mädchen-Räder
Knaben-Räder
Damen-Räder
Herren-Räder
kaufen Sie solid, sehr billig und in größter Auswahl bei
Fahrrad-Richter.
Darum beim Kauf auf großer Radfahrschule gratis.
Hauptstr. 60, Eingang Hausflur.

Häkelarbeiten
werden ausgegeben
Friedrich August-Str. 3, 2.

Thiere's Restaurant.
Nächsten Montag
Schlachtfest.
Es ladet ergebenst ein
Oswald Thiere.

Frauenverein Gröba.
Mittwoch, den 21. Dez., abends 6 Uhr **Weihnachtsfeier** im Anker, wozu die Mitglieder mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen werden. **Der Vorstand.**

Aus eigener Kraft.

Roman von Nora Denkes. 16

„O schonen Sie die arme Rose . . bitte schön! Es tut ihr gewiß weh geknickt zu werden. Und ich möchte nicht, daß meinetwegen etwas leiden soll."

„Naa . . ? Diese Sentimentalität ist mir nun wieder ganz neu an Ihnen. Ja ja, die Mädchen soll jemand kennen lernen. Sie haben doch früher manches Röselein in der Schürze aufgefangen."

„Früher! Wie lang ist das her?" entgegnet Lenchen.

Eine Pause tritt ein, in der jede der drei Personen seinem Gedankengang gefolgt ist. Vielleicht treffen sie an einem Punkte doch alle zusammen.

„Wie lang, wie lang!" wiederholt Lenchen ohne es selbst zu wissen, während ihre Blicke an einem Feuerpünktchen haften, das aus einem dunkeln Hoffenster des Vordertraktes schimmert.

Ein leises, zurückgedrängtes Hüsteln verrät, daß dort jemand ganz still im Fenster liegt und, wie der Glühpunkt beweist, eine Zigarette raucht. Ob das Doktor Thielecke ist? denkt Lenchen mit einer angenehmen Empfindung. Warum er nicht ausgeht? Und lebhafter beginnt sie mit Major Anders zu plaudern, der mit Eifer auf ihre Unterhaltung eingeht, hocherfreut daß das Leben sich in dem jungen Mädchen wieder regt.

Freilich, den magnetischen Strom, der die Gartenbank mit dem kleinen Funken im Fenster des Vorderhauses verbindet, sieht er nicht, kann also auch dieses seelische Wiedererwachen aus der Todesstarre des Schmerzes nicht richtig definieren. Aber seine helle Freude hat er daran.

Nun besucht Lenchen schon die zweite Woche die Nähstunde und es geht diese Sache nicht so glatt von statten. Die Dame, von der sie die Weißnäherei erlernt, ist eine ältere Lehrerswitwe, die sich natürlich nicht nur mit der Erteilung von Unterricht beschäftigt, sondern auch Wäsche, und zwar in bedeutender Menge, für das bessere Publikum von Mühlenberg arbeitet. Zu diesem Zweck hält sie Nähmädchen, die sie monatlich entlohnt; dann auch wieder solche, die, von Hause aus sehr arm, für unentgeltlich erhaltenen Unterricht nun als Gegenleistung einige Zeit für die Dame arbeiten müssen.

Außerdem hat Frau Hipper noch mehrere „Schülerinnen." Das sind Mädchen aus vornehmen Häusern, die recht gut zahlen und natürlich an ihrer eigenen Wäsche arbeitend lernen. Diese halten sich, trotzdem in einem Raume gearbeitet wird, doch stets zusammen und abgesondert von den „Nähmädchen", da sie sich gesellschaftlich höher stehend fühlen.

Diese Dämchen stehen mit Lenchen so beiläufig im gleichen Alter, sind auch von der Schule her mit ihr befreundet und gebuzt. Natürlich fällt es ja keinem der armgewordenen Lenchen Klinger gegenüber einen anderen Ton anzuschlagen wie bisher und es ist selbstverständlich, daß sie sofort in diesen Kreis eingeschoben wird.

Diese Fräuleins aber arbeiten eigentlich mehr zum Zeitvertreib. Die Nähschule ist ihnen ein Ort, wo man Gelegenheit hat, täglich mit den Freundinnen zusammen zu kommen und unter Flüstern und Kichern, seine intimsten Herzensgeheimnisse auszutauschen.

Lenchen aber muß arbeiten, fleißig und aufmerksam, damit sie in fünf Monaten den Kursus durchmacht, um dann erwerben zu können. Das ist nun ein Häkchen, das die alten Freundschaftsbeziehungen sehr zu lockern geeignet erscheint.

„Lenchen, hör mal, was ich Dir sagen soll" . . „Lenchen, hast Du schon Wind, mit wem Leutnant So und So gegenwärtig charmiert? Nein? komm, ich soll Dirs stecken." . . „Lenchen, Lenchen! komm, das Militär rückt ein." Und Leinwand, Zwirn und Schere liegen auf dem Boden, die Schülerinnen aber allesamt im Fenster, um die Komplimente der vorüber defilierenden Leutnants einzuheimsen. Ach das Entzücken in den jungen Mädchenherzen, wenn bald hier, bald da im Zug, eine weißbehandschuhte Rechte an die Stirne fliegt und ihr Besitzer sich lächelnd und elegant gegen das Fenster neigt; oder gar einer der Anführenden ritterlich den blitzenden Säbel präsentiert. Wer könnte solchem Anblick widerstehen?

Auch die im Hintergrund für Geld arbeitenden Mädchen recken natürlich ihre Hälse und blicken zwischen den blonden und braunen Köpfchen, die die Parterrefenster füllen, neugierig lächelnd auf die Straße.

Zu welcher Gruppe soll Lenchen sich zählen?

Frau Hipper ist eine strenge Lehrerin . . was not tut. Den aus Liebhaberei Stichelnden, an der Arbeit Nippenden, sieht sie viel durch die Finger, denn die Eltern dieser Mädchen wollen es nicht anders. Aber mit denjenigen, die der Ernst des Lebens zur Arbeit zwingt, nimmt sie's sehr genau. Und bei Lenchen ist ja das der Fall.

Auch Frau Römer, die den Unterricht großmütig aus eigener Tasche bezahlt, hat die Weißnäherin, die ihr eine alte Bekannte ist, sehr dringlich gebeten, durchaus kein Gerunter aufkommen zu lassen, da das Mädchen seinen Lebensunterhalt zu verdienen gezwungen sei.

Daß Frau Mathilde aus dieser Wechselrede nicht ungerupft herausgerutscht ist, läßt sich denken, trotzdem Frau Hipper bisher manches schöne Stück Geld aus dem Klingerschen Hause verdient hat.

Denn das liegt leider in der menschlichen Natur, daß beim finanziellen Zusammenbruch einer vornehmen Familie, die Schadenfreude immer größer ist als das Mitleid, besonders unter den Aermeren und Aermen. Jeder Mensch ist eben Egoist und denkt: Ja, wenn ich darben und arbeiten muß, warum soll es der und jener nicht auch?

Also die Weißnählehrerin sieht es nicht gern, wenn von Lenchens Stichen einige zum Fenster hinausfliegen; oder wenn sie durch das Geplauder unaufmerksam geworden, eine Naht ungleich näht, oder gar einen der feinen Spitzeneinsätze, der schön glatt liegen soll, zusammen zieht. Dann gibt's einen scharfen Verweis, den sie bei derselben Ursache, den Schülerinnen nicht zu erteilen pflegt. Da tränkt sich Lenchen natürlich heimlich bitter und das Wasser tritt ihr sofort in die blauen Augen.

Frau Hipper tut es dann leid, denn sie hat Lenchen sehr gern. Aber, da die Tante so ernstlich gebeten hat: „Nur keine weichen Eier schälen, Liebe; nur das nicht! Es ist meines geliebten, seligen Bruders einzig Kind . . doch ich muß so sprechen. Denn die wird noch einmal durch Dick und Dünn hindurch müssen."

Also gibt es mancherlei Reibereien in der Nähstunde, sodaß Lenchen schon einen Vorgeschmack des „Dick und Dünn" erhält, das ihrer wartet.

So ist's gerade jetzt wieder mal beinahe zum Platzen gekommen. Agnes Hollmann, die neunzehnjährige Tochter eines reichen Kaufmannshauses hat heute, wie sie sagt, ihren „faulen Tag." Ihre Arbeit besteht darin, einen Frisiermantel aus französischem Batist mit Valenciennespitzen zu garnieren. Jetzt arbeitet gerade um den breiten Umlegekragen herum. 188,90

Paul Caspari

Ecke Kaiser Wilhelmplatz **Ecke Kaiser Wilhelmplatz**

Spezialgeschäft für Delikatessen

empfiehlt für den Weihnachtstisch:

Feinste Thüringer u. Braunschw. Wurstwaren

in enorm großer Auswahl als:

Cervelat-, Salami-, Bayrische Bierwurst, Gänseleber-, Trüffel-, Sardellen- und feine Lederwurst, besonders feine zarte Pariser Lachsschinken, ff. Pariser Zunge, sehr delikaten gekochten Schinken, ff. Schweins-, Kalbs-, Rinds-, Bismarck- und Gänseleberroulade, Mosaikwurst, gefüllten Schweinskopf, Rüsselpastete, Leberpastete, Luringa-Wurst, ff. Thr. Preßkopf, Mortadella, ff. Delikateß-Sülze.

Aufschnitt über sämtliche Artikel Pfund 2 M.

Feinste Braunschw. Gemüsekonserven **Fruchtkonserven**

reelle stramme Packungen — billigste Preise.

Fischmarinaden in kleinen Frühstücksdosen von bekannter Güte in großer Auswahl.

Vortrefflichen milden, graukörnigen

Schipp- und Stör-Malossol-Caviar

ausgewogen in den Preislagen zu 12, 14, 16 und 18 M.
ganz besonders schöne, trockene Ware.

NB. Mache hiermit besonders aufmerksam, daß ich über Caviar nicht bloß Preise offeriere, sondern die hier angegebenen Qualitäten in Original-Dosen von ca. drei Pfund Inhalt zur sofortigen Einsicht eines jeden Käufers auch am Lager habe. Vorausbestellungen sind also durchaus nicht nötig.

Feinste zarte pommersche Gänsebrüste

im ganzen Stück, à Pfund 2.20 M.

Echte Straßburger Gänseleber-Pasteten

in Terrinen zu 95 Pfg., 1.50, 2.— und 2.50 M.

Vorzüglich fettfließenden milden Rauchlachs

in Pfundstücken à 1.70 M., geschnitten 2 M.

Allerfeinste Neuf. Kronen-Hummer

extra Qualität, Dose 1.60 und 2.70 M.; dazu ff. Majonaise oder Remouladen-Sauce sofort gebrauchsfertig, Glas 75 Pfg.

Feinste Ochsenzungen in Dosen

tafelfertig, als Beilage zu Spargel und jungem Gemüse, Dose 4.50 und 5.50 M.

Hochfeine frische Ananas zur Bowle

billigste Preise, sowie sämtliche Südfrüchte, als: Haselnüsse, Walnüsse, Paranüsse, Schalmandeln, Traubenrosinen, Tafelfeigen, Tafeldatteln, Apfelsinen, Mandarinen, Weintrauben.

Deutsche und Schweizer Schokoladen und Confituren

von Sarotti, Kohler, Suchard, Cailler und Galla-Peter.

ff. Nürnberger Lebkuchen.

Cognac, Rum, Arac, Punschessenzen, Liköre

sehr große Auswahl, alle Flaschengrößen.

Ferner von Dienstag abend ab eintreffend:

200 Pfd. prachtvolle, reinschmeckende Präsent-Räucheraale

nur erstklassige Ware, keine minderwertige gepökelte Auslandsware.

Als willkommenes Weihnachtsgeschenk, zumal für ältere Personen als auch für Eltern oder Schwiegereltern passend, empfehle meine schön arrangierten

Delikatess-Körbchen

in jeder gewünschten Preislage. Infolge der großen Warenauswahl fällt es nicht schwer, für jede Person etwas Passendes zu finden.
Auch eignen sich diese Körbchen vorzüglich zum Postversand.

Dank.

Beim Heimgange meines innigstgeliebten Gatten, unsers guten, unvergeßlichen Vaters, Bruders, Schwagers, Schwieger- und Großvaters, des Herrn Gutsbesitzers

Ernst Alwin Zieger

in Pahrenz

sind uns von allen Seiten so viele Beweise herzlicher Teilnahme teils durch Wort, Schrift, herrlichen Blumenschmuck und so zahlreiches ehrendes Geleit zur letzten Ruhestätte unsers teuren Entschlafenen zuteil geworden, daß wir uns gedrungen fühlen, allen hierdurch unsern aufrichtigsten, innigsten Dank auszusprechen.

Pahrenz, den 13. Dezember 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Vereinsnachrichten

Turnverein Baberien. Sonntag 3 Uhr Versammlung.

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtschule"
Verband Riesa.

Den geehrten Freunden und Gönnern unseres Vereins zur Kenntnis, daß die Mitgliedskarten für 1911 eingetroffen sind und für 50 Pfg. das Stück beim Kassierer Roßberg, sowie bei allen Vorstandsmitgliedern entnommen werden können.

Der Gesamtvorstand.

Hotel Stern.

Morgen Sonntag
große öffentliche

Militär-Ballmusik,

gespielt von Mitgliedern der 68er Kapelle.
Anfang 4 Uhr.

Es ladet ein **Hermann Otto.**

Hotel Höpfner.

Sonntag, den 18. Dezember 1910

feine öffentliche Militär-Ballmusik,

gespielt von Mitgliedern der 22er Kapelle.
Abwechselnd Streich- und Blasmusik.
— Tanzmarken sind am Büfett zu haben. —
Anfang 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein **Robert Höpfner.**

Hotel Wettiner Hof.

Morgen Sonntag

öffentliche Ballmusik.

Mondschein-Walzer.

Freitanz von 1/2 6—1/2 7 Uhr, da um 1/4 Uhr die Aufführung des Weihnachtsmärchens von Herrn Ballettmeister Richter stattfindet.

Höflichst ladet ein **R. Richter.**

Gasthof Goldner Adler, Heyda.

Sonnabend und Sonntag

Bockbier-Ausschank.

ff. Bockwürstchen. Rettich gratis.

Sonntag:

öffentliche Ballmusik.

Es ladet ganz ergebenst ein **A. Junke.**

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 18. Dezember von nachm. 4 Uhr an **starkbesetzter feiner Tanzverein,** von abends 8 Uhr an

öffentlicher Jugendball,

gespielt von der Kapelle d. Herrn Zieran.

Empfehle diversen guten **Kuchen** und **Kaffee,** sowie **Christstollen.**

Es ladet ganz ergebenst ein
M. Große.

Der Saal ist gut geheizt.

Restaurant „Stadt Meissen".

Sonnabend, Sonntag, Montag

— Bockbier-Ausschank, —

wozu ergebenst einladet **E. Otto.**

Todes-Anzeige.

Gestern früh verschied schnell und unerwartet unsre herzensgute, teure Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Ida verw. Höppner

geb. Grahl.

Im tiefsten Schmerze zeigen dies hierdurch an
die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Montag 1/2 1 Uhr von der Halle aus statt.

Sofas,
alle Ausführungen,
Matratzen,
über 25 am Lager,
Großsessel,
Auflegen,
kaufen Sie
solid und enorm billig im
Haupt-Möbel-Magazin
Adolf Richter,
Hauptstr. 60,
Eingang Hausflur.
Kein Laden
daher billigste Preise.

Ia Tannenbaumbiskuit,
bunt, à Pfund 55 Pfg.
Wiederverkäufer bedeutend billiger, empfiehlt
Alfred König,
Großenhainerstraße 3.

Gardinenreste,
auch abgepaßte Fenster-Vitragen, Spachtelkante, Tüllstoff, Läufer, Decken, prachtvolle gestickte Tuchblusen empfiehlt billigst
E. Kettler, Albertplatz 11.

Wringmaschinen
unter Garantie empfiehlt
E. Schmack, Messerschmied.

Gasthof Zeithain.
Sonntag, den 18. Dezember
ladet zur
öffentlichen Ballmusik
freundlichst ein
Hermann Jentsch.

Forsthaus Gostewitz.
Jederzeit angenehmer Aufenthalt.
Hochachtungsvoll
Heinrich Mehlhorn u. Frau.

Restaurant Dampfbad.
Montag, den 19. Dezember
Nachtschlachtfest,
wozu ergebenst einladet
Gustav Zappe.

Für die vielen liebevollen Beweise der Teilnahme, insbesondere für den schönen Blumenschmuck, beim Begräbnis unserer lieben

Marie

sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank. Ferner innigen Dank Herrn Lehrer Fiedler nebst Schülern für die letzte Ehrung.

Rtgt. Göhlis, 16. Dez. 1910.
Die trauernde Familie **Hein.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unsres lieben Sohnes, Bruders und Enkels

Richard

sagen wir allen Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten insbesondere für den herrlichen Blumenschmuck u. das Geleit zur letzten Ruhestätte unseren herzlichsten Dank. Ferner Dank für die tröstenden Worte und die erhebenden Trauergesänge, sowie seinen lieben Herrn Lehrer und Mitschülern für die letzte Ehrung, und der lieben Gemeindeschwester für die vielen Bemühungen. Dank auch allen für die erwiesenen Aufmerksamkeiten während seiner schweren Krankheit. Das alles hat unserem Herzen wohlgetan.

Des Lebens Kampf ist nun [vollendet,
Gott lenkte Dich auf beff're [Bahn.
Zum Besten hat's der Herr [gewendet,
Er nahm sich Deiner gnä- [dig an.

Röderau am Begräbnistage.
Die trauernde Familie
August Kunze
nebst Verwandten.

2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

№ 292. Sonnabend, 17. Dezember 1910, abends. 63. Jahrg.

Die Tragik des persischen Frauenlebens

[ga] schildert auf Grund genauer Kenntnisse Ella C. Sykes im „National Geographical Magazine“. Es ist ein trübes Bild, das uns aus dieser ausführlichen Darstellung, deren bezeichnendste Züge im Globus wiedergegeben werden, entgegentritt. Bis auf das Leben und Schicksal der Frauen erstrecken sich die modernen Reformen noch nicht, die sich nun auch im Laufe des Schahs Bahn brechen; vielmehr ist ihr vom Eintritt in die Welt bis zum Tode, ja auch im Jenseits noch die schlechteste Seite des Daseins vorbehalten. Den Perser lehren schon die Priester, daß er immer am besten fahre, wenn er gerade das Gegenteil von dem tue, was ihm eine Frau rät. Im Paradiese aber stehen auch dem ärmsten Gläubigen 72 engelgleiche Huris zur Verfügung, die ihm den leisesten Wunsch erfüllen und ihn alle Frauen vergessen lassen, die er auf Erden gekannt. Schon die Geburt eines Mädchens ist stets unwillkommen; mit acht Jahren wird es bereits in den für die Frauen bestimmten Teil des Hauses eingesperrt und zumeist ohne jede Bildung gelassen. Nur selten kann eine Perserin lesen und schreiben; sie verbringt ihre Zeit mit der Anfertigung von Stickereien, der Bereitung süßer Speisen und Getränke und im Geschwätz mit Dienerinnen oder Freundinnen.

Ohne daß nach ihrem Willen gefragt wird, wird sie dem von den Eltern gewählten Manne in die Ehe ausgeliefert, und ihr sehnlichster Wunsch ist nun darauf gerichtet, einen Sohn zu bekommen; denn nur dann kann sie die Zuneigung ihres Mannes erringen, während sie sonst von ihrem Manne entweder nach Hause geschickt wird oder zum mindesten eine Rivalin erhält. Nie kann das Weib die wirkliche Gefährtin des Mannes sein, denn ihr ganzes Leben ist von dem seinen geschieden; sie ist von seiner Welt wie von der Außenwelt überhaupt abgeschlossen. Auf der Straße darf der Gatte seine Ehefrau selbst nicht grüßen, wenn er sie unter dem dichten, sie verhüllenden Tschargat erkennt. Ihre Zeit verbringt die Perserin mit der Pflege ihres Aeußeren; sie schminkt und pudert sich in höchst barbarischer Weise, gebraucht Kohle, um den Augen einen schmachtenden Blick zu verleihen und die Stärke der Augenbrauen zu erhöhen, die über der Nasenwurzel zusammenzustoßen scheinen. Ihr Haar schneidet sie quer über der Stirn zu graden Fransen und durchflicht es mit Pferdehaaren. Ihre kosmetische Verschönerung setzt sie dann im öffentlichen Bad fort, in dessen heißer dampferfüllter Luft sie viele Stunden im Geplauder mit den Freundinnen verbringt und das ihre Hauptzerstreuung bildet. Die Dienerinnen färben ihr Haar mit Henna und Indigo und verzieren ihr auch Fingerspitzen und Zehen mit dem scharlachroten Saft.

Das Hausgewand besteht im Sommer aus einer Jacke aus Gaze und kurzen, das Knie nicht erreichenden Hosen; diese Tracht soll Schah Nasr-ed-din aus Europa eingeführt haben, wo ihm das Kostüm der Pariser Balletteusen besonders imponiert hatte. Das Einerlei der Woche wird am Freitag für die verheiratete Perserin durch einen Besuch der Moschee unterbrochen, wo sie in ihrem dichtvergitterten Käfig nur wenig von dem Gottesdienst sieht und hört. Der einzige Lichtstrahl in diesem düstern Dasein ist die Liebe der Perserin zu ihren Kindern, die von diesen erwidert wird. Auch der Perser liebt seine Mutter, aber das hat keinen Einfluß auf das Benehmen gegen seine Gattin. Auch im Jenseits harrt der persischen Frau ein besonders tragisches Los. Sie wird in der Hölle mit ganz ausgesuchten Qualen geplagt, und um diesem furchtbaren Geschick zu entgehen, schmeichelt sie ihrem Manne Geld ab, verkauft wohl auch ihre Edelsteine, nur um durch eine Pilgerreise nach Mekka das Paradies zu erlangen. Aber auch wenn sie nach dem Tode glücklich die über die Hölle gespannte Siratbrücke, die „dünner ist als ein Haar und schärfer als ein Schwert“, überschritten hat, lebt sie in Abgeschlossenheit weiter; ihren Gatten trifft sie im Paradies nicht.

Aus aller Welt.

Moosbach: In dem nahen Hartdorf erstach nach einem Streit der Knecht Jos seinen Mitknecht Giermann mit einer Mistgabel. Die Zinken der Mistgabel drangen Giermann in die Brust und verletzten die Lunge, so daß er sofort tot niedersank. — **Kassel:** In einem Gehölz in Müllenberg bei Pyrmont ist vorgestern abend von einem Spaziergänger ein aus Aleinenberg stammendes junges Mädchen an Händen und Füßen gefesselt und an einen Baumstamm gebunden, aufgefunden worden. Um das Mädchen am Schreien zu verhindern, war ihm Papier in den Mund gestopft und noch ein Tuch darüber gebunden worden. Das Mädchen erklärte, es sei ihm am Tage vorher auf dem Wege zur Pyrmonter Sparkasse von zwei vermummten Männern ihr Sparkassenbuch sowie 400 Mark, die sie darauf einzahlen wollte, geraubt worden. Dann hätten sie sie geknebelt, seien fortgegangen und hätten sie ihrem Schicksal überlassen. Das Mädchen hat demnach 24 Stunden an der gleichen Stelle gelegen, ohne einen Ton von sich geben zu können. Sie mußte in das Krankenhaus gebracht werden. — **Alzey:** Gestern früh überfuhr ein Zug der Kleinbahn Alzey—Gobenheim ein Metzgerfuhrwerk. Die drei Insassen wurden herausgeschleudert. Ein achtzehnjähriger Metzgerbursche kam unter den Zug zu liegen, wobei ihm der Kopf vom Leibe getrennt wurde. Die beiden anderen erlitten nur leichtere Verletzungen. — **Paris:** Die Geschworenen haben vorgestern eine junge Frau Rosanny Gambillouz, die ihre Schwester mit Vitriol übergossen hatte, freigesprochen. Als Frau Gambillouz erfuhr, daß ihre Schwester die Geliebte ihres eigenen Gatten sei, übergoß sie diese mit Vitriol. Die Schwester verlor das Augenlicht auf dem rechten Auge, während das linke beinahe erblindete. Die Geschworenen haben trotzdem die junge Frau freigesprochen, weil sie das Vorgehen der Schwester erbärmlich fanden. — Der staatliche Schleppdampfer „Indefatigable“, welcher dem deutschen Dampfer „Swakopmund“, der vorgestern 60 Seemeilen von Brest entfernt um Hilfe signalisierte, hatte Rettung bringen wollen, ist ebenso aus dem Gesichtskreise entschwunden wie die „Swakopmund“. Man befürchtet daher, daß entweder beide Schiffe von dem furchtbaren Sturme, der noch immer wütet, weit in das Meer hinausgetrieben worden sind, oder daß ihnen vielleicht noch schlimmeres zugestoßen ist. Deshalb wurden sämtliche Leuchttürme längs der Küste des atlantischen Ozeans angewiesen, jedes in Sicht kommende Schiff sofort zu signalisieren. — **London:** Die infolge der Regengüsse entstandenen Ueberschwemmungen in der Grafschaft Sommerset haben eine große Ausdehnung angenommen. Von den Küsten wird ein starker Sturm gemeldet. Ein Dampfer des Kanaldienstes vermochte wegen des Sturmes nicht anzulaufen, der in dieser Heftigkeit seit Jahren nicht zu verzeichnen war. Die Insel Wight ist an mehreren Stellen überschwemmt. Die Hauptstraße von Nowes steht mehrere Fuß unter Wasser. Losgerissene Boote treiben umher. — **Konstantinopel:** Der Tanin meldet, daß bulgarische Komitatschis im Dorfe Preska drei Bulgaren und drei Bulgarinnen ermordet und zwei Häuser in Brand gesteckt haben. Eine Frau und ein Mann verbrannten. Der Beweggrund zur Tat war Rache für eine Anzeige wegen Brandstiftung.

Erfindungs- und Zeichenwesen.

Patentanwalt, Sack, Leipzig.

Verkauf ungeschützter Erfindungen.

Eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Erfindern stellt sich die Verwertung von Erfindungen ungeheuer einfach vor und lebt in dem Glauben, es genüge schon, irgend eine weder durchgearbeitete noch parktisch ausprobierte Idee zu haben, um solche ohne Mühe gegen schweres Geld an den Mann zu bringen. Ziemlich oft werden in diesem Sinne Briefe an den Patentanwalt gerichtet und dabei auch ausgesprochen, daß nach stattgefundenem Erfindungsverkauf die Kosten für die Erwerbung der Schutzrechte vom Kaufpreis abgezogen werden möchten. — Ein solcher Gedankengang ist im allgemeinen völlig unrichtig und ein derartiges Vorgehen überhaupt nicht gut möglich und zwar aus verschiedenen Gründen. Zunächst hat eine noch nicht reife, völlig undurchdachte Idee als solche, eben weil sie völlig unfertig ist, gar keinen Wert. — Ferner ist zu beachten, daß eine gute Erfindung auch ein Alleingut des Erfinders sein muß, wenn sie Wert haben soll; sie muß vor allen Dingen gegen Nachahmung sicher gestellt, d. h. als Gebrauchsmuster oder zum Patent angemeldet sein. — Es ist leicht verständlich, daß es für den Erfinder sehr nachteilig werden kann, wenn er seine noch nicht gegen Nachahmung gesicherte Erfindung dritten, unbekannten Personen durch Einsendung von Beschreibung und Zeichnungen offenbart. Nach deutschem Gesetz erhält nicht der Urheber einer Erfindung den Schutz gegen Nachahmung, sondern es kann dies auch eine beliebige andere Person sein, welche von der Erfindungsidee auf irgend einem Wege Kenntnis erhielt. — Ferner kommt hierbei in Betracht, daß der Käufer einer Erfindung, auch wenn diese wirklich gut und zweckdienlich erscheint, nicht gewillt ist, einen Verkaufspreis zu zahlen oder einen Lizenzvertrag abzuschließen, bevor er nicht sicher weiß, daß die Erfindung vom Patentamt für neu und patentfähig, d. h. gegen Nachahmung schutzberechtigt erklärt ist. Der Verkauf ungeschützter Erfindungen im allgemeinen ist ein Unding und aus naheliegenden Gründen nicht gut durchführbar. — Der verhältnismäßig kürzere Weg für den Erfinder bleibt stets das richtige Durcharbeiten und Ausprobieren seiner Erfindung im Verein mit Sicherstellung derselben gegen Nachahmung und hieran schließend das Angebot an Interessenten und Fachleute, die den Wert der Erfindung zu verstehen und zu beurteilen vermögen. — Der Erfinder muß sich jedoch hüten, für sein Geisteskind übermäßig hohe Forderungen zu stellen, denn hierdurch werden die Käufer nicht nur abgeschreckt, sondern sie werden auch veranlaßt, darüber nachzudenken, ob es nicht möglich ist, die Erfindung zu umgehen oder denselben Erfolg mit anderen Mitteln zu erreichen.

Für die Jugend.

Kuchenmännchen.

Ein Märchen für die Weihnachtszeit von Aloys Buschmann.

Meister Raderschatt hatte Spekulatius gebacken und legte die Stückchen in seinem Bäckerladen auf. Lauter Männlein und Weiblein waren es. Einer war ein holer Herr mit Mantel und Schwert. Ein anderer ein kleines, höckeriges Männlein. Das dritte trug als Schuljunge ein Ränzel auf der Schulter. Zuletzt kam eine alte Hexe mit langer Nase und einem Stecken. Als es Mitternacht schlug, kam Leben in die Kuchenstücke. Die Hexe begann: „Ei der Tausend, wie fein und süß sind wir. Wohin mögen wir noch wohl kommen?“

„Wir reisen lustig in die Welt und kommen zu fröhlichen Schulkindern“, lachte der Junge mit dem Ränzel.

„So eine Reise ist gefahrvoll und mühsam“, stöhnte das Männlein mit dem Höcker.

„Was meinst du dazu?“ wandte sich der Junge mit dem Ränzel an den hohen Herrn im Mantel.

„Ich spreche nicht mit euch. Ihr seid mir zu gewöhnlich“, sagte dieser stolz. Dabei reckte er sich, um von den anderen abzurücken. Darüber brachen die in helles Gelächter aus. Das ärgerte den hohen Herrn so, daß er sich empört abwandte. Dabei war er der Tischkante zu nahe gekommen. „Klack“ sagte es und in tausend Stücke zerbrochen lag der stolze Herr auf dem Boden. Ein Mäusleinvater kam kurz darauf mit seiner Familie vorbei. Vergnügt lächelnd gab sich die ganze Familie Maus ans Knabbern, bis der hohe Herr auf den letzten Bissen verzehrt war.

Am folgenden Morgen sagte der Mann in der weißen Schürze, als er die Stücklein in einen Korb packte:

„Ach, dieses höckerige Männlein will ich selbst verspeisen.“ Gesagt, getan. Als der Junge mit dem Ränzel und die Hexe fortgetragen wurden, sagten sie untereinander: „Jedem ist sein Recht geworden. Den hohen Herrn, dem wir nicht gut genug waren, verspeisten die Mäuslein. Das höckerige Männlein, das bange vor der Reise war, verspeiste der Geselle. Wir aber fahren lustig in die Welt!“

Hat jemand von euch eins der beiden gesehen, könnt ihr es nach dieser Geschichte fragen.

—oio—

Im Nixenreich.

Weihnachtsmärchen von Gertrud Schwarz.

Der alte Fischer Steffen sah besorgt aus. Es waren da auf einmal so viele dunkle Wolken am Himmel, die die Sonne verdeckten. Zwar hatte der kleine Kahn es nicht mehr weit zum Ufer, aber schwer belastet, kam er nur langsam vorwärts. Am Steuer saß die kleine Elfriede. Mit glänzenden Augen zählte sie immer wieder die vielen Pakete, die der Großvater auf dem Jahrmarkt in der Stadt gekauft hatte. Da waren grüne und weiße Lichter, vergoldete Äpfel und Nüsse, Lametta und bunte Ketten. Aber das Beste war doch der große Tannenbaum. Morgen war Weihnachten! „Freust du dich auch auf Weihnachten, Großvater?“ Aber der alte Mann hörte nicht auf die Frage des Kindes. Mit aller Macht rudert er. Schon ist das Ufer ganz nahe. Da kommt ein tückischer Wind dahergerast und wirbelt große Wellen auf. Ganz hoch hebt er die eine und wirft sie mitten auf das kleine Boot, das im Augenblick umschlägt. Jetzt jagt Welle auf Welle heran. Sie ergreifen zuerst den alten Mann und tragen ihn ans Ufer. Dann rollen sie zurück, um das Kind zu holen; aber das war nirgends zu finden. Auch von dem Baum und all den schönen Sachen war nichts zu entdecken. Mit rasender Geschwindigkeit sinkt das Kind in die Tiefe. Da ist es ihm plötzlich, als würde es von sanften Armen aufgefangen und fortgetragen. Erst als es wieder festen Boden unter sich fühlt, öffnet es angstvoll ein wenig die Lider. Aber nun schlägt es die Augen weit auf und blickt staunend umher. Über seinem Kopf wölbt sich ein blauschimmerndes Kristalldach und gläserne Wände umgeben den weiten Raum. Hoch über dem Dach und an den Wänden vorbei schäumen die Wogen. Kleine und große Fische drücken ihre Mäuler an die Glasscheiben und gucken dumm und neugierig auf das Kind. Aber drinnen, zwischen Korallenriffen und buntem Gestein, zwischen Muscheln und Bernsteinbänken, beben seltsame Blüten ihre Köpfe empor. Jetzt erblickt das Kind fremdartige Gestalten. Schillernde Schuppenschwänze schlagen das Wasser und ihre langen grünen Haare schleifen wie Seegras darüber hin. Sie haben den Tannenbaum und schleppen all die Kisten und Schachteln herbei. Und sie fragen das Kind, wozu es sich all das mitgebracht habe. Da rinnen Tränen über die Wangen des kleinen Mädchens und unter Schluchzen sagt sie den Nixen, was geschehen ist, erzählt ihnen, daß morgen Weihnachten auf Erden sei und wie das schöne Fest zu Haus bei ihm gefeiert werde. Nun baten die Nixen das Kind, es solle ihnen doch auch einmal einen Weihnachtsbaum schmücken. Bald spannten sich Silberfäden und bunte Ketten von Zweig zu Zweig. Äpfel und Nüsse schaukelten sich in der Tanne. Die Lichter wurden an den Feuerlilien entzündet, und die brennenden Kerzen hoch über ihren Köpfen schwingend, kreisten die Nixen in weitem Bogen singend um den strahlenden Baum, bis das Kind einer jeden das Licht aus den Händen nahm. Jetzt prangte der Baum im schönsten Schmuck. Solange das Kind mit dem Schmücken des Baumes beschäftigt war, hatte es seinen Kummer vergessen. Aber jetzt erwachte die Sehnsucht um so stärker und tiefe Trauer erfaßte sein kleines Herz. Komm, lache und singe mit uns, riefen die Nixen. Ich kann nicht lachen, sagte das Kind unter Tränen, ich möchte zu meinen Eltern und Geschwistern, ich möchte den Wald und die Sonne wiedersehen. Sie macht mich traurig, sagte ein alter Nickelmann; wir wollen sie wieder hinaufbringen, wenn sie uns den Weihnachtsbaum dafür läßt. Ja, bringe sie hinauf, riefen die Nixen im Chor, aber den Baum behalten wir hier. Ehe das Kind noch wußte, wie ihm geschah, hatte der Nickelmann es auf seinen Rücken geschwungen. Höher und höher stiegen sie, schon durchbrachen glitzernde Sonnenstrahlen das Wasser, und kaum hob das Kind den Kopf über den Meeresspiegel empor, da schrie es laut und jauchzend: Mutter, Mutter, Mutter! Der Ruf gellte weit hin bis zum Ufer, wo die Fischerhäuser standen. Türen sprangen auf und im Nu war eine Menge Menschen am Ufer versammelt. Allen voran eilte die Mutter. Da erschrak der Nickelmann. Schnell übergab er das Kind einer Welle und bat sie, es zum Ufer zu tragen. — War das ein Jubel! Weihnachtslieder mischten sich mit den Klängen der Glocken und zogen feierlich hinaus über das weite Meer.

SLUB
Wir führen Wissen.

Tageskalender.

Kaiserliches Postamt 1 (Postgebäude am Bahnhof). Schalterdienststunden: a) an Werktagen von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm., von 2—6 Uhr nachm.; b) an Sonn- und Feiertagen 8—9 Uhr vorm., von 11—12 Uhr mittags. Telegrammannahme ununterbrochen (auch zur Nachtzeit). Fernsprechverkehr von 8 Uhr vorm. bis 9 Uhr nachm.

Kaiserliches Postamt 2 (Zweigstelle Niederlagstr. 8). Schalterdienststunden: a) an Werktagen 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr nachm.; b) an Sonn- und Feiertagen 8—9 Uhr vorm., von 11—12 Uhr mittags. Telegrammannahme ausserdem von 6—8 Uhr vorm. und an Werktagen von 8—8½ Uhr nachm.

Kaiserliches Postamt Gröba (Zweigstelle). Schalterdienststunden: a) an Werktagen von 8—12 Uhr vorm., von 3—7 Uhr nachm.; b) an Sonn- und Feiertagen von 8—9 Uhr vorm., von 11—12 Uhr. Die Auszahlung der Renten für Empfänger im Ortsbestellbezirk erfolgt beim Zweigpostamt 2 in Riesa.

Zum Riesaer Landbestellbezirk gehören nachstehende Orte: Pausitz, Oelsitz, Jahnishausen, Nickritz, Merzdorf, Mergendorf, Neupochra, Pochra, Poppitz, Rittergut und Ziegelei Göhlis, Weida, Leutewitz und Schönitz. Zum Landbestellbezirk des Postamts Gröba gehören die Ortschaften: Feldmühle, Oppitzsch, Forberge mit Ziegelei und Clausgut. — Die Gebühr für Briefe bis 250 g und Postkarten beträgt im Orts- und Landbestellbezirk frankiert 5 Pf., unfrankiert 10 Pf. Diese Gebühr kommt auch für den Verkehr Riesa—Gröba und umgekehrt zur Anwendung.

Postverbindungen. Landpostfahrt nach Boritz (mit beschränkter Personenbeförderung, Fahrpreis 5 Pf. für 1 km — 40 Pf. bis Boritz). Abgang vom Postamt 1 6,0 vorm., Ankunft in Boritz 8,15 vorm., Rückfahrt von Boritz 1,30 nachm., Ankunft in Riesa 3,5 nachm. — Botenpost nach Boritz: Abgang im Winter 12,30, Ankunft in Boritz 3,0, Rückkehr von Boritz 5,30 nachm., Ankunft in Riesa 7,45 nachm. Sonn- und Feiertags fällt die Landpostfahrt aus, dafür verkehrt eine Botenpost zu denselben Zeiten. — Botenpost nach Strehla: Abgang 5,15 vorm., Ankunft in Strehla 6,15 vorm., Abgang aus Strehla 6,40 vorm., Ankunft in Riesa 7,30 V.

Kgl. Steueramt (Bahnhofstr.): Expeditionszeit 8—12 und 2—6 Uhr. Sonntag von ½11—½12 Uhr vormittags.

Expedition des Riesaer Tageblattes: geöffnet Wochentags von 7—12 Uhr vorm. und ½2—7 Uhr nachmittags. Sonntags von 11—12 Uhr vormittags.

Kgl. Amtsgericht: Expeditionszeit Wochentags 8—12 Uhr vorm. 2—6 Uhr nachm. Sonnabends von 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. Depositen- und Sportelcasse des Kgl. Amtsgerichts: geöffnet 8—12 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr nachm.

Friedensrichter-Amt (Niederlagstr. 8): Expeditionszeit Montags und Donnerstags vorm. 9—10 Uhr.

Kgl. Proviant-Amt (Kirchbachstr. Garnisonbäckerei). Geschäftszeit April bis September 7—12 und 2—5 Uhr, Oktober bis März 8—12 und 2—5 Uhr. (Sonnabends von früh 8 bis nachm. 2 Uhr).

Städt. Kassen: geöffnet vorm. 8—1 Uhr mittags.

Rats-Expedition: geöffnet 8—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm. Sonnabends von früh 8 bis nachm. 3 Uhr.

Sparkasse: geöffnet 8—12 Uhr vorm., 2—4 Uhr nachm. Sonnabends von früh 8 bis nachm. 2 Uhr.

Meldeamt: vorm. 8—1 Uhr nachm.

Standesamt (Rathaus): geöffnet von vorm. 9 bis nachm. 1 Uhr.

Pfarramts-Expedition geöffnet vorm. 8—12, nachm. 2—4 Uhr.

Stadtbibliothek (in der Knabenbürgerschule). Jeden Montag, ausschliesslich schulfreier Tage, abends von 7—½9 Uhr geöffnet.

Hausbesitzer-Verein für Riesa. Geschäftsstelle bei Ferdinand Müller, Hauptstrasse 70.

Ortskrankenkasse, Goethestrasse 40a, Werktags von 8—1 und 3—6 Uhr.

Arbeitsnachweis für jeden Beruf in der Herberge zur Heimat.

Sachsen-Stiftung: Unentgeltlicher Arbeitsnachweis für gediente Soldaten Altmarkt 7.

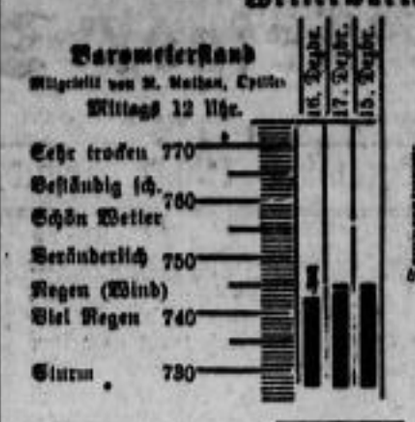
Alle für das „Riesaer Tageblatt" bestimmten Einsendungen (redaktionelle Beiträge, Inserate etc.) wolle man nicht persönlich an einen der Redakteure oder einen der Firmeninhaber adressieren, sondern nur:

„An das Riesaer Tageblatt",

andernfalls bei Abwesenheit des betr. Adressaten Verzögerungen in der Veröffentlichung eintreten können.

Wetterwarte.

Barometerstand
Mitgeteilt von R. Mothes, Optiker
Mittags 12 Uhr.



Temperaturen:
Tiefste Temp. v. vergang. Nacht + 4° C.
Temp. von heute früh 8 Uhr + 6° C.
Höchste Temperatur vom heute + 17° C.
Relat. Feuchtigkeit 90 %.

18.	Sonnen-Aufg. 8,00°	Unterg. 3,41°
17.	„ 8,08°	„ 3,44°
18.	Mond-Aufg. 5,44°	Unterg. 12,32°
17.	„ 4,28°	„ 9,3°

Wasserstände.

Dezember	Moldau Budweis	Iser Jungbunzlau	Eger Laun	Elbe Aussig	Elbe Pardubitz	Elbe Melnik	Elbe Leitmeritz	Elbe Aussig	Elbe Dresden	Elbe Riesa
16.	+ 16	+ 36	+ 57	+111	+ 40	+140	+136	+176	+ 36	—
17.	+ 14	+ 24	+ 65	+100	+ 44	+128	+126	+167	+ 28	+100

Heutige Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichs-Anl.	102.10	Chemnitzer Werkzeug Zimmermann	84.10
3½% bergl.	93.40	Dtsch.-Luxemburg Bergw.	202.10
4% Preuß. Consols	102.30	Gelsenkirchen Bergwerk	212.30
3½% bergl.	93.40	Glauziger Zucker	180.75
Diskonto Commandit	193.75	Hamburger Paketfahrt	143.20
Deutsche Bank	259.00	Harpener Bergbau	186.50
Berl. Handelsges.	170.25	Hartmann Maschinen	163.50
Dresdner Bank	162.70	Laurahütte	170.80
Darmstädter Bank	130.60	Nordd. Lloyd	100.—
Nationalbank	130.25	Phönix Bergbau	244.30
Leipziger Credit	175.40	Schuckert Electric.	156.40
Sächsische Bank	158.50	Siemens & Halske	244.—
Reichsbank	142.75	Kurz London	20.40
Canada Pacific Sb.	196.60	Kurz Paris	—.—
Baltimore u. Ohio Sb.	107.20	Oesterr. Noten	85.05
Allg. Electricitäts-Gesell.	268.30	Russ. Noten	216.30
Bochumer Gußstahl	223.25		

Privat-Diskont 4⅝%. — Tendenz: abgeschwächt.

Die Riesaer Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Riesa

empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Wertpapieren und zur Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen. Laut Verordnung des **K. S. Justizministeriums** vom 13. März 1900 dürfen bei ihr **Mündelgelder** im Sinne **des § 1808 des Bürgerlichen Gesetzbuches** eingelegt werden.

Junges schwarzes Kätzchen am 15. abends vermutlich durch Kinder **verschleppt.** Angaben über den Aufenthalt desselben werden erbeten **Bismarckstr. 18a,** p.

G. Sch. O.

Brautpaar sucht per 1./4. 11

eine Wohnung

2 Stuben, Kammer u. Küche, möglichst Neugröba oder Neuweida. Gefl. Off. unter **B M 7** an die Exp. d. Bl.

Anständiges Mädchen, Verkäuferin, sucht p. 1. Jan. 1911

Wohnung,

am liebsten **mit voller Pension.** Gefl. Off. unter **A B 1** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 1. April 1911 für einzelst., ältere Dame

Wohnung

in anständ. Hause und guter Lage, best. aus Stube, Kammer, Küche, Zubehör. Off. unter **L C** mit Preisangabe in der Exp. d. Bl. niederzul.

Per 1. April 1911 ist die **I. Etage,** bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, preiswert zu vermieten **Wilhelmstr. 6.**

Möbl. Schlafstelle frei Kaiser Wilhelm-Platz 5, 3.

Laden mit Wohnung,

Wettinerstr. 30, zu vermieten durch **Ernst Nürbchen** in **Riesa,** Albertstraße 9.

Frdl. möbl. Zimmer in gutem Hause sofort gesucht. Gefl. Off. mit Preisangabe u. **B 84** an die Exp. d. Bl.

Witwer, 40er Jahre, Geschäftsmann, mit noch 18jährigem Mädchen, Vermögen 5000 Mark, **wünscht sich nochmals mit Fräulein od. Witwe glücklich zu**

verheiraten.

Einheirat in kleines Geschäft nicht ausgeschlossen. W. Off. unt. **A B 8** postl. Torgau.

anderes, fleißiges **Hausmädchen** wird zum 1. oder 15./1. gesucht **Café Döring.**

Dienstmädchen sucht bei gutem Lohn z. 1. Jan. oder 1. Febr. **Pfarrhaus Knauthain** nahe Leipzig. Waschfrau und Gärtnersfrau wird gehalten.

Suche auf ein größeres Landgut bei Riesa z. 1. Jan. ein junges

Mädchen als Stütze

bei Familienanschluß. Bevorzugt Gutsbesitzerstochter. Meldungen unter **E S 12** an die Exp. d. Bl.

Mädchen,

17 Jahre alt, **sucht Stellung** in besserem Haushalte, wo Gelegenheit zum Kochen lernen ist. Offerten zu richten an **Fr. E. Jähnig, Gohlis,** Post Röderau.

Saub., solid., kinderlieb.

Mädchen

für alle häusl. Arbeiten in kl. Beamtenfamilie aufs Land zum 1. Jan. 11 oder später gesucht. Waschfr. wird gehalten u. ist gute Behandl. sicher. Offert. unter Angabe der Ansprüche, des Alters u. der bisher. Tätigkeit u. **CT 102** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Selbständige Existenz

findet strebsamer Herr durch Uebernahme einer **Filiale u. Postversandstelle** für größ. Bezirk. Streng reelle Sache, pass. für jedermann, ganz gleich, ob in Stadt od. Land wohnhaft. Keinerlei Kenntnisse nötig! Sämtl. Reklame auf unsere Kosten! Viel Geldeingang! Sofort gr. Umsatz und guter Verdienst von Anfang an. Risiko ausgeschl. Auch ohne Aufgabe des Berufs zu betreiben. Laden u. Kapital nicht nötig! Angebote unter **B. 862 D.** an **Daube & Co., Cöln a. Rhein.**

Kirchennachrichten.

4. Advent 1910.

Riesa: Predigttext für den Hauptgottesdienst: Joh. 3, 27—30. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Friedrich), nachm. 6 Uhr Abendmahlsfeier (Pastor Römer).

Nachm. ½5 Uhr Predigtgottesdienst im Stadtkrankenhaus Pastor Römer).

Kindertaufen jeden Sonntag und Mittwoch nachm. 3 Uhr.

Wochenamt vom 18. bis 25. Dezember c. für Taufen und Trauungen Vikar Müller und für Beerdigungen Pfarrer Friedrich.

Mittwoch, den 21. Dez. 1910, abends 7 Uhr **4. Adventswochengottesdienst** (Pastor Römer).

Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein: Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Evangelischer Jungfrauen-Verein: Abends ½8 Uhr Versammlung im Pfarrhaussaale.

Gröba: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Ev. Joh. 3, 27—30) (P. Burkhardt, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Schule zu Pochra P. Naumann, nachm. 4 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier in der Schule zu Boberfen P. Naumann. — **Vorm. ½11 bis mittags 12 Uhr Kirchenvorstandswahl** in der Kirche. Jünglingsverein: Abends ½8 Uhr Versammlung im Konfirmandenzimmer. Jungfrauenverein: Abends ½8 Uhr Versammlung bei der Gemeindeschwester.

Weida: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nach demselben bis 11 Uhr **Kirchenvorstandswahl.**

Pausitz mit Jahnishausen: Vorm. 8 Uhr Beichte. ½9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendsmahlsfeier in der Pfarrkirche.

Röderau: Früh 9 Uhr Gottesdienst.

Zeithain: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst über Joh. 3, V. 27—30. Nach dem Gottesdienst ist in der Kirche **Kirchenvorstandswahl** für den Ort Zeithain. — **Montag,** den 19. Dez., abends ½8 Uhr im Stern **Christbescherung des Frauenvereins.**

Glaubitz: Spät-Gottesdienst vorm. ½11 Uhr. Im Anschluß daran **Kirchenvorstandswahl.**

Ischatten: Früh-Gottesdienst vorm. ½9 Uhr. Im Anschluß daran **Kirchenvorstandswahl.**

Katholische Kapelle Riesa (Friedrich August-Straße 2a): 7 Uhr hl. Beicht, 8 Uhr Schulgottesdienst, ¼10 Uhr Hochamt, Predigt und Segen. Nachm. ½3 Uhr Andacht, 2 oder 3 Uhr Taufen. Wochentags ½8 Uhr hl. Messe.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 17. Dezember 1910.

%	Staatspapiere.	Kurs	Verl. Ds.	Letzte Ds.	Zinstermin
3	Reichsanleihe	85,10	5	5	Sept.
3½	do. alte	93,30	4	6	Jan.
4	do.	102,15	8½	9	April
3	Sächsische Rente 5000 M.	83,80	5	5	Jan.
3	do. 500 M.	83,80			
3	Sächsische Staatsanleihe 55er	92			
3½	do. 1852/68 große	98,70			
3	Preußische Consols	84,80			
3½	do. alte	93,20	7	8	Jan.
4	do. neue v. 1909	102,15	5	1	Juli
			6	2	„
			11	11	Jan.
			6	5	April
			14	10	„
			10	10	Juli
			20	20	Jan.
			24	22	Juli
			5	8½	Jan.
			12	12	Juli
			8	6½	„
			12.⅝	10.⅝	
			12	11	Juli
			15	15	„
			13	11	„
			30	20	April
			12½	12½	Juli
			11	10	Jan.
			5	5	„
			14	8	Juli

Verl. Ds.	Letzte Ds.	Zinstermin	Transport-Aktien.	Kurs
11	11	Jan.	Speich.- u. Sped.-A.-G.	189
0	1	„	Vereinigte Elbeschiffer	70,75
			Bank-Aktien.	
9	9	„	Leipziger Credit-Anstalt	175
7	8	„	Dresdner Bank	162,50
9	8	„	Sächsische Bank	157,50
7	7	„	Sächs. Bodencred.-Anst.	147
—	7	„	Mitteld. Privatbank	128,25
			Papier- und Papierstoff-Aktien.	
0	0	Juli	Chemnitzer Papierfabrik	—
4	4	„	Dresdner Papierfabrik	96
8	8	Jan.	Ernemann Kamera	94,50
10	12	Juli	Pemiger Patent	188,70
5	8	Jan.	Vereinigte Bautzner	74
10	12	„	Weißenborner	205
6½	4	Juli	Zellstoff-Fabrik	118

Baugesellsch.-Aktien.	Kurs
Bank für Bauten	106
Bank für Grundbesitz	92
Baub. f. d. Resid. Dresden	220
Dresdner Baugesellschaft	138,50
Maschinenfabrik- und Metallindustr.-Aktien.	
G. L. Bierling & Co. A.	140,25
Zimmermann A.	85
Sondermann & Stier A.	89
Dresdner Gasmot. Hille	182
Großenh. Webst. Masch.	118,75
Carl Hamel Aktien	214
Lauchhammer Aktien	208,75
Pittler Werkzeug Masch.	—
Maschinenfabrik Kappel	—
Paschen Aktien	123
Seck Mühlenanst.	196,75
Döhlener Gußstahl	173
do. Genußscheine	214
Hartmann Maschinenf.	160,50
Sächs. Waggonfabrik	252
Schönherr	253
Schubert & Salzer	334,50
Gebrüder Lingar	170,50
Eschebachsche Werke	172
do. 5% Vorzugs-A.	105
Zittauer Maschinenfabr.	183

Verl. Ds.	Letzte Ds.	Zinstermin	Elektr. Unternehm.-, Nähmasch.-, Fahrr.-A.	Kurs
18	18	Jan.	Bergmann	249,50
3½	4	April	Electra	105
10	5	Jan.	Meßlich	140,25
16	12	„	Seidel & Naumann	258
80.⅝	80.⅝		do. Genußscheine	1085
0	8	März	Gußst. u. Maschf. abgest.	191
8	5	Oktbr.	Schladitz Stamm-Aktien	108
13	10	„	do. Vorzugs-Aktien	152
20	20	„	Wanderer Fahrradwerke	362
			Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.	
8	8	Oktbr.	Bergbrauerei Riesa	119,50
20	18	„	1. Kulmbacher	310
4	5	Jan.	Kulmbacher Petz	125
5	4	Oktbr.	Deutsche Bierbrauerei	116
20	20	„	Felsenkeller-Brauerei	—
50.⅝	50.⅝		do. Genußscheine	—
6	6	Oktbr.	Gambrinus-Brauerei	129
4½	0	„	Schöfferhof	84
10	5	„	Hofbrauhaus L.	190
4	0	„	do. II.	73
5	5	Aug.	Rizzi	95
0	1½	„	do. B.	77,75
10	10	Oktbr.	Mönchshof	190,50
8	8	„	Plauenscher Lagerkeller	137
6	6	„	Reisewitzer	143
20.⅝	20.⅝		do. Genußscheine	245
12	10	Oktbr.	Schloß-Chemnitzer	215
0	0	„	Societätsbrauerei	137,50

Verl. Ds.	Letzte Ds.	Zinstermin	Porzellan-, Ton-, Chamotte-, Glasfabr.-Akt.	Kurs
11	11	Juli	Hutschenreuter	173,50
12	12	Jan.	Kahla	—
10	10	„	Meißner Ofenfabrik	180
10	10	„	Sächs. Ofenfabr. Teichert	208
8	0	„	Glasfabr. vorm. Hofmann	87
5	9	„	V. Hirsch Tafelglas	140,25
16	16	„	Glasindustrie Siemens	—
20	18	„	Sächs. Glasfabrik	270
0	4	„	Steingut Sörnewitz	136
			Diverse Aktien.	
10	10	Jan.	Chem. Fabr. vorm. Heyden	194,75
23	23	„	Fritz Schulz	339
14	14	„	Gehe & Co.	275
15	12	„	Baumwspinn. Zwickau	168,75
10	10	„	Chemnitz. Akt.-Spinnerei	—
5	9	„	Solbrig	136
8	8	April	Weißthaler	95,25
15	18	Jan.	Zwickauer Kammgarnsp.	239
20	20	„	Dittersdorf Krazentuchf.	409
14	14	„	Lederfabrik Thiele	243
8	10	Mai	Dynamit Trust Comp.	—
9	9	Juli	Kartonnagenindustrie	218
13½	15	Jan.	Dresdner Gardinen	—
6	6	Juli	Plauensche Spitzenfabrik	112,50
8	9	„	Plauensche Gardinenf.	172,50
17	17	Jan.	Ver. engl. Sicherzündhölz.	—
		April	Oesterr. Noten	85

Mitteldeutsche Privat-Bank RIESA, Bahnhofstrasse 2

Aktiengesellschaft — Geschäftsstelle Riesa
(vormals Menz, Blochmann & Co.)
Magdeburg. Dresden.

Aktienkapital und Reserven: M. 55,000,000.—.
Amtl. Zahlstelle der Kgl. Ungarischen Postsparkasse.
Niederlassungen im Königreich Sachsen in **Chemnitz, Leipzig, Meißen** (Meißn. Bank), **Kamenz, Sebnitz, Wurzen, Lommatzsch** und **Oederan.**

Damenwesten
von 1.50—5 M. bei
Franz Börner.

Fahrräder
Nähmaschinen
Waschmaschinen
Wringmaschinen
kauft man vorteilhaft bei
M. Franke, Parkstr. 13.
Ersatz- und Zubehörteile stets am Lager.
Reparaturwerkstatt.

Moderne
Romane,
Jugendschriften,
Bilderbücher,
Briefpapiere
in größter Auswahl bei
Reinhold Braun,
Wettinerstraße 28.

Sofa
Matratzen, Schulranzen, Rucksäcke, Hosenträger, Marktitaschen usw.
empfiehlt großes Lager
Gustav Börner,
Neu-Weida 63.
Polstermöbelgeschäft.
6 Minuten vom Bahnhof.
Großes Lager von
Treibriemen
und Ausführung aller Treibriem-Arbeiten.

Brandmalerei-Sprüche
als Weihnachtsgeschenke in allen Größen u. Preislagen, sowie
Bauerntische
Paneelbretter
Konsole
Büstenständer
Handtuchhalter
Serviertische
Trumeaux
Pfeilerspiegel
empfiehlt zu billigsten Preisen
Richard Hofmann
Goethestr. 49.

Kniewärmer
und Leibbinden
Franz Börner.

Als passendes Weihnachtsgeschenk
empfiehlt
Pelzwaren
aller Art
in großer Auswahl äußerst billig
E. Böhnl
40 Hauptstraße 40
neben Café Möbius.

Amateure von Riesa und Umgegend.

Ehe Sie sich einen Photographen-Apparat kaufen oder schicken lassen, wenden Sie sich erst einmal an meine Adresse, dort finden Sie den richtigen Fachmann. **Apparate** bringe auf Wunsch gern zur Ansicht.
Preis von **2.50 Mk.** an.
Fr. Schröder,
Photogr. Tischlerei und Handlung.
Zeithain, Langenbergerstraße.

Mittag's
Schaufenster und Weihnachtswaren-Ausstellung Wettinerstraße 15 muß man sich ansehen, bevor man seine Weihnachtseinkäufe macht.

Als praktische Weihnachtsgeschenke
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen:

Kleiderstoffe	Taschentücher	Strümpfe
Blusenstoffe	Kopftücher	Handschuhe
Rockstoffe	Halstücher	Korsetts
Hemdenflanells	Handarbeiten	Strickwesten
Jackenbarchente	Röcke	Gardinen
Leibwäsche	Blusen	Chemisetts
Bettwäsche	Jacken	Kragen
Tischwäsche	Hemden	Schlipse
Küchenwäsche	Schürzen	usw.

Hermann Röder, Gröba.

Paul Grosse
Schuhmachermeister
Gröba, Georgplatz 3
empfiehlt sein **solides Schuhwarenlager** vom modernsten bis zum stärksten Strapazierstiefel in nur **anerkannt guter Qualität** und **Paßform.**
Kamelhaarschuhe 1.50, 1.70, 2.40 bis 3.75 M.
Filzschuhe 1.—, 1.40, 1.60, 2.—, 2.50 bis 3.— M.
Filzpantoffel 1.—, 1.35, 1.80, 2.— bis 2.50 M.
Filz- und Lederhausschuhe, warm gefüttert, 2.—, 2.60, 3.— bis 4.50 M.
Kinder-Filz-Schnallenstiefel mit Lederbesatz.
Gummischuhe sowie alle anderen Schuhwaren.
Jeder Käufer erhält ein Geschenk gratis.

Zum
Weihnachtsfeste
Dampfmaschinen und Modelle
Gesellschaftsspiele
:: ff. Lederwaren ::
in allen Preislagen empfiehlt
Reinhold Braun
Wettinerstraße 28.

Silber-Waren als
Hochzeits-, Paten- und Jubiläumsgeschenke
empfiehlt
B. Röltzsch, Wettinerstr. 37.
Illustr. Preisliste gratis und franko.

Bau- und Möbel-Tischlerei
Max Tamme
Goethestraße 67 **Goethestraße 67**
empfiehlt
: Möbel aller Art. — Polstermöbel. :
Vollständige Wohnungs-Einrichtungen.
Moderne Küchen.
Sarglager.
Saubere, solide, preiswerte Arbeit.

Weihnachts-Verkauf
zurückgesetzter
Seidenstoffe
für Blusen, Kleider und Handarbeiten usw.
in soliden Qualitäten zu äußerst billigen Preisen.
Julius Zschucke, Königl. Sächs. Hoflieferant,
Dresden, a. d. Kreuzkirche 2, part. u. 1. Etage.
Größtes Sammet- und Seidenlager in Sachsen.

Damen- Kinder- Hauben
in größter Auswahl
Franz Börner.

---

ff. Baumbisquit,
jedes Stück dekoriert,
Pfund 54 Pfg.
Für Wiederverkäufer billiger.
Fritz Peschelt,
Bismarckstr. 19.

Neuheiten in
Musterwesten
für Herren, mit und ohne Aermel, in großer Auswahl
Franz Börner.

Wollen Sie bitte die billigen Preise in meinen Schaufenstern beachten
Ehe
Sie wo anders kaufen.
Weihnachtsgeschenke und Spielwaren in großartiger Auswahl vorrätig.
Georg Degenkolbe,
Hauptstr. 14.

Blusenschoner
empfiehlt
Franz Börner.

Prima
Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennhölzer, scheitchenrechtes Bündelholz
— empfiehlt billigst —
C. F. Förster.

Kragenschoner
aparte Deffins.
Franz Börner.

Man fordere überall:
Das gute Riebeck-Bier.

Sommlungen

Entfernt sämtliche Insekt. Gleichzeitig Desinfektion
Längste Lebensdauer.
Sichere Leistung der heutigen Industrie.
Lichtwerke G.m.b.H. Berlin O.17.

Vertreter: Arthur Kunzmann, Hauptstraße 60.

Franz Heinze, Hauptstrasse 28

Mitglied des Rabattsparvereins.

Empfehle in denkbar reichhaltigster Auswahl mein Lager

fertiger Herren- und Knaben-Garderoben, als:

Winterpaletots
Winterulster, mit und ohne Futter
Joppen und Sportjoppen
Pelerinen und Bozner Mäntel

Herrenanzüge neuester Facons
Knabenmäntel und Pyjeks
Knabenjoppen, alle Größen
Knaben-Anzüge, reizende Neuheiten

ferner **Gummimäntel, Oelmäntel** und **Joppen, extra schwere Fahrmäntel, Schlafröcke, Gehrockanzüge, Fantasiewesten, einzelne Jacketts, Hosen** und **Westen** in moderner solider Ausführung zu billigsten Preisen.

Riesas größtes Spezialgeschäft für Herren- und Knabenbekleidung.

---

für Damen
eigenes Fabrikat

modernste Formen

elegante Ausführungen

in großer Auswahl
empfiehlt zu äußerst
billigen Preisen

Ed. Böhnl,
40 Hauptstraße 40.
neben Café Döbbius.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest
empfehle mein reichhaltiges modernes Lager in

Gold- und Silberwaren

Georg Schumann
Juwelier, Gold- und Silberschmied
Hauptstraße 44.

Mitglied des Verbandes
Deutscher Juweliere, Gold- und Silberschmiede.

Besonders große Auswahl in
selbstgefertigten dauerhaften

Schulranzen

Schultaschen
Reise-, Markt- und anderen Taschen
Rucksäcke, Hosenträger
Damenhandtaschen
Portemonnaies
Zigarrenetuis
Strumpfbänder u. a. m.
empfiehlt zu mäßigen Preisen

R. Deutschmann,
vis à vis der Buchdr. d. Bl.

Reichhaltiges Lager in
Damen- und Herrenuhren
prima Weckern und Wanduhren.
Zwei Jahre Garantie.
Reelle Bedienung.
Billigste Preise.
Umtausch gestattet.

Arthur Schöne
Uhrmacher
Hauptstraße 46.

Große Auswahl in
Gold- und Silberwaren
als: Ringe, Broschen, Knöpfe, Ketten
bis 15 jährige Garantie.
Sprechmaschinen
Schallplatten usw.

Spielwaren
verkauft zu herabgesetzten Preisen

Karl Adler,
Klempnermstr. in Röhrig.

Empfehle
für das Weihnachtsfest als passende Geschenke für jeden Haushalt

geräuch. Schinken
in jeder Größe,
Nußschinken
Blasenschinken
Rollschinken
Cervelatwurst,
Salami usw.

Weihnachtspräsentkörbe
in allen Preislagen.

Bruno Oehmichen,
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren,
Riesa, Hauptstraße 35.

Reinhold Holey
Klempnermeister
Riesa, Albertplatz

bringt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein großes Lager in
Haus- und Küchengeräten,
Lampen
für Gas und Petroleum,
Puppenkücheneinrichtungen
und
Christbaumschmuck
bei Bedarf in empfehlende Erinnerung.

Kuchendeckel

Georg Degenkolbe,
Hauptstraße 14.

Büfetts
in Eiche und Nußbaum,
Credenzen, Servier und Ausziehtische
empfiehlt billigst
Louis Haubold,
Pausitzerstr. 20.

Solide Taschenuhren
genau geprüft und reguliert,
zu anerkannt vorteilhaften Preisen.

A. Herkner
Inhaber:
Johannes Kühnert.

Mod. Zimmeruhren
Solide Fabrikate - Unübertroffene Auswahl
von 18 bis 100 Mark.

3. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich Arthur Hähnel in Riesa.

№ 292. Sonnabend, 17. Dezember 1910, abends. 63. Jahrg.

Hedin bei einem persischen religiösen Spiel.*)

Schlag 12 Uhr holten mich am 6. März die Polizisten des Gouverneurs ab. Wir marschierten in geschlossener Truppe die Chiaban hinunter, die jetzt wie die andern Gassen an dem Haupttrauertage des Moharrem beinahe menschenleer war. Die Luft hatte eine Temperatur von mehr als 20 Grad. Schon aus der Ferne hörte man die Klagelieder in dem Tekkieh der Mollahs, wo die Rezitation noch nicht beendet war; aber in dem Tekkieh des Gouverneurs, das außer dieser Festzeit eine geistliche Hochschule ist, herrschte noch Stille; die Vorstellung hatte noch nicht begonnen. Wir begaben uns von hinten durch einen engen Durchgang direkt in meine offene „Eiwan“ (Nische). Hier hatten sich schon viele Zuschauer besonders viele Frauen, niedergelassen, aber im Handumdrehen säuberten Polizisten mit ihren Stöcken den Raum. Sie nahmen nicht die geringste Rücksicht auf die Damen; alle wurden wie eine Schaf- oder Rinderherde nach dem Hofe hinuntergetrieben. Dort sahen wir vorläufig bloß 500 Zuschauer, aber ihre Scharen verdichteten sich bald, und durch alle Tore und Eingänge strömten die Menschen herein. Wie gewöhnlich drängten sie sich vor meinem Platze zusammen, um den photographischen Apparat anzugaffen, und dort standen und guckten sie mit geradezu bewundernswürdiger Ausdauer. Das Dach des großen Zeltes war heute ein wenig erhöht worden, um das bißchen Wind, dessen wir uns erfreuten, einzulassen. Aber in dem Gewölbe im Hintergrunde, wo der Gouverneur und sein Gefolge, die übrigen Honoratioren und die Geistlichkeit saßen, herrschte so tiefer Schatten, daß ich nicht sehen konnte, was dort vor sich ging. Dort durfte ich mich unter keiner Bedingung eindrängen; der Gouverneur hätte zwar nichts dagegen gehabt, aber die Priester hatten ganz entschieden erklärt, daß sie nicht neben einem Heiden sitzen würden. Heute hatte man mir noch ausdrücklich sagen lassen, daß meine beiden Kosaken mich mit ihren Gewehren begleiten müßten. Die Perser sind friedliebend und gutherzig, aber wenn sie aus ihrem gewöhnlichen Gleis kommen, so ist es am zehnten Tage des Moharrem. An ihm erreicht ihr Fanatismus seinen Gipfel, und ihre religiösen Leidenschaften wallen über, wenn Husseins Tod, von tüchtigen Schauspielern dargestellt, ihnen lebendig vor Augen steht und die Phantasie sie derartig in ihrem Banne hat, daß sie den Märtyrer das Leben für seine heilige Sache hingeben zu sehen glauben. Sie werden wild, verlieren jede Herrschaft über sich selbst, und der Anblick des vielen Menschenblutes bringt ihre Sinne leicht aus dem Gleichgewicht. Es kann irgendetwas eintreten, was ihre Leidenschaften entfesselt; ein Fünkchen nur kann sie toll machen, und der einzige Europäer, der dann anwesend ist, kann leicht ihren Messern zum Opfer fallen. Darum hatte der Gouverneur mich heute mit einer noch größeren Sicherheitswache als sonst umgeben und mir sagen lassen, ich solle auch aufpassen, daß die Kosaken schußbereit seien.

54 Frauen haben vor meiner Eiwan Posto gefaßt; sie sehen mich, doch ich sehe sie nicht; höchstens erblicke ich gelegentlich einmal ein dunkles Augenpaar, kalt in seinem Ausdruck, warm in seiner Farbe, aber immer rätselhaft und unter dem Banne der mohammedanischen Schicklichkeitsregeln stehend. Einige entfernen sich, wenn sie genug gesehen haben, andere kommen und nehmen die freigewordenen Plätze ein. Sie gleichen in ihren dunkelblauen Düchern den Schwalben, sie fliegen gleichsam auf die Dächer wie die Schwalben, deren leisen Flug nur die nächste Nachbarin, sonst niemand, hört.

Jetzt fängt es an! Jetzt wenden sich die Blicke der Bühne zu, deren Passage die Polizisten offenhalten. Eine Karawane kommt von links nach rechts herangezogen. Sie besteht aus zehn Kamelen. Auf dem ersten sitzt ein Reiter, der ohne Unterbrechung auf zwei Trommeln und auf die ihm nachlaufenden Männer und Knaben aus der Menge losschlägt. Dann folgen die Maulesel, die ich bereits bei meinem ersten Besuche gesehen hatte, und darauf eine Schar Männer, die mit wildem, eintönigem Geheul taktfest und einstimmig den Namen Hussein ausrufen. Die ganze Gesellschaft umkreist die Arena zweimal hintereinander. Nun kommt eine Pause, in der der Gouverneur mir einen Blumenstrauß, Obst und Süßigkeiten schickt; ich will dem Ueberbringer ein Trinkgeld geben, aber er weigert sich, es zu nehmen; in Persien eine höchst ungewöhnliche Erscheinung.

Neue Rufe erschallen. Die Zuschauerscharen haben sich noch mehr verdichtet, sie stehen überall eng gedrängt. Hinter den gepanzerten Reitern erscheinen 40 Männer, die ihre Trauer über Husseins Tod auf widerliche Weise zu erkennen geben. Ihre ganze Kleidung besteht aus weiten, weißen Hosen; Oberkörper, Kopf und Füße sind bloß. Sie schreiten paarweise einher, aber nicht nebeneinander, wie gewöhnlich, sondern einander zugekehrt. Sie sind ganz mit Blut bedeckt, teils mit schon geronnenem, teils mit frischem, das ihnen über das Gesicht, die Brust und die weißen Beinkleider herabrieselt. In den Händen tragen sie scharfe, spitze Messer, mit denen sie sich den Scheitel und die Stirn in senkrechten Schnitten verwunden. Einige hatten tiefe, lange und häßliche Wunden auf dem Kopfe, andere schnitten sich auch noch in die Brust und in die Arme.

Dadurch, daß sie Brust gegen Brust nebeneinander herschreiten, entflammen sie einander, stacheln sich gegenseitig immer mehr an und steigern den beiderseitigen Ehrgeiz bei dieser Selbstkasteiung. Schon als sie sich gerade vor meiner Eiwan befanden, also erst die halbe Bahn durchschritten hatten, waren sie von religiösem Fanatismus wild, verrückt und voll ungezügelter Leidenschaften. Sie schreiten im Takte vorwärts und stampfen mit den Fußsohlen auf das Steinpflaster, in gleichem Takte mit den Schritten stechen sie sich mit dem Messer in ihren Kopf und rufen dazu ihr herzzerreißendes, röchelndes „Ja Hussein“. Ihre Gesichtszüge sind verzerrt, ihre Augen blicken wahnsinnig und unheimlich; dabei reißen sie sie weit auf, um besser durch das herab-

*) Wir entnehmen diesen Abschnitt mit Erlaubnis des Verlages Brockhaus dem soeben erscheinenden neuen Reisewerk: „Zu Land nach Indien durch Persien, Seistan, Belutschistan. Von Sven Hedin“; zwei Bände von 821 Seiten mit zahlreichen Abbildungen nach Photographien, Aquarellen und Zeichnungen des Verfassers und mit zwei großen Karten. (Gebunden 20 Mk.) Der Forscher führt den Leser in meisterhafter Darstellung auf selten betretenen Wegen durch Persien, das dem Untergange geweihte uralte Land der Sonne und des Löwen, durch das pestverseuchte Seistan und das beinahe unpassierbare Belutschistan. Die Sumpf- und Salzwüsten, in denen so viele Karawanen den Untergang gefunden haben, hat Hedin wiederholt durchzogen. Es ist ein Genuß, dem kühnen Reisenden durch Gefahren und Abenteuer zu folgen.

Teekuchen
R. Seidmann, Hauptstraße 88.

Rasier-Garnituren
Rasier-Spiegel
empfiehlt in großer Auswahl
E. Schmock, Messerschmied.

Photographie-Postkarten,
Certendilder und Poesie-Albums,
Damentaschen,
Zigarrentaschen,
Brieftaschen,
Visitenkartentaschen,
Portemonnaies
in großer Auswahl.
Rich. Haferkorn,
Paulitzerstr. 3.

UMSONST ERHALTEN SIE
Musterbogen und kaufen
Babybettgestelle, Kinderwagen
Puppenwagen, Leiterwagen
direkt von der
Kinderwagenfabrik
Julius Treitbar, Grimma 158

Herrenstoff-Reste
passend für Herren- u. Knabenanzüge, Hosen, Kostümröcke rc.
empfiehlt zu Engrospreisen
B. verw. Reinhardt,
Weitnerstr. 29.

Künzel's flüssigen Zahnkitt à Fl. 50 Pf.
z. Selbstplombieren hohler Zähne empf. Anker- u. Centraldrogerie. A. B. Hennicke, Paul Koschel Nachf.

Billigste Preise.

Sehr passende Weihnachtsgeschenke
sind

Hemden	Kleider-Schürzen	Tischdecken	Bettbezüge	Künstler- und
Beinkleider	Blusen- „	Kaffeedecken	Inletts	Lein. Gardinen
Nachtjacken	Trägers- „	Bettdecken	Bettücher	Stores
Anstandsröcke	Tändels- „	Handtücher	Normals-	Bitragen
Stickereiröcke	Knabens- „	Wischtücher	Hemden u.	Piques- und
	Mädchens- „	Taschentücher	Hosen	Köper-Barchent

in anerkannt größter Auswahl

Ernst Müller Nachflg., Inh. Paul Wende
Hauptstraße 79, gegenüber der Apotheke.

Solide Qualitäten.

Bären-Schänke
Dresden Webergasse 27, 27b
Dresden Zahnsgasse 16 und 18
durch Umbau bedeutend erweitert.
Neu! Jagd-Halle! Neu! Gute Stube!
Jeden Dienstag von 1/2 6 Uhr abends ab:
Großes Gänse-Essen
1 große Portion mit Rotkr. u. Kniff. 65 Pfg.
Zur Verspeisung gelangen in bekannter bester Zubereitung:
100 Stück allerfeinste Hafer-Mast-Gänse.
NB. 1. Ich führe nur eine Ware und zwar die allerbeste. 2. Durch meine neuen Einrichtungen bin ich in der Lage, 80 Stück Gänse zu gleicher Zeit zu braten.

Spielwaren
zu herabgesetzten Preisen empfiehlt
Otto Schöne,
Kohlis bei Röderau.

Sparsame Frauen, stricket nur Sternwolle

Orangestern, Blaustern, Rotstern, Violetstern, Grünstern, Braunstern — feinste Sternwollen
hochfeine Sternwollen
beste Konsum-Sternwollen
Strümpfe und Socken aus Sternwolle sind die billigsten, weil an Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!
Reklame-Plakate auf Wunsch gratis:
Nordsächsische Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Dralle's Illusion
Parfüms,
feinste Toiletteseifen, Kölnisch Wasser, echt elegante Kästen, gefüllt mit Parfümerien empfiehlt
Paul Blumenschein.

Sämtliche Artikel zur
Pflege der Hände und Nägel
vom einfachsten bis elegantesten empfiehlt
Paul Blumenschein.

Die beliebten
weißen Kämme, Bürsten, Spiegel rc.
eignen sich vorzüglich als Festgeschenke und sind in größter Auswahl vorrätig bei
Paul Blumenschein.

Haarschmuck.
Prächtige Neuheiten in
Nadeln und Kämmen,
willkommene Geschenke,
empfiehlt in jeder Preislage
Paul Blumenschein.

Rot- und Weißweine
in großer Auswahl empfiehlt
Ferdinand Schlegel.

triefende Blut sehen zu können. Sie riecht nach Blut, diese Prozession, die eine Blutspur hinter sich läßt und bei der die Folgenden immer in das Blut der vor ihnen Gehenden treten.

Auf beiden Seiten begleiten die fanatische Schar einige Männer, denen es obliegt, diejenigen, die auf dem besten Wege sind, die Gewalt über sich selbst zu verlieren und die sich durch einen allzu kräftigen Messerstich den Tod geben könnten, daran zu verhindern. Sobald diese Gefahr vorhanden scheint, greifen sie zu und führen den Wahnsinnigen mit Gewalt aus dem Kreise fort. Der Zug umschreitet langsam die Arena; man fragt sich, ob alle den Umgang lebend beenden werden.

Beim Anblick dieser bluttriefenden Zeremonie empfindet man Ekel und Grauen. Und dennoch sind diese Fanatiker, die Gott und den Menschen ein Abscheu sein müßten, sichtlich ein Gegenstand ungeheuchelter Bewunderung in den Augen ihrer schiitischen Brüder. Die Hussein's Tod betrauernde Menge stimmt in das laute Wehklagen der blutigen Menschen ein und betrachtet mit wahrem Genuß das Menschenblut, das zu Ehren Hussein's als Opfer fließt. Es ist klar, daß die Selbstkasteiung ihnen nicht nur Belohnung im Jenseits, sondern auch irdische Vorteile bringen wird. Sie sind ein Mittel in den Händen der Priester, um die religiöse Ueberzeugung des Volkes anzustacheln und zu erhalten, ohne die die mohammedanische Geistlichkeit Hungers sterben müßte.

Diese Szene am 10. Tage des Moharrem ist der Höhepunkt des blutigen Schauspiels. Polak erzählt in seinem Werke „Persien, das Land und seine Bewohner" (1, 342), daß die Phantasie des Pöbels bei dieser Gelegenheit oft derart erhitzt werde, daß er den Schauspieler, der den Mörder des Hussein spiele, überfalle und umbringe. Die Messerstecher, die sich gar zu schlimm verwundet haben, werden, sobald der Umgang beendet ist, nach einem Hammam gebracht, wo sie von Wundärzten verbunden und bepflastert werden; meiner Ansicht nach sollte man ihnen lieber eine Tracht Prügel geben. Die wenig arg Verletzten können sich auf ihren eigenen Beinen nach der Badestube begeben; einige von ihnen konnte ich noch, als sie fortgingen, schnell photographieren.

Schließlich bleibt eine Prozession halbnackter Männer, die sich mit den Händen vor die Brust schlagen, die Arme in die Luft strecken, den Kopf ruckweise nach beiden Seiten werfen und röcheln und brüllen, daß ihnen der Schaum vor dem Munde steht. Hinter ihrem Zuge wird von etwa fünfzig Männern ein Gerüst getragen, daß „Nakl" heißt, mit Stoffen und Spiegeln bekleidet ist und einem Vogelbauer gleicht. Zwei Männer waren auf das Ungetüm geklettert, das im Kreise herumgetragen wurde und wohl den Katafalk in Hussein's Leichenzug vorstellen sollte. Zuletzt machen die Kamele noch einmal die Runde; dann sind die Festtage des Moharrem für dieses Jahr zu Ende.

Spielwaren-Weihnachts-Ausstellung
des größten Spielwarenhauses Deutschlands
B. A. Müller, Königl. Sächs. Hoflieferant,
DRESDEN-A., Prager Straße 32/34.
Größtes Lager der berühmten ff. Eisenbahnen mit Uhrwerk, Dampf und Elektrizität. — Spez.: Charakter-Puppen „Baby".
Illustrierte Preisliste kostenfrei.

Manufaktur-Modewarenhaus Dressler Prager Straße 12 Dresden
Dresden
Modewaren, Kleiderstoffe, Konfektion, Wäsche, Gardinen, Teppiche, Waschstoffe, Futterstoffe, Schneiderei-Artikel, Aussteuer-, Tisch- und Bettwäsche, Strümpfe, Handschuhe, Schürzen, Normalwäsche, Korsette, Untertaillen, Kamelhaar-, Schlaf- und Steppdecken, Tisch- u. Gartendecken, Herrenwäsche usw.
Billige Preise.

Kaiser's Brust-Caramellen. 5900 not. begl. Zeugnisse verbürgen die sichere Wirkung bei
Husten
Heiserkeit, Katarrh, Keuchhusten. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. Zu haben in Riesa bei der Stadtapotheke, Central-Drogerie, Anker-Drogerie, A. B. Hennicke, H. Göhl; in Gröba bei A. Pietsch, A. Otto, Th. Zimmer; in Glaubitz bei F. Lupprian, F. Hofmann, O. Tillig; in Röderau bei C. Tamm; in Münchritz bei F. H. Mildner.

Restitutionsfluid
Schweinefreßpulver
Drusenpulver
Milchpulver
Kälberdurchfalltropfen
sowie alle sonstigen Tierarzneimittel
empfiehlt
Stadtapotheke Riesa.

Die
Damenwelt
liebt ein rosiges, jugendfrisches Antlitz u. einen reinen, zarten, schön. Teint. Alles dies erzeugt Steckenpferds Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul, à St. 50 Pf., ferner ist der Lilienmilch-Cream Dada ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel geg. Sommersprossen. Tube 50 Pf., in Riesa: A. B. Hennicke, F. W. Thomas & Sohn, Paul Blumenschein, Oscar Förster, Fedor Schmalzried, Ankerdrogerie, Paul Koschel Nachf., sowie Stadt-Apotheke; in Gröba: Alfred Otto, Theodor Zimmer.

Tolles Zahnweh
schwindet sofort nach Gebrauch von Waltzgott's Zahnwatte à 50 Pf. (20,0 Carvacrol), echt zu hab. i. d. Anker-Drogerie, A. B. Hennicke, O. Förster und P. Koschel Nachf.

Bar Geld verleiht gegen Ratenrückzahl. an jederm. reell u. schnell die seit 6 J. beseh. Firma C. Gründler, Berlin S O 366, Oranienstr. 165 a. Prospk. erst bei Ausz. Größt. Umsatz seit Jahr.

Weihnachts-Chocolade R. Seibmann, Hauptstraße 83.

Brüssel 1910 — Grand Prix
Dr. Dralle's Malattine
Schönheits-Mittel ersten Ranges.
Fettfrei!

Malattine-Hautcrême Glycerin und Honig-Seife. Von wunderbarer Wirkung gegen spröde und aufgesprungene Haut. Hilft sofort und macht die Haut sammetweich. Unentbehrlich auf Gebirgs- und Seereisen. In Verkehr: Tube 60 Pf. u. 1 Mk.
Malattine-Seife mit Glycerin und Honig. Die mildeste Toilettenseife.
Malattine-Puder mit Glycerin und Honig. Unübertroffen für den täglichen Gebrauch. Unentbehrlich!
Malattine-Rasierseife mit Glycerin und Honig eignet sich vorzüglich für Gillette-Apparate.

Wirklich ausgezeichnet schmecken
MAGGI Suppen
in Würfeln zu 10 Pfg. für 2—3 Teller Suppe. Nur mit Wasser in kürzester Zeit zuzubereiten. Ich empfehle dieselben jedermann auf das Angelegentlichste.
Max Mehner, Kolon., Goethestr. 51.

Im Böhm. Braunkohlen
„Tegetthoff"
von größter Heizkraft,
„Kraft"-Briketts,
Kiefernholz,
gespalten und gebündelt,
Anthracit, echt engl.,
empfiehlt billigst
Kohlenkontor
Hans Ludewig,
Elbstraße 1.
Mitglied des Rabattsparvereins.

Mehrere Waggons
Erbsstroh
(vorzügliches Futterstroh auch für Schafe), sowie Haferstroh, gesund und trocken, liefert frei Station sehr preiswert
Otto Ulbricht,
Fouragehandlung, Neugröb.

Gänse- federn verk. Hoffmann, Seerhausen.

6000 Mark
als 2. Hypothek auf ein Landgut zum 1. April 1911 zu leihen gesucht. Adressen unter H 160 an die Exp. d. Bl. erbeten.

5400 M.
als erste Hypothek, 2/3 der der Brandkasse, sofort gesucht. Off. u. O 100 an d. Exp. d. Bl.

Zu haben bei Friedrich Büttner u. A. B. Hennicke.

F. C. Winter
Riesa,
alleiniger Vertreter von Rud. Sack, empfiehlt alle landw. haus- und milchwirtschaftlichen Maschinen und Geräte, moderne elektr. Kraftanlagen und Motore 2c. in vorzügl. Ausführung und verschiedenen Größen. Reparaturwerkstatt

Wäscheleinen
in reichster Auswahl, nur eigene Fabrikate, in jeder Preislage, empfiehlt
Max Bergmann, Seilermstr., Riesa a. E.

Für Weihnachts-Geschenke
biete ein großes Sortiment
Blusen- und Kleiderstoffe
in neuesten Mustern und vorzüglichen preiswerten Qualitäten, sowie
Damen- u. Mädchenjacketts
Capes und Kragen
in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen.
Heinrich Lohmann Nchf.,
Albertplatz.

Poetzsch-Kaffee
bewahrt seinen Ruf als hervorragende
Qualitäts-Marke*)
*) in 1/4-1/2-1/1 Pfd. Original-Paketen v. Richard Poetzsch, Königl. Hoflieferant, Kaffeegroßrösterei in Leipzig stets frisch erhältlich bei A. B. Hennicke, Drogerie, Riesa und in der Umgebung in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Dr. Mellinghoff's Essenzen
zur einfachen und billigen Selbstbereitung von
Cognac, Rum, Arrac, Likören, Limonade-Sirup, Grog-, Punsch-Extrakt etc.
für den Hausgebrauch sind, wie jeder Kenner der Verhältnisse weiss, die ältesten und bewährtesten à Flasche 75 Pfg. zu haben in Drogerien u. Nahrungsmittelgeschäften, wo unsere Plakate aushängen. Man verlange gratis den Prospekt „Die Getränkedestillierkunst im Haushalt" u. achte auf unsere Firma
Dr. Mellinghoff & Cie., Bückeburg.

Malto-Haimose
hervorragendes Kräftigungsmittel bei Nervenschwäche und Appetitlosigkeit.
Originalglas M. 3.— in Apotheken und direkt
Dr. H. Stern, München IV, Karlstr. 42.

Marzipan-Figuren
R. Selbmann,
Hauptstraße 83.

Billige
Weihnachtsgeschenke
Spielwaren
in größter Auswahl

Georg Degenkolbe,
Hauptstraße 14. •

Musikhaus A. Meyer,
Hauptstr. 41.
Ausverkauf
der Konkursbestände zu bedeutend herabgesetzten Preisen, best. in: **Sprechapparaten, Membranen, Schallplatten, besseren Violinen, Mundharmonika, Ziehharmonika Flöten, Christbaumuntersetzer m. Musik, verschiedene Musikinstrumente, großer Posten Künstler- u. Ansichtskarten spottbillig, große Partie Noten, Teichs 20 Pf.-Bibliothek, Rühles 20 Pf.-Bibliothek, Klaviersätze, Musik für Alle, versch. Musikschulen, Couplets, Männerchöre, Zitternoten f. Konzertzither, Orchestersätze,** sowie verschied. mehr.
Der Konkursverwalter.

Vorsaalgarderoben
empfiehlt billigst
Louis Haubold,
Paulstzerstraße 20. •

Franko. Alles für 3.75.
80 ff. Sprott
1 f. Aal. 20 Bücklg.
40 Delikatezher. ff.
Brath. n. ff. M. Her.
20 Rollm. u. Bismhr.
1 Stck. Lachs 20 ff.
Sardell H. je 1 Dos.
ff. Anchov! Rollher.
n. Her. i. Gelee u.
1 Büchse Sardinen.
E. Degener Konsfbr.
Swinemünde 76.

Weihnachts-
Gratis-Zugabe.
So lange Vorrat reicht bei Einkauf von:
1 Pfd. f. Melange-Kaffee, à Mk. 1,68 oder
1 Pfd. f. entölten Cacao, à Mk. 2,40
verabreiche ein
Märchenhaus
zur Selbstaufstellung sowie viele andere prakt. Gegenstände für Haushalt usw. deren Verzeichnis in meinen Filialen erhältlich ist.
Niederlage der Chocoladen-Fabrik
Richard Selbmann,
Hauptstraße 83.

Große Auswahl praktischer Weihnachtsgeschenke in:
Tisch-, Dessert-, Tranchier-, Salatbestecken, Alpaka- u. Weiß-Silberbestecken u. Löffeln, Obstmessern und -Gabeln, Konfektmessern und -Gabeln, Butter- u. Käsemessern, Brot-, Kuch-, Schinken-, Salami-, Küchenmessern, Taschenmessern, Scheren, Instrumenten zur Nagelpflege, Geflügelscheren, Tortenhebern, Eierkrähsern, Scherenetuis.

Ernst Schmock, Messerschmied.

Zum Weihnachtsfest
sind
Blumen u. Pflanzen
willkommene Geschenke.

Empfehle zum Fest gesunde üppige **Palmen**, feinere **Blattpflanzen, Schnittblumen** und **blühende Pflanzen, Blumen-Arrangements** aller Art. — Als besondere Spezialität empfehle **weihnachtlichen Zimmerschmuck**, besonders reizend und haltbar. — Man beachte die Ausstellung meiner Schaufenster.

Blumen und **Pflanzen** versende unter Garantie guter Ankunft, bei frostsicherer Verpackung nach allen Ländern. Bitte um rechtzeitige diesbez. Bestellungen.

Alfred Böttner
Blumengeschäft, Riesa, Kaiser Wilhelm-Platz.
— Fernsprecher 13. —

Otto Striegler

Haupstr. 56,
Bürsten- u. Pinselfabrikant,
gegenüber dem Durchgang,
gegr. 1867

empfiehlt sein **großes Lager** in
Besen, Bürsten, Pinseln,
Friseur- und Einstecklämmen, Schwämme, Putzleder, Spiegel, Ausklopfer, Scheuertücher, Federwedel 2c.,
sowie **Matten aller Art, Teppichkehrmaschinen, Bohnerbürsten** für Parkett und Linoleum
— einer geneigten Beachtung. —

Billig und praktisch
fürs Weihnachtsfest!
Empfehle mein eigenes Fabrikat in
Schüler- sowie Kindermützen
aller Art zu äußerst billigen Preisen.
Ed. Böhnl, Hauptstr. 40
neben Café Möbius.

Bruno Ziessler, Uhrmacher, Albertplatz
empfiehlt
als passende Weihnachtsgeschenke:
Regulateure und Freischwinger,
Taschenuhren
in allen Preislagen.
:: :: **Ketten, Broschen,** :: ::
:: :: **Kolliers, Ringe** :: ::
in reichster Auswahl.
Musikinstrumente.
Optische Artikel.
: Solide Bedienung. :
Mehrjährige Garantie.

Weihnachts-Extra-Verkauf.
Fahrräder, Nähmaschinen, Wringmaschinen, Sprechapparate, Schallplatten, Rucksäcke, Gamaschen, Laternen, sowie sämtliche Zubehörteile kaufen Sie zu staunend billigen Preisen bei **Max Winkler,** Albertplatz.

Regenschirme
für Herren, Damen und Kinder
Hüte, Mützen und Filzwaren
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl und billigsten Preisen
Riesa, Hauptstr. 55. **Gustav Uhlig** Inh. Max Uhlig.
Reparaturen schnell und billig.

Für den Christbaum.

Christbaum-Behang
in Bisquit, Fondant, Schokolade 2c. das Pfund von 60 Pfg. an.
Marzipan-Schweine, -Würste
u. andere Gegenstände in großartigster Auswahl à Stück 5, 10, 20 Pfg. u. größer.
Dresdner Lebkuchen
einzeln und in Paketen.
Nürnberger Lebkuchen
von Heinr. Haeberlein, Nürnberg zu Originalpreisen.

Gerling & Rockstroh,
Riesa, Wettinerstraße 13.
150 Geschäfte in Deutschland. Fabrik in Dresden-A.
6 Prozent Rabatt.

Zahn-Atelier Rudolf Trautner,
Riesa, Parkstr. 1, am Technikum.
Künstliche Zähne und Plomben.
Schmerzloses Zahnziehen. Zähnereinigen.
Reparaturen, sowie Umarbeitungen
— sofort bei bescheidenen Preisen. —
Schonendste, gewissenhafte Behandlung.
Sprechstunden vorm. 8 bis abends 7 Uhr, Sonntags von 9—1 Uhr.

Als Weihnachtsgeschenk
empfehle
meine Schuhwaren
in allen Ausführungen und besten Qualitäten zu billigsten Preisen.
Anfertigung nach Maß und **Reparaturen**
prompt und schnell.
Riesaer Schuhhalle
Inh. Otto Schneider
Hauptstraße 59 **neben dem Durchgang.**

Näh
maschinen — Wasch- — Wring- — Buttermaschinen — Separatoren — Musikwerke — Platten — Stifte — Gamaschen — Rucksäcke — Laternen empfiehlt
Spezialhaus
für Fahrräder und Maschinen
Carl Weimann
Seerhausen.
Billigste Preise. Günstige Zahlungsbedingungen.

2. Aufführung des Kinder-Märchenspiels „Weihnachtszauber“ Sonntag, den 18. Dezember, nachm. 1/4 4 Uhr im Saale des Hotel Wettiner Hof. Kassenöffnung 1/2 3 Uhr.

Hauptstr. 62 **Alois Stelzer** Hauptstr. 62

Spezialgeschäft für feine und feinste Delikatessen

empfiehlt für die kommenden Festtage

Ia Holsteiner Schinken nach Prager Art
Thüringer Rutzschinken, Pariser Lachsschinken
Hamburger Zungen
Gothaer und Braunschweiger Cervelatwurst
Thüringer Rouladen
Straßburger Gänseleberpasteten in Terrinen in drei Größen

Allerfeinsten milden Weserlachs
Ia Flensburger Flußaale, fett und zart

Fischmarinaden in den besten Qualitäten
Ostsee-Delikatessheringe in Champignon-, Bouillon-, Tomaten-, Mixpickles-, Weinsauce
Bratheringe in Champignonsauce
Weser-Rieseneunaugen
Elbinger Fürsteneunaugen
Lachs in Dosen, Thunfisch
Oelsardinen in vorzüglichen Packungen
Ia Rügenwalder Gänsebrüste
Braunschweiger Gemüsekonserven
Rheingauer Compotfrüchte
Engl. und deutsche Jams und Marmeladen

Dessertfrüchte:
Traubenrosinen, ungespritzte Tafelfeigen, marokk. Datteln, Prinzeßmandeln
Frische Ananas
Französische, englische und deutsche Käse
— Käse-Beilagen —
Alpursa-Schokoladen
hochelegante Cartonpackungen
Leibniz-Cakes
Nürnberger Lebkuchen.

Feinste deutsche, französische und holländische **Liköre.** Düsseldorfer und Amsterdamer **Punschessenzen.** **Rum, Arac, Cognac.**

Caviar.

Als alleiniger Depositär für Riesa der russischen Caviarhandlung Wassily N. Schischin verkaufe ich zu Originalpreisen der Firma und bin somit in der Lage, in diesem Artikel ganz besonders vorzüglich und preiswert zu bedienen. — Ich offeriere Qualitäten in der Preislage von 12, 14, 16, 18, 20 und 24 M. pro Pfund. Mir rechtzeitig aufgegebene Ordres lasse ich in Dresden packen und stelle dieselben meiner geehrten Kundschaft emballage- und portofrei zu.

Austern von den französischen Bänken Dutzend M. 2.—.
Ia extra schwere Holländer „ M. 2.75.

Lebende Hummer treffen am 24. Dezember in größerer Anzahl ein, und bitte, um eine pünktliche Lieferung gewährleisten zu können, hierauf um möglichste Vorausbestellung.

NB. Hummern und Austern werden auch tafelfertig durch meine Boten ins Haus zugestellt.

Kommissionslager und Vertretung der Weingroßhandlung und Weinkeltereien
La Roche & Allinger vorm. Jac. Burck
Königl. Sächs. Hoflieferanten, Erbach und Hattenheim im Rheingau.

Weihnachts-Präsent-Zigarren

empfehle in großer Auswahl, bester Qualität, gut abgelagert, in verschiedenen Preislagen in Packungen zu 10, 25, 50 und 100 Stück, auch in größeren Posten.
Bei sehr reeller, aufmerksamer Bedienung bitte bei Bedarf mich gütigst zu besuchen.
Tabakpfeifen in verschiedenen Größen und Preisen am Lager.
Den Herren Restaurateuren und Händlern empfehle mein großes Engros-Fabriklager der Zigaretten-Fabriken Jasmazi, Yenidze, Laferme, Kiss und Luma zu Fabrikpreisen.

Spezialhaus für Zigarren, Zigaretten u. Tabak
Wilhelm Mauksch
Riesa, Hauptstrasse 66.

Sämtliche am 31. Dezember a. c. bezw. 1. Januar 1911 fällige

Coupons und geloste Effekten

lösen wir bereits von heute ab **spesenfrei** ein.

Riesaer Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.

Fahrradhaus Röderau.

Praktische, elegante, außergewöhnlich billige Weihnachtsgeschenke:

Fahrräder, Nähmaschinen
Wringmaschinen
Dampfwaschmaschinen
Milchzentrifugen
Sprechapparate
Germonette, neu, trichterlos
Schallplatten, neueste Aufnahmen
elektr. Taschenlampen
Ersatzbatterien

Haus- und Küchengeräte
Küchenwagen
Reibmaschinen
Wärmflaschen, Kupfer und Zink
Hänge-, Steh- und Wandlampen
Messer, Gabeln
Löffel
Emaille
Christbaumschmuck

Spielwaren
Puppenwagen
Sportwagen
Schaukelpferde
letzte Neuheit in mechanischen und elektr. Aufziehsachen
Schlitten
Schlittschuhe
Puppen äußerst billig wegen Aufgabe des Artikels.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Gustav Franz.

Heinrich's neueste Rübenbrockler „Ideal“

D. R. G. M.
und div. Auslandspatente

mit auswechselbaren Messerscheiben und Schneidezähnen, sowie Schrot- und Quetschmühlen in verschiedenen Größen bauen als Spezialität

Webstuhl- und Maschinenfabrik Gebr. Heinrich
Elsterwerda, Prov. Sachsen.
Prospekte und Preise auf gefl. Anfrage.

Johannes Ziller

Buch-, Musikalien-, Papier- und Zeitschriften-Handlung
Niederlagstr. 1, Eingang Wettinerstr.
empfiehlt für den **Weihnachtstisch:**

Geschenkliteratur
Romane, Novellen, Anthologien
Klassiker
Gesangbücher von M. 1.50 an
Jugendschriften für Knaben u. Mädchen jed. Alters
Bilderbücher schon von 10 Pf. an bis zu den feinsten Ausgaben.
Kochbücher von 50 Pf. an
Sportliteratur
Poesie-, Postkarten-, Briefmarken- und Photographie-Albums in schönster Ausführung u. sehr billig.
Briefpapier- u. Karten-Kassetten von 50 Pf. an.
Unterhaltungsspiele für Knaben und Mädchen.

Von Musikalien in Sammlungen sind folgende Bände gebunden am Lager:
Sang und Klang im 19. und 20. Jahrhundert, 5. Band
Sang und Klang fürs Kinderherz
Für frohe Kreise, 1/2
Musikalische Edelsteine, 1/2
Rich. Wagner-Album, Band 1—3
Das deutsche Lied
Komet, Band 1—3
Goldene Leier
Neueste Ausgaben.
Musik für Alle
sämtliche Hefte vorrätig.

Alle Sorten Kalender
(Fach-, Unterhaltungs-, Abreiß- und Volkskalender).

Alle von anderen Handlungen angezeigten Bücher und Musikalien liefere ich zu gleichen Preisen. Besorgung, falls nicht vorrätig, erfolgt umgehend ohne weitere Erhöhung.

Mein reichhaltiges Lager von Weihnachts-Postkarten, sowie Neujahrskarten und Postkarten zu billigsten Preisen empfehle ich auch einer gütigen Beachtung.

4. Beilage zum „Riesaer Tageblatt".

Redaktionsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

№ 292. Sonnabend, 17. Dezember 1910, abends. 63. Jahrg.

Die Wahrsager bei den Kaffern.

Ein reichhaltiges Material zu den vielumstrittenen Problemen des Hypnotismus und Spiritismus tragen die „Hypnotischen und spiritistischen Forschungen" des vor kurzer Zeit verstorbenen großen Gelehrten Cesare Lombroso zusammen, die soeben im Verlage von Julius Hoffmann erschienen sind. Der Verfasser beschäftigt sich darin auch eingehend mit den Erscheinungsformen des Spiritismus, die im Volksaberglauben und in den Anschauungen der primitiven Völker zu Tage treten. Die Magier und Zauberer, die dabei eine große Rolle spielen, sind nach Lombroso nichts anderes als echte Medien, die die gleiche Wirkungskraft wie die Medien bei den spiritistischen Phänomenen entfalten. Besonders ausgebildet ist diese Stellung echter Medien als Wahrsager und Priester bei den Kaffern. Ihre Wahrsager, Isanusi oder Isangoma genannt, vermitteln den Verkehr zwischen den Lebenden und den Toten; ihre Kunst wird sowohl von Männern wie auch von Frauen ausgeübt; ihr Einfluß auf das Wohl und Wehe der Kaffern, auf Gemüt und Stimmungen der Menge sind unbegrenzt. Der Wahrsager ist nicht ein gewöhnlicher Magier, der auf eigene Faust Zaubereien ausübt, sondern er repräsentiert gleichsam die höchste Macht des Staates und ist der Beschützer seines Volkes.

Bevor er die Würde des Isangoma erhält, muß er seine Tauglichkeit erweisen, indem er Uebeltäter entdeckt, verlorene Gegenstände wiederfindet oder die Ursachen einer Krankheit erkennt. Nur wer sensible Nerven hat und von Träumen gequält wird, gilt für geeignet, zu den Geistern der Verstorbenen in Beziehungen zu treten. Wenn im Frühling die ersten Blätter keimen, treten bei den künftigen Wahrsagern die ersten Symptome auf. Wird in dieser Jahreszeit ein junger Mensch von aufregenden Träumen ergriffen, so glaubt er alsbald die Stimmen der Amadhlosi, der Ahnengeister, die die Kaffern göttlich verehren, zu vernehmen und mit ihnen in Verkehr zu stehen. Einsam irrt er umher, springt in tiefes Wasser, um die Verbindung mit den Geistern herzustellen, weist alle Nahrung zurück und verfällt allmählich in Ekstase. Daraufhin beschließen die Verwandten, ihn von einem Wahrsager auf seine Tauglichkeit hin prüfen zu lassen. Wird er für brauchbar erklärt, so erhält er eine Medizin, die die geheimnisvollen Symptome verstärken soll. Er wird von einem besonders weisen Wahrsager, der aus der Reihe der Stammesältesten unter Zustimmung der Häuptlinge gewählt ist, unterrichtet und die Ekstase so in ihm gesteigert, daß er schließlich vom Fieberwahnsinn ergriffen wird. Er stürzt sich ins Wasser, rennt gegen Felswände an, beschwört Schlangen und muß sogar bewacht werden, damit er sich nicht tödlichen Gefahren aussetze. Dabei wird er sichtlich magerer, was seinen Wert erhöht, denn zu dicken Wahrsagern haben die Kaffern wenig Zutrauen. Nach einiger Zeit beruhigt sich der Neophyt, der Appetit kehrt zurück, sein Schlaf wird ruhiger, und er beginnt, sich in jenen Proben zu üben, die er zur Aufnahme in den eigentlichen Priesterkreis bestehen muß. Schließlich findet das öffentliche Wahrsagerexamen statt. An versteckte Stellen werden verschiedene Gegenstände gelegt, die er wiederfinden muß. Besteht er die Prüfung, dann wird er zum offiziellen Wahrsager geweiht, wobei es ohne große Schwelgereien in Fleisch und Bier nicht abgeht.

Besonders interessant sind die Bekenntnisse einer alten Wahrsagerin aus dem Kafferstamme, die Paula hieß, in Harianhill wohnte und einen hohen Ruf genoß. „Als ich jung war", erzählte sie, „wurde ich nach der Geburt meines dritten Kindes krank. Ich hatte Krämpfe, Visionen und wurde mager wie ein Pfahl. Meine Verwandten befragten einen Wahrsager, und mein Vater, der in dieser Kunst berühmt war, sagte: Bringt sie mir, ich will sie hellsehend machen. Mein Mann widersetzte sich dem anfangs, da er sich vor den Kosten fürchtete. Aber schließlich wurde ich doch zu einem Wahrsager gebracht, der zusammen mit meinem Vater mich im Hellsehen von Geheimnissen unterrichtete. Sie brachten mir drei ausgezeichnete Medikamente: Güte, Freundlichkeit und Anpassung an die Geister Verstorbener. Ich trank sie 30 Tage lang, dann wurde ich damit gut gewaschen und abgerieben. Sie legten mir als Auszeichnung für meine Verdienste Ziegenfelle über die Schultern. Die Geister sprachen immer mehr mit mir. In meinen Träumen sah ich die Geister meiner Vorfahren in Gestalt grauer Eidechsen, und dann begann ich zu prophezeien. Nach allen Proben wurde ich für geeignet erklärt und in meine Heimat geführt, wo man mich durch ein größes Fest ehrte. Man schlachtete Ochsen, trank Kaffernbier (Utschwala). Mehre Lehrer erhielten zwei Ochsen zum Geschenk. Ich nahm einen Hahn, den ich mit Medizin einschläferte, und setzte ihn auf das Dach meiner Hütte. Dort blieb er Tag und Nacht, solange er lebte, und verkündete mir durch sein Krähen die Ankunft der Patienten. Wenn die Konvulsionen aufzutreten im Begriff waren, rief ich: „Schnell, schnell zu Hilfe! Die Geister überfallen mich!" Das Volk lief herbei, sang, tanzte und stampfte mit den Füßen. Vor etwa 17 Jahren ließ mich der Magistrat von Maritzburg rufen, weil ihm zwei Pferde gestohlen worden waren. Ich sagte zu ihm: „Gehet an den Wasserfall von Ungeni. Dort werdet Ihr die Pferde angebunden finden, aber die Diebe haben ihnen Schwanz und Mähne abgeschnitten." Viele Polizisten wurden an den von mir bezeichneten Ort geschickt und fanden die Pferde, wie ich gesagt hatte. Die Diebe, die sie wegführen wollten, wurden ins Gefängnis gesteckt."

Verlobungs-Karten und Briefe

liefert schnellstens und billigst die

Buchdruckerei des „Riesaer Tageblatt".

Reichhaltige Auswahl.
Elegante Ausführung.

Joh. Hoffmann

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung

Fernspr. 107 **Riesa** Hauptstr. 36

Für das Weihnachtsfest

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

Geschenkartikeln, als:

Bilderbücher und Jugendschriften für jedes Alter
(besonders auch die vom hiesigen Prüfungsausschuß empfohlenen Bücher, die ich bereits in der Knabenschule ausgeteilt hatte)
Romane, Gedichtsammlungen, Reisewerke in grosser Auswahl
(auch die neuesten Erscheinungen vorrätig)
Atlanten, Bibeln, Gebet- und Gesangbücher, Kochbücher
Kunst-, Literatur- und Weltgeschichten
Besorgung sämtlicher Erscheinungen des in- und ausländischen Büchermarktes in kürzester Frist zu Originalpreisen
Noten für alle Instrumente **Musikalbums** **Weihnachtsnoten**
Pracht- und Geschenkwerke **Buch-, Fach- und Abreisskalender**
Gravuren, Stiche, Farbdrucke, gerahmt u. ungerahmt, in schöner Kollektion am Lager.
Ferner halte ich in großer Auswahl vorrätig:
Briefpapiere, lose u. in Geschenkpackungen. **Artikel für Schreibtisch und Contor.**
Albums für Postkarten, Briefmarken, Photographien
Amateur- und Poesie-Albums.
Mappen. **Schreib- und Zeichenutensilien.** **Spiele.**
Ansichts-, Weihnachts- und Neujahrspostkarten.
:: :: **Gratulationskarten für jede Gelegenheit.** :: ::

Ich bitte höfl. um gefl. Zuweisung Ihres Bedarfes und sichere prompte Bedienung bei preiswerter, solider Ware zu.

Moderne Fabrikationsmethoden

gewährleisten für Betriebsmaschinen nicht nur größte Zuverlässigkeit und besondere Güte bei mäßigen Preisen, sondern auch schnelle und billige Reparaturen infolge Auswechselbarkeit der Einzelteile. Die Werkstätten zur Erzeugung der

WOLF'schen Patent-Heißdampf-Lokomobilen

mit Leistungen von 10—800 PS. sind Zierden der deutschen Industrie in bezug auf Ausstattung und Güte der Arbeit.
Besichtigung der Werke durch Kunden gern gestattet.

R. WOLF **Magdeburg-Buckau.**
Zweigbureau:
Leipzig, Tröndlinring 4.

Schnürböcke, Gardinenspanner Putzkommoden, Stufenleitern

empfiehlt

A. Kuntzsch, Hauptstraße 60.

Beachten Sie, bitte, meine Schaufenster.

In Folge vorgerückter Saison verkaufe
Schwarze Damen-Jacketts
Schwarze Damen-Paletots
Farbige Damen-Paletots
Farbige Mädchen-Paletots
sämtlich Sachen dieser Saison, von heute ab zu
ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Emil Förster

Fa. Max Barthel Nachf.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich anzuzeigen, daß ich im hiesigen Orte am heutigen Tage eine

Tischlerei

eröffne. Ich bitte die geehrten Einwohner bei Bedarf um gütige Berücksichtigung und verspreche gleichzeitig allen mich Beehrenden gute und dauerhafte Arbeit zu liefern.

Canitz, den 18. Dezember 1910.

Hochachtungsvoll
Alfred Altermann.

Weck's Einkoch-Apparate

als praktisches Festgeschenk empfiehlt

A. Kuntzsch, Hauptstr. 60.

Beachten Sie, bitte, meine Schaufenster.

Billige

Puppen u. Puppenköpfe 2c.
25% billiger als sonst!
Paul Blumenschein,
Wettinerstr. 35.

Haupt-Möbel-Magazin

liefert solid und enorm billig
Möbel
Polstermöbel
Küchen
Spiegel.
5 Ausstellungsräume.
Adolf Richter,
Hauptstr. 60,
Eingang Hausflur.
Kein Laden
daher große Ersparnis.
Billigste Preise.

Empfehle
mein reichhaltiges Lager in
Stoffhandschuhen
Strickhandschuhen
Ballhandschuhen
in diversen Preislagen
R. Schindler,
Schloßstraße 23, 1.

Empfehle billige
Korsetts,
Strümpfe, Handschuhe,
passend als Weihnachtsgeschenke **Anna Ziegenbalg.**

Für Haus — Hof — Garten.

Wahlspruch.

Wie einer ist, so schaut er,
Wie einer denkt, so traut er,
Wie einer ringt, erwirbt er,
Wie einer lebt, so stirbt er.

Die Vermehrung von Zimmertannen.

Die beste Zeit zum Vermehren der Araukarien sind die Monate Oktober bis Dezember. Die Stecklinge werden, falls man schöne Mutter- oder Samenpflanzen hat, dicht unter dem Quirl abgeschnitten; sie bleiben einige Zeit liegen, bevor man sie weiter behandelt. Der Schnitt wird mit etwas pulverisierter Holzkohle eingerieben. Sodann pflanzt man die Stecklinge in kleine Töpfe, die man zu dreiviertel mit leichter, mit Sand gemischter Lauberde füllt und dann bis zum Rande mit scharfem, reinem Silbersand bedeckt. Vorteilhaft ist es, jeden Steckling einzeln mit einer Glasglocke zu überdecken. Man bringt sie in ein Vermehrungshaus mit einer Bodenwärme von 20° R. Hier brauchen die Stecklinge keine besondere Pflege, nur werden in den ersten sechs Wochen die Glocken, ohne sie von den Stecklingen abzuheben, ab und zu überspritzt. Das ablaufende Wasser zieht in die Erde ein und führt den Pflanzen, die wegen ihrer Bedeckung nicht viel Wasser verdunsten können, genügend Nahrung zu. Ende Januar werden die ersten geschnittenen Stecklinge bewurzelt sein. Ist dies der Fall, so entferne man die Glocken, lasse die Stecklinge aber noch ruhig vier weitere Wochen im Vermehrungsbeet stehen, bis sie anfangen, einen Trieb zu entwickeln. Erst wenn sich dieser gebildet hat, ist es an der Zeit, sie mit einem kleinen Ballen möglichst schonend in 12 Zentimeter weite Töpfe zu versetzen. Diese Arbeit ist sehr vorsichtig auszuführen, weil die Wurzeln äußerst spröde sind. Die beste Erde ist eine halb verrottete Lauberde mit etwas Sand. Dann läßt man sie noch etwas im Warmhaus stehen, damit sie anwurzeln, und bringt sie später in ein temperiertes Haus. Hier bleiben sie so lange stehen, bis die Frühjahrswitterung es erlaubt, sie ins Freie zu bringen, also etwa Ende Mai. Dann senkt man die Pflanzen reihenweise auf hierfür angelegte Beete ein. Sorgfältig muß man für eine genügende Beschattung sorgen, und zwar baut man Gestelle, die von allen Seiten mit Schattengittern versehen sind. Gegen Sonnenbrand sind die Araukarien empfindlich. Verpflanzen braucht man die Araukarien im Laufe des Sommers nicht mehr, doch trägt ein wöchentlich ein- bis zweimal wiederholtes Gießen mit aufgelöstem Kuhdung wesentlich zur Herausbildung schöner Pflanzen bei.

Die Aufbewahrung des Wintergemüses.

Endivien und Kopfsalat werden mitsamt den Wurzeln herausgenommen und, nachdem die angefaulten und gelben Blätter entfernt wurden, in einem leeren Mistbeetkasten oder ähnlichen Raum eingeschlagen, wo sie bei eintretender Kälte geschützt werden können. Man hält sie in dieser Weise bis tief in den Winter hinein frisch. Die Kopfkohlarten werden ebenfalls in der vorgenannten Weise vorbereitet und in flachen Gruben dicht nebeneinander mit den Wurzeln eingegraben. Bei Frostgefahr bedeckt man sie mit Tannenreisern, auf die man Stroh, Laub u. dergl. bringt. Rosen- und Grün- oder Blätterkohl bleiben am besten an ihrem Standort, sind aber vor Hasenfraß zu schützen. Möhren, Sellerie, Peterlilie und andre Wurzelgemüse werden herausgenommen, abgeputzt und entweder in trockene Keller gebracht oder in Erdgruben eingemietet. Schwarzwurzeln sind im Geschmack am besten, wenn sie bis zum Gebrauch an ihrem bisherigen Standort bleiben.

Eine gute Falle für Küchenschwaben

(Russen, Kakerlaken usw.) ist eine tiefe glasierte Schüssel oder eine gläserne Schale. Die Schüssel wird so in der Nähe des Ofens aufgestellt, daß die Schwaben bequem den Rand derselben besteigen können, am besten inmitten Papier, Holz und andrer ähnlichen Gegenstände. Der beste Köder ist Bier und weicher weißer Käse, auch alter Käse, Fleisch- und Wurstreste, welche man in die Mitte auf den Boden der Schüssel legt. Der Geruch lockt sie bei anbrechender Nacht; in Scharen eilen sie herbei. Die gefangenen Schwaben werden am Morgen mit kochendem Wasser überschüttet. Sie können als Hühnerfutter Verwendung finden. Auch die Weichfresser unter den Stubenvögeln, Drosseln, Amseln, Rotkehlchen, Stare usw. fressen sie gern

Eine wichtige Warnung für die deutsche Ziegenzucht.

In einem Aufsatz der „Südd. landw. Tierzucht" bespricht Professor Kronacher, Weihenstephan, die Ursache der Unfruchtbarkeit der Ziegenböcke und streift dabei auch die in neuerer Zeit öfters gemachte Beobachtung, daß es zu Mißerfolgen in der Zucht führt, wenn Generationen hindurch Vatertiere, z. B. Bullen im sogenannten „Milchtyp", die also auch im Exterieur einen gewissen „weiblichen" Typus (leichte Hörner, zarte Haut, feine Behaarung und dergl.) aufweisen, verwendet werden, anstatt daß man als Vatertiere in erster Linie robuste, kräftige, kernfeste und gesunde Tiere auswählt. Speziell über die Zuchtwahl bei den Böcken schreibt der Verfasser: „Seit zwei Dezennien arbeitet die Zuchtwahl, noch dazu unter oft recht ungünstigen umgebenden Verhältnissen, bei unsern modernen Ziegenschlägen an der Erzüchtung ungehörnter, kurzhaariger, des charakteristischen Ziegengeruchs möglichst entbehrender, starker, breitgebauter, bedeutend milchergiebiger Typen und verwendet diesem Zuchtziel entsprechend nach Möglichkeit ungehörnte, tunlichst kurzhaarige, vor allem auch in der Hinterhand recht breite Böcke, möglichst von sehr milchreichen Müttern stammend. Es handelt sich also gewissermaßen um die andauernde, bewußte Auswahl stark weiblicher Typen bei den männlichen Zuchttieren, um eine, ich möchte sagen, gewaltsame Zurückdrängung hervorstehender, männlicher Geschlechtsmerkmale — und das bei einer Tiergattung, in der die Hörner ursprünglich auch für die weiblichen Tiere charakteristischer Besitz sind. Ein deutlicher Fingerzeig für die Richtigkeit der Annahme, daß wir durch die geschilderte Art unseres züchterischen Vorgehens die geschlechtliche Konstitution der Ziegen ungünstig beeinflußt haben, ist das gewerbsmäßig häufigste Auftreten sämtlicher Unfruchtbarkeitserscheinungen bei der Zucht und Verwendung hornloser Wertmos." Deshalb fordert Professor Kronacher auf, es sollen allenthalben nur möglichst robuste Böcke von ausgesprochen männlichem Typ und vor allem bestausgebildeter Vorhand Verwendung finden, auch wenn sie sonst, zumal bezüglich der Behornung, nicht durchweg unsern landläufig gewordenen Anschauungen über Adel und Zweckmäßigkeit der Erscheinung und Gestaltung entsprechen sollten. Zur Vermeidung wirtschaftlicher Schädigungen ist, wie oben erwähnt, den Ziegenzuchtvereinen dringend zu empfehlen, Ankauf bezw. Anführung der Böcke von einem einwandfreien Nachweis der Befruchtungsfähigkeit auf Grund tierärztlicher Untersuchung der Samenflüssigkeit abhängig zu machen.

Eine vorbildliche Hundehütte

bringen wir hier zur Abbildung. Ihre Vorzüge bestehen darin, daß sie zunächst ein abnehmbares bezw. aufklappbares Dach hat, so daß die Reinigung des Innern der Hütte zu jeder Zeit vollkommen möglich ist und nicht auf der Lagerstätte des Hundes allmählich jener Geruch entsteht, der das Tier anderen und sich selbst zur Last macht. Derselben Absicht dient es, daß der Boden der Hundehütte nach einer Seite gesenkt ist, so daß Feuchtigkeit

immer abfließt. Der Futter- und Wassernapf sind fest an der Hütte angebracht, so daß sie nicht umgeworfen werden können. Das Dach besteht aus Stroh, welches bekanntlich im Winter eine warmhaltende, im Sommer eine kühlende Bedachung abgibt. Letztere Eigenschaft kann man noch steigern, wenn man Wasser auf das Dach sprengt, damit es verdunstet. Um die Hundehütte läuft in halber Höhe eine eiserne Stange, an welcher mit einem weiten Ring die Hundekette angebracht ist. Dadurch hat der Hund Gelegenheit, um die ganze Hütte herumlaufen und sich stets das am besten vor Wind oder Sonnenstrahlen geschützte Plätzchen aussuchen zu können.

Eine gefährliche Zimmerpflanze.

Die neuerdings durch ihre fast unbeschränkte Blütefreudigkeit zu so großer Beliebtheit und Verbreitung gekommenen asiatischen Primeln, namentlich die durch ihre feinen blaßrosigen oder blaßvioletten Blüten ausgezeichneten Primula obconica und Primula sinensis, die man in kurzer Zeit wieder in allen Blumenläden zum Verkauf stehen sehen wird, sind mit großem Mißtrauen zu betrachten. Diese Primelsorten sind, wie übrigens auch verschiedene Vermandte von ihnen, mit kleinen Haaren bedeckt, die ganz harmlos aussehen und sich zunächst auch ganz harmlos anfühlen, die aber viel schlimmer sind als die Brennhaare unsrer Brennesseln. Denn sie dringen gleich diesen in die Haut ein und verursachen hier durch den Saft, der aus Drüsen an den Haarspitzen ausgeschwitzt wird, die heftigsten Entzündungen und Ausschläge. Schon lange hatte man bei Gärtnern, die viel mit diesen Modeprimeln zu tun haben, solche Hauterkrankungen wahrgenommen, ohne sie zunächst erklären zu können. Denn im Gegensatz zur Brennessel und ähnlichen Brennpflanzen wirkt das Schutzgift der Primeln erst nach einigen Stunden. Wie es dann die Haut zerfrißt, konnte man deutlich bei einem vor kurzem vorgekommenen Fall erkennen. Der Zwischenraum zwischen der Berührung und dem Auftreten der Folgeerscheinungen sorgte dafür, daß die schönen Primeln nicht in Verdacht kamen, die wahren Missetäter zu sein, sondern daß man allerhand andersgeartete Vermutungen aufstellte. Dazu kam noch, daß durchaus nicht alle Menschen gegen das Primelgift empfindlich sind, sondern viele, vielleicht die Mehrzahl, jahrelang mit dem gefährlichen Kraut umgehen können, ohne nachteilige Folgen zu verspüren. Wo aber in einer Familie die Ausschlagserscheinungen im Anschluß an die Aufstellung asiatischer Primeln auftreten, entferne man den gefährlichen Zimmerschmuck sofort und reibe die Haut derjenigen, die mit den Pflanzen in Berührung gekommen sind, mehrere Male tüchtig mit absolutem Alkohol ab

Welches ist der dankbarste Apfel?

Darüber gehen oft schon die Meinungen der Obstzüchter einer einzelnen Gegend sehr auseinander, wenn man aber auf Reisen in verschiedenen Provinzen dieselbe Frage stellen wollte, so würde man schwerlich viel Übereinstimmung finden. Zu viele Faktoren sprechen hier ebenmit. Immerhin dürfte das folgende Durchschnittsresultat wert sein, allen Obstzüchtern bekannt zu werden. Der „Praktische Ratgeber" hat eine Umfrage nach der dankbarsten Apfelsorte gehalten, auf welche er nicht weniger als 1474 Antworten erhalten hat. Die Stimmen der am meisten genannten Sorten verteilen sich folgendermaßen: Es erhielten: 207 Stimmen Goldparmäne, 80 Stimmen Landsberger Reinette, 67 Stimmen Schöner von Boskoop, 59 Stimmen Charlamowski, 52 Stimmen Cox' Orangen-Reinette, 47 Stimmen Prinzenapfel, 44 Stimmen Bismarckapfel, 44 Stimmen Cellini, 42 Stimmen Baumanns Reinette, 38 Stimmen Ananas-Reinette, 32 Stimmen Gravensteiner, 29 Stimmen Gelber Bellefleur, 28 Stimmen Manks Apfel (Eves), 27 Stimmen Große Kasseler Reinette, 26 Stimmen Kanada-Reinette (Par, Rambour), 25 Stimmen Hagedorn (Hawthornden), 24 Stimmen Boikenapfel, 22 Stimmen Geflammter Kardinal, 21 Stimmen Kaiser Alexander, 18 Stimmen Weißer Klarapfel, 15 Stimmen Lord Grosvenor, 14 Stimmen Harberts Reinette, 14 Stimmen Von Zuccalmaglios Reinette, 13 Stimmen Roter Eiserapfel, 12 Stimmen Gelber Edelapfel (Golden Noble).

Der Regenwurm als Forstmann.

Der große Nutzen des Regenwurms für die Humusbildung ist allgemein bekannt, namentlich seit den klassischen Untersuchungen von Darwin über diese Frage. Nach einer Beobachtung, die ein amerikanischer Physiologe gemacht hat, scheint es aber auch, daß die Regenwürmer an der Besiedlung der Erde durch Pflanzen geradezu mitschaffen. In einem Park zu Baltimore wurde beobachtet, daß Regenwürmer geflügelte Früchte des Silberahorn — oft bis zu fünfzig Stück — in ihre Bohrlöcher geschleppt hatten. In jedem Häuflein waren die Früchte durch die Erde und durch einige tote Gräser miteinander so verbunden, daß sie die Bohrlöcher völlig verschlossen. Während nun die auf der Erde herumliegenden Früchte nicht ausgetrieben waren, standen von den in die Erde hineingegrabenen die meisten bald in voller Keimung. In dieser Weise also trägt der Regenwurm zur Verbesserung der Erde und zur Verjüngung des Waldes bei.

Bei der Winterfütterung der Bienen

ist zu beachten: Der Traubenzucker, welcher nach dem Ergebnis der chemischen Zerlegung den Honig zu 72,88 Prozent bildet, ist etwas anderes als der Rohr- oder Rübenzucker der Zuckerlösung, welcher erst unter Einwirkung des Bienenspeichels im Saugrüssel und Honigmagen der jüngeren Arbeitsbienen vorverdaut oder umgewandelt (invertiert) werden muß, um den Bienen als Nahrung zuträglich zu werden. Der durch diesen Umwandlungsprozeß aus dem eingefütterten Rohrzucker entstandene und in die Zellen abgesetzte verdaute Zucker wird Invertzucker (Trauben- oder Fruchtzucker) genannt und kann, wie der aus dem Nektar bereitete Honig, nach ganz geringen Umänderungen im Speisemagen als Chylus (Futtersaft-Bienenblut) in den Leib der Biene übergehen und diesen ernähren. Im Winter ist die Verdauungstätigkeit sehr herabgestimmt, auch fehlt es den Bienen oft am nötigen Wasser, weshalb die Invertierung in dieser Zeit eine sehr unvollkommene und ungenügende ist. Zu spät eingefütterte oder erst während des Winters dargereichte Zuckerlösung kann deshalb nicht als geeignete Nahrung gelten. Wer das nicht beachtet, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn ein großer Teil seiner Völker an den Verdauungsstörungen zugrunde geht.

Gefahren der Maisfütterung bei Gänsen.

Bei der Maisfütterung der Gänse muß man mit besonderer Sorgfalt darauf achten, daß der Mais nicht mit Schimmel bedeckt verfüttert wird; gerade der Mais schimmelt ja so sehr leicht in den Haufen. Es liegt die Gefahr nahe, wie nach einem Bericht zweier algerischer Tierärzte in der „Agriculture commerciale" (Paris) vom 23. Oktober ausgeführt wird, daß die Gänse epileptische Anfälle bekommen, denen sie meistens erliegen. Bei der Leichenschau hat sich dann ergeben, daß in den Mägen der Tiere die Maiskörner verdorben und mit zahlreichen Schimmelpilzen behaftet vorgefunden wurden. Zeigt sich bei einer Gans eine solche epileptische Erscheinung, so gebe man ihr sofort zweimal täglich, morgens und abends, 10 Zentigramm chininhaltiges schwefelsaures Salz in Pillenform und lasse sie sonst möglich wenig fressen, besonders keinen Mais. Durch solche Behandlung wurde die Sterblichkeitsziffer von zwölf erkrankten Gänsen auf eine vermindert.

Kleine Ratschläge.

Spätgebrütete Hühner sind zu schlachten. Jeder Geflügelzüchter weiß, daß die früh, also in den Monaten März, April und Mai, erbrüteten Küken sich unter sonst gleichen Umständen viel besser entwickeln und auch eher in den Wintermonaten Eier legen, als die später erbrüteten. Trotzdem sieht man aber auf dem Lande im Sommer und Herbst genug Hühner herumlaufen, welche spät ausgekommen und im Herbst noch recht wenig entwickelt sind; solche Tiere wachsen sich auch gewöhnlich nicht mehr recht aus. Die Spätbruten erfolgen freilich hier und da ohne Wissen des Züchters, da manche Hennen ihre Eier an ganz versteckte Orte legen und auch dort brüten. Sie werden dann vermißt, bis sie sich auf einmal mit einer Schar munterer Küken wieder einfinden. Im Sommer oder gar erst im Herbst erbrütete Hühner sollten kurz gemästet und noch vor dem Eintritt des Winters geschlachtet werden.

Melissengeruch im Bienenkorb. Wenn unsre Vorfahren neue Strohkörbe für die Bienen angefertigt hatten, so rieben sie das Innere der Körbe mit dem Kraut der Melisse (Zitronenmelisse) ab, in der Meinung, daß so der frische Strohgeruch entfernt oder gemildert und den Bienen die neue Wohnung angenehmer gemacht werde. Auch alte Körbe, die längere Zeit leer gestanden und Modergeruch zeigten, wurden auf diese Weise behandelt. Die Melisse ist ausdauernd und kommt sehr leicht im Garten fort. Ihr Kraut wird auch zur Verbesserung des Essigs benutzt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Christbaum-Confekt u. Biskuit, Pfd. von 60 Pfg. an R. Gelbmann, Hauptstraße 83

Puppenköpfe
Puppenkörper
Puppenarme
Strümpfe u. Schuhe
äußerst billig.

Georg Degenkolbe,
Hauptstraße 14.

Handwagen

in allen Größen, alle Sorten
Besen, Bürsten und Pinsel, Wäscheleinen, Wäscheklammern
empfiehlt preiswert

W. Spengler,
Wilhelmstraße 6.

Riesaer Kaffee-Röstwerk

Telephon 353 **Adolf Bormann** Wettinerstr. 31

empfiehlt als

Weihnachtsgeschenke:

ff. gerösteten Kaffee Marke „Adelkaffee"

hergestellt auf neuester Schnellröstmaschine nach neuesten Patenten. — Montags, Mittwochs, Freitags frisch geröstet.

ff. Chines. Tee, hochfein im Aroma, kräftig und ergiebig.
ff. Cacao in besten Qualitäten, außerordentlich preiswert.
ff. Schokoladen nur aus ersten Fabriken.
ff. Confituren in prachtvollen Ausstattungen von 50 Pfg. bis 4 Mark.
ff. Bisquits, Lebkuchen, Christbaumbehang, franz. Walnüsse.

Schreibmappen

Schreibunterlagen
Schreibzeuge
Briefwagen und Löscher
Näh- und Handschuhkasten
in Holz
Bilderrahmen
in allen Größen.
Rich. Haferkorn,
Puschkinstr. 2.

Adressen-Verlag
E. Rühle,
Schulstr. 1, 1. Et.,
fertigt alle schriftlichen Arbeiten für Geschäftsu. Private, Buchschriftarbeiten sowie Transparentschreibwerk für Geschäfte und Vereine zu billigen Preisen bei prompter, schnellster Bedienung.

Schulranzen,
Schultaschen,
Rucksäcke, Zigarrenetuis,
Portemonnaies,
Reisetaschen,
Damenhandtaschen,
Schaukelpferde
in großer Auswahl empfiehlt
Cl. Wolf, Hauptstr. 52.

Als willkommenes Weihnachtsgeschenk
gelten unsere weit und breit bekannten

Kernseifen
Schmierseifen

in hübschen Eimern

ff. Toiletteseifen

in verschiedenen Aufmachungen

hochfeine Extraits und Eau de Cologne
(Maienzauber, Frühlingsveilchenzauber, alkoholfreie Parfüms usw.)

feine Kämme, Haarbürsten und andere Toiletteartikel.

Bestellungen auf rechtzeitige Lieferung nehmen entgegen

F. W. Thomas & Sohn,
Hauptstraße 69, neben der Riesaer Bank.

Willi Schöpels

Riesa Hauptstr. 4.

Riesa Hauptstr. 4.

Stiehlers
Weinrestaurant und Weinhandlung
Inhaber: Emil Enger
Hauptstr. 65 Riesa Fernspr. 275
Anerkannt vorzüglichste Küche
Bestgepflegte Weine von Peter & Co. Nachf., Kgl. Hoflieferanten, Dresden.
Empfehle für das Fest:
Alte Sorten Weine, Champagner, ff. echte Liköre, Cognacs, feinste Punschessenzen, Rum und Arac zu Originalpreisen, frei ins Haus.
In holländ. Austern à Dtzd. M. 2.50.
Bestellungen auf Austern, Kaviar und kalte Platten erbitte rechtzeitig.

Zum
Weihnachtsfeste

empfehle in größter Auswahl:

Lederwaren *Portemonnaies, Cigarren- und Brieftaschen, Toiletten, Damenhandtäschchen.*
Albums *für Photographien und Postkarten.*
Briefpapiere *das neueste und feinste, mit und ohne Monogramm.*
Ballfächer *hervorragende Neuheiten.*
Schulranzen *in Leder, mit u. ohne Fell sowie Plüsch.*
Spiele *Würfel- und Beschäftigungsspiele, Schatten-, Puppen- und Kasperltheater.*
Jugendschriften *für jedes Alter zu allen Preisen.*
Bilder *in allen Größen Oelgemälde, Gravüren, Kunst- und Oeldrucke.*
Bücher *Poesie-, Tage-, Fremden- und Kochbücher.*
Mappen *Akten-, Dokumenten- und Schreibmappen.*
Schreibzeuge *hervorragend schöne Muster.*
Malkasten *nach Vorschriften der Schulen Malebücher.*
Füllfederhalter *aller Systeme.*

Anfertigung von Visiten- und Verlobungskarten, sowie Neujahrskarten mit Namenseindruck.

Hugo Munkelt

Kunst-, Buch- und Papierhandlung
Wettinerstrasse 31.

Achtung. Riesa. Achtung.

Zum Weihnachtsfeste empfehle mein großes Lager in **Kinderwagen, Puppenwagen, Sportwagen, Kinder-Klappstühlen, Faulenzern** von 2,50 M. an, **Reisekörbe,** sowie alle Arten **Korbwaren.** — Ferner empfehle ich mein reichhaltiges Lager in **Spielwaren** zu billigen Preisen.

Joh. Rudolph im Laden Schulstraße 3 und auf dem Christmarkt.

Coupons-Einlösung

Sämtliche am **1. Januar 1911** fällige

Coupons, Dividendenscheine und geloste Wertpapiere

lösen wir bereits von heute ab spesenfrei ein.
Mündelsichere Anlagewerte halten wir stets vorrätig.

Riesa, 5. Dezember 1910.

Riesaer Bank.

1 Posten
Wringmaschinen

25 bis 30 % unter Preis, da ich das Fabrikat nicht mehr führen will.

A. Albrecht,
Wettinerstraße 20.

Näh-maschinen

— nur erstklassige Fabrikate — kaufen Sie zu billigsten Preisen und zu günstigsten Bedingungen bei

Carl Kahn, Gschatz.

Muster sind bei Herrn **Rich. Richter, Gröba,** Riesaerstraße 10, 2., zu besichtigen.

Spielwaren
zu außergewöhnlich billigen Preisen nur bei
Georg Degenkolbe
Hauptstraße 14.

Bernhard Röltzsch,

Wettinerstraße Nr. 37
neben Kaufhaus Germer.

Uhren, Gold- und Silberwaren sind Vertrauensartikel, die man nur bei einem Fachmann und in einem als solid bekannten Geschäft kaufen soll, wenn man gut, billig, nicht unmodern kaufen und an dem Geschenk Freude erleben will. Ich bediene jedermann unbedingt reell und stelle ihn auf alle Fälle zufrieden.

Meine Firma ist die sicherste Garantie für guten und preiswerten Einkauf.

Taschen-Uhren
für Damen u. Herren in Gold, Silber, Stahl und Nickel.
Goldne Damenuhren von 20 M. an.
Stahl-Damenuhren von 8 M. an.
Silberne v. 12 M. an.
Elegante Tula-Uhren von 25 M.

Zimmer-Uhren
in allen Holz- und Stilarten mit feierlichem Gongschlag.
Schreibtischuhren
Kuckucksuhren
Küchenuhren
Wecker.

Uhrketten
in Gold, Golddouble, Silber, Nickel in unerreichter Auswahl.
14 kr. Gold-Charnier-Ketten
bester Ersatz für massiv Gold
15 Jahre Garantie.
Kavalier-Ketten.

Goldwaren.
Armbänder
Broschen
Halsketten
Ringe
Manschetten-Knöpfe.
Trau-Ringe ohne Lötfuge.

Silber-Waren.
Bestecke in echt Silber und Alpacca.
Tafelgeräte
Visitschalen
Spazierstöcke
Cigarrenetuis.

Spez.: Massiv goldene **— Ringe —** in allen Mustern und Preislagen. — Preislisten portofrei.
Umtausch nach dem Feste.

Niederlage der weltberühmten Glashütter Uhrenfabrik von A. Lange & Söhne, Glashütte, zu Originalpreisen. Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Gebrüder Despang, Riesa

en gros **Kaiser Wilhelmplatz, Fernsprecher 160** en detail

empfehlen für den **Weihnachtsbedarf** ihre vorzüglichen und überall beliebten

streng naturell gerösteten

Kaffees

Mischungen auserwählter Qualitäten, je nach Güte
M. 1.80 bis 2.50 per ½ kg.
Ganz besonders für den Weihnachtstisch passend
Zeppelinschiffe mit Despangs Triumphkaffee gefüllt.

Tee
Marke „Teekanne" und Meßmer-Tees
in Originalpackungen
von M. 2.— bis 8.— per ½ kg.

Schokolade
in Tafeln, nur erstklass. inl. und Schweizer Fabriken, wie: Kohler, Cailler, Galla Peter ꝛc.

Echt franz. Cornes-, Marbots- und Sizilianer Nüsse.

Roh-Kaffee
in 5-Pfund-Säckchen und mehr in allen Preislagen.

Präsent-Körbe
(sehr beliebtes Geschenk für Hausfrauen)
enthaltend sämtliche Artikel je nach Wunsch
von M. 3.— an aufwärts.

Kakao
deutsche und holländische Marken, in Paketen und geschmackvollen Dosen
von M. 1.50 per ½ kg aufwärts.

Bisquits
aus Hannover, Hamburg, Wurzen und Lommatzsch
in Paketen und eleganten Dosen.

Lebkuchen
von Nürnberg u. Halle
Baumbehang, Confituren usw. usw.

Kolonialprodukt. **Feinstes Speiseöl** Kolonialprodukt.
prima Erdnußöl, für Majonaisen und Salate besonders zu empfehlen.

Feinste Liköre, Arrac, Cognac, Rum, Punschessenzen und Weine.

Gebrüder Despang

Erste Riesaer Dampf-Kaffee-Rösterei im Grossbetrieb.

5. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

№ 292. Sonnabend, 17. Dezember 1910, abends. 63. Jahrg.

Vom Fell zum Pelzwerk.

Es ist ein langer Weg, den ein Tierfell in mannigfachen Stationen und Prozeduren durchmacht, bevor es als herrliches Pelzwerk den schönsten Winterschmuck der Damenwelt bildet. Ueber diese Zubereitung, der die Pelze unterworfen werden müssen, macht Dr. E. Bade ausführliche Mitteilungen in einem Aufsatz von „Ueber Land und Meer“.

Die Prozeduren solcher Pelzbehandlung sind schon seit Jahrhunderten fast ganz dieselben und ändern sich in den verschiedenen Ländern nur ganz unwesentlich. Hat man das Fell vorsichtig abgezogen, dann wird es zunächst einmal mit Messern von den hauptsächlichsten Fett- und Fleischteilen gereinigt und an einem luftigen kühlen Platz im Freien getrocknet. Danach kommen die Felle in den sogenannten Pökelprozeß; sie werden auf der Fleischseite reichlich mit Salz bestreut, gegeneinander gelegt und zwei bis drei Wochen in diesem Zustand gelassen. Dann sind sie zum Versand fertig und wandern auf den Aktionsplatz, wo sie von geübten Händen geglättet werden, bevor die Versteigerung vor sich geht. Die Händler prüfen die Felle sorgfältig auf ihren Wert hin, heben sie auf mit dem Kopf nach unten, sodaß die ganze Tiefe des Haares zu sehen ist, blasen leise darüber hin, um sich von der Güte des Pelzes zu überzeugen. Nach der Auktion gelangen die Felle in eine Pelzbearbeitungsfabrik, wo sie einer ganzen Reihe von Läuterungs- und Verschönerungsprozessen unterworfen werden. Zunächst wird das Fell geschmeidig gemacht, indem es in Wasserbad oder in feuchten Sägespänen aufgeweicht wird. Hierauf wird es in einer Zentrifuge getrocknet und von den noch am Leder haftenden Fett- und Fleischteilen befreit. Ein Arbeiter breitet das Fell über ein bockartiges Gestell und schabt mit einem scharfen langen, zweigriffigen Messer alle Fleischteile von der inneren Haut ab. Nun geht eine nochmalige Pökelung der Felle vor sich. Sie werden mit einem chemischen Stoff auf der Lederseite bestrichen, von neuem getrocknet und dann durch Stampfen in einer Maschine gelockert.

Bei besonders wertvollen Fellen zieht man der maschinellen Bearbeitung das Treten mit bloßen Füßen vor. Die Felle werden in große Fässer gelegt und solange von einem Arbeiter getreten und gestampft, bis die Poren der halbtrocknen Haut auseinandergetrieben sind und die Haut zu weichem Leder wird. Die so bearbeiteten Felle werden nun in einer großen rotierenden Trommel, die mit Sägemehl gefüllt ist, von dem den Haaren anhaftenden Fett gereinigt. Nach der Entfettung werden sie von der Hautseite angefeuchtet und bedürfen noch einer sauberen Bearbeitung an der Fleischbank. Die Hautseite des Felles wird mit einem großen scharfen Messer völlig sauber geschabt. Nach der gründlichen Reinigung der Hautseite folgt die Säuberung des Felles von losen Haaren. Diese Arbeit übernehmen die Auskämmer, die auch die verfilzten und verklebten Haare lösen. Nicht selten gehen die Felle dann noch einmal durch die rotierende Trommel, werden ausgeklopft und erhalten noch eine letzte endgültige Reinigung. Dann passieren sie die Hände des „Nähers“, der in den Fellen befindliche Löcher sauber vernäht. Nun sind die Pelze fertig, werden aussortiert, verpackt und vom Kürschner zu prächtigen Mussen oder Kolliers verarbeitet.

Nicht nur die Felle der kostbarsten Pelztiere werden diesen Prozeduren unterworfen, sondern hauptsächlich läßt man diese Behandlung auch Kaninchenfellen angedeihen, die zum großen Teil die Imitationen wertvollerer Felle liefern. Das gesuchteste Kaninchenfell ist der Pelz des Silberkaninchens, das nicht wie die andern Kaninchenfelle geschoren und gefärbt zu werden braucht. Die Zucht dieses Tieres einer Rasse des Hauskaninchens, ist von bedeutendem wirtschaftlichen Wert und in jedem Pelzgeschäft sind Silberkaninchenfelle und die daraus gefertigten Gegenstände zu sehen. Nur ein gewiegter Kenner wird diese Pelze von den Bälgen der so teuren arktischen Pelztiere unterscheiden können.

Vermischtes.

CK. Der Kreuzzug der Barbiere. Die amerikanischen Barbiere sind empört über die wechselnde Konkurrenz, die ihnen in den zum Teil sehr sinnreich konstruierten amerikanischen Rasierapparaten erwachsen ist; viele Bürger, die ehedem des Barbiers nicht entraten konnten, rasieren sich heute selbst, und die Friseure fürchten, daß ihre Einnahmen dadurch allzu sehr leiden könnten. Sie haben sich nun zu einer Beratung zusammengefunden, die recht stürmisch verlief, und bei der allerlei Vorschläge gemacht wurden, um das Gleichgewicht wiederherzustellen. Man will künftig allen jenen Bürgern, die sich selbst rasieren, nur gegen schweres Geld das Haar schneiden; statt 60 Pfg. wie gewöhnlich sollen diese Abtrünnigen fortan 3 Mark für das Haarschneiden bezahlen. Aber das Verlangen nach Vergeltung war damit noch nicht erschöpft, man plaidierte sogar für einen regelrechten Boykott aller Selbstrasierer, die in Zukunft selber sehen mögen, wie sie den Ueberschuß ihres Haarwuchses loswerden. Es waren über 1000 empörte Künstler der Schere und des Rasiermessers, die in Newyork zusammengekommen waren, und die Sprache, die sie führten, läßt an drohender Leidenschaftlichkeit nichts zu wünschen übrig. Nur der Vorsitzender verriet ein milderes Temperament, als er darauf hinwies, daß die Selbstrasierer so wie so schon in der Regel „gezeichnete Männer“ seien, deren Antlitz infolge der eigenen Behandlung an Hackfleisch erinnere. Die Konferenz wurde sich schließlich über die endgültige Niederwerfung des Feindes nicht einig; aber als fürsorgliche Männer beschlossen die Barbiere doch, auch ihrerseits den Newyorkern eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten: sie erhöhten den Preis für das Rasieren. Die Seife sei so viel teurer geworden. Die Beobachtungen, die der unbeteiligte Bürger machen kann, deuten einstweilen auf alles andere, als auf eine Notlage der Newyorker Barbiere. Die meisten haben sich prächtige Marmorsäle eingerichtet, in denen prunkvolle Fontänen plätschern und parfümierte Düfte ausstreuen. Die ganze Einrichtung ist auf einen raffinierten Luxus gestimmt, dicht neben dem Eingangsportal steht ein gallonierter Neger, der allen Kunden die Schuhe blitzblank putzt, und hinter prächtigen kleinen Marmortischen sitzen elegant gekleidete junge Damen, die mit Würde und Anmut die Manicure besorgen. Man bezahlt heute in Newyork für das Rasieren offiziell 60 Pfg., aber damit ist es nicht getan; man muß dem Gehilfen ein Trinkgeld von 40 Pfg. geben und dem Neger, der mit der Stiefelbürste an der Tür steht, ein zweites Trinkgeld von 20 Pfg. Ganz sparsame Leute sollen es freilich fertig bringen, sich für 1 Mark rasieren zu lassen, aber wer mit Trinkgeldern geizt, ist ein ungern gesehener Gast und wird auch demgemäß behandelt.

CK. Die Dichter und die Rute. Die Rute spielt in der lieben Weihnachtszeit in der Kinderstube eine große und gefürchtete Rolle; sie wird den Kleinen zu einem ernsten Symbol der strafenden Gerechtigkeit und selbst unter dem Lichterbaum erscheint sie wohl noch nach guter alter Sitte neben all den schönen Geschenken, um neben den Freuden auch den Schmerz des Lebens anzudeuten. Wie die Kindheit den Großen sich im verklärenden Lichte der Sehnsucht als ein Paradies darstellt, so erhält nun auch der strenge Behüter dieses Wunderlandes, die Rute, in den Augen des Erwachsenen etwas Poetisches, denn sie hat ja für den an die härteren Züchtigungen des Lebens Gewöhnten all ihre Furchtbarkeit verloren. Daher haben denn auch die Dichter eine gewisse Vorliebe für die Rute, denn die mit ihr verknüpften tragischen Erlebnisse der Jugendzeit bieten sich ja in einem milden versöhnlichen, als leichte Schatten das Licht der Kindheit umhüllenden Schimmer dar. Von dieser poetischen Verwertung der Rute spricht Georg Gerhard in einer pädagogisch-ästhetischen Betrachtung in den Grenzboten. In vielen Märchen findet sich der Ernst der Strafe neben der Lust des Spiels. So erzählt z. B. Brentano in seinem schönen Märchen „Gockel, Hinkel und Gackeleia“, wie die Eltern, um das ungehorsame Töchterchen zu strafen, im Walde starke Birkenreiser abreißen. Gackeleia fürchtet sich gar sehr: „Vater Gockel! ich bitt' schön — Laß das Birkenreis doch stehn. — Ach! ich bin vor Angst verwirrt,' — Daß es eine Rute wird.“ Ausführlich folgt dann die Schilderung der Züchtigung und das Symbolische wird angedeutet in Vater Gockels Worten: „Keine Rute, es ist nur — Eine schöne Kunstfigur.“ Was für starke seelische Spannungen im Kinde durch die Strafe ausgelöst werden können, schildert Rosegger in seiner „Waldheimat“ in einem ergreifenden Kapitel: „Ums Vaterwort“, in dem eine kleine Tragödie in der Seele des Knaben dadurch hervorgerufen wird, daß der Vater „Birkenruten abschneiden“ geht. Eine Exekution mit der Rute schildert Heinrich Seidel in seiner Autobiographie, durch humoristische Lichter gemildert: „Ich erinnere mich noch ganz genau der peinlichen Spannung, die mich beherrschte, während die nötigen Knöpfe an dem hinderlichen Kleidungsstücke gelöst wurden, und als nun im Angesicht der sinkenden Frühlingssonne ein furchtbares Strafgericht über mich hereinbrach, war ich fest überzeugt, dies vollkommen verdient zu haben.“ In den meisten Fällen bringt die Rute neben der belehrenden Wirkung im Kindergemüt auch eine vergnügliche hervor und eine solche Rolle spielt sie zumeist in den Kindergedichten. Wenn z. B. Agnes Franz in ihrem bekannten Gedicht „Die Birke und die Tanne“ von der Birkenrute hinter dem Spiegel erzählt, vor dem die Kinder erschrocken fliehen, oder sonst nach irgend einer kindlichen Untat auch die Rute zu ihrem Recht kommt, so empfinden Eltern wie Erwachsene etwas wie eine sie befriedigende ausgleichende Gerechtigkeit.

CK. Reisegeschwindigkeiten in alter Zeit. Die französische Presse führt bittere Klagen über die Unpünktlichkeit der französischen Eisenbahnen, insbesondere der Staatsbahnen, die zudem nicht über ein ausreichendes Wagenmaterial verfügen, um den Reisenden auch nur bescheidene Bequemlichkeiten zu bieten. Zum Troste erzählt das Petit Journal seinen Lesern von den Mühen und Entbehrungen der Reisenden in der guten alten Zeit, da die Postkutsche und die Pferde die einzige Reisegelegenheit waren. Aber trotz dieser wenig vollkommenen Hilfsmittel wurden auch in alten Zeiten bisweilen geradezu verblüffende Reisegeschwindigkeiten erzielt. Der Kurier, der im Jahre 1574 Heinrich III. den Tod seines Bruders Karl IX. mitteilen sollte, legte die große Entfernung von Paris bis nach Warschau in nur 13 Tagen zurück. Nicht weniger verblüffend ist der Rekord, den ein anderer reitender Kurier aufstellte, der die Reise von Versailles nach Rom in knapp 166 Stunden bewältigte. Bis zum Jahre 1836 wurden die Ergebnisse der Lotterie in ganz Frankreich durch reitende Boten bekannt gegeben, die bisweilen höchst respektable Geschwindigkeiten erzielten; einer von ihnen hat den Ritt von Paris nach Bordeaux in 30 Stunden zurückgelegt, eine rühmliche Leistung, wenn man bedenkt, daß die Entfernung mehr als 480 Kilometer betrug. Aber die Leistungen dieser Reiter sind später von den Rennfahrern in den Schatten gestellt worden. Die Radfahrer, die an den berühmten Rennen Paris—Bordeaux teilnahmen, erreichten das Ziel durchschnittlich in 19 Stunden. Mit größerer Geduld mußten sich freilich die Reisenden wappnen, die in früheren Jahrhunderten die Postkutschen benutzten. Wenn man die schwerfällige ungefüge Bauart jener alten Kästen bedenkt, die überdies mit keiner Federung ausgerüstet waren, mag man sich ausmalen, welche Qualen die Reisenden bei der schlimmen Beschaffenheit der damaligen Landstraßen zu erdulden hatten. Man war herzlich froh, wenn man an einem glücklichen Tage im Verlaufe von 24 Stunden eine Strecke von 40 Kilometer hinter sich gebracht hatte, aber dies waren bereits Höchstleistungen, die nur von besonders gut ausgerüsteten herrschaftlichen Kutschen erreicht wurden. Als Ludwig XIV. im Jahre 1651 im Wagen die Reise von Paris nach Bourges antrat, brauchte er nicht weniger als sieben ganze Tage, um die Strecke von 290 Kilometern zurückzulegen.

Rudolf Benndorf

Wettinerstr. 21 :: Riesa :: Telephon 229

empfiehlt sein großes Lager in

Christbaumkerzen	Christbaumschmuck	Toiletteseifen
Kronenkerzen	ff. Parfüms	Wachsstöcke
Zierkerzen	Haushaltseifen	Fußabstreicher
Wagenkerzen	Fensterleder	Bürsten
Kirchen- u. Altarkerzen	Besen	Putzartikel

Schmierseife in Eimern zu 10, 12½ und 25 Pfund.

Sonntag, den 18. Dezember, nachmittags 4 Uhr

öffentlicher Vortrag

im Vereinszimmer, 1 Treppe, des Gesellschaftshauses.

Thema: Wie ein großer Reichskanzler die Weltgeschichte im voraus gesehen hat.

Jedermann willkommen. Eintritt frei.

Bertha Weisse

früher Th. Schenke

Hauptstr. 19 Riesa a. E. Hauptstr. 19

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

empfiehlt als **praktische Weihnachtsgeschenke:**

Kleider- und Blusenstoffe	Bettzeuge in bunt und weiß
Zephir-Bettücher	Hand- und Tischtücher
Hemdenbarchente	Herren- und Damenwäsche
Blusenbarchente	Normal-Wäsche
Tändel- u. Wirtschaftsschürzen	Chemisetts und Kragen
Kinderschürzen	Kravatten
Unterröcke	Häkel- und Strickgarne
Damen- und Kinderhauben	u. s. w.

Reiche Auswahl. — Billige Preise.

Portemonnaies
Brief- u.
Zigarrentaschen
Bilderbücher

Photographie-
Postkarten-.
Poesie-
Alben

Max Hering,
Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung,
Hauptstraße 61,
empfiehlt:

Schreibtisch-
Ausstattungen
Elegante Brief-
papiere

Photographie-
Rahmen
Nippes
Ballfächer

Otto Werner
Photograph

Goethestraße 81 ═══ Fernsprecher 210

Aufnahmen im Atelier und in den Wohnräumen der Besteller.

Künstlerische Auffassung. — Mäßige Preise.

Aufträge auf Vergrößerungen und Photogr. Aufnahmen
werden — unter Garantie pünktlicher Lieferung
: bis zum Fest — noch entgegen genommen. :

---

5 Prozent Rabatt
gewähren die Geschäfte des
Rabatt-Sparvereins,
kenntlich an den neuen braungelben Vereinsschildern.

5 Prozent

Die
5 Prozent Rabatt
werden in wertvollen
Rabattmarken
gegeben, die von der Riesaer Bank in bar eingelöst werden.

Rabatt-Spar-Verein, Riesa.

5 Prozent Rabatt
werden auf alle Bareinkäufe gewährt mit Ausnahme auf wenige Nettoartikel, die aber als solche in den Geschäften besonders bezeichnet sein müssen.

Rabatt.

5 Prozent Rabatt
auf alle
Einkäufe
gesammelt, bringen zum
Weihnachtsfeste
eingelöst
große Freude.

Wettinerstr. 9 **Hermann Götze, Schuhwarengeschäft** Wettinerstr. 9

Geschäftsgründung 1886

empfiehlt sein unerreicht großes Lager **eleganter Schuhwaren** von größter Haltbarkeit.

Straßenstiefel
Gesellschaftsstiefel
für Damen und Herren
Boxkalf
echt Chevreaux
Lack.
Modernste Formen.

Für jedes Wetter:
Wasserdichte
Jagd- und Straßenstiefel
besonders gearbeitet.
Warmgefütterte- und Pelzstiefel
bequemste Form.

Hauptpreislagen: 10 M., 12.50 M., 16 M.
sowie auch billiger.

Für leidende Füße:
Lingels orthopäd. Stiefel
System Dr. med. Lengfellner, zur Verhütung von Senk- u. Plattfußbildung, sowie für Fußempfindliche jeder Art.
Lingels Sammetgangstiefel
elastische Brandsohle, Fersenpolsterung. Wasserdicht, gesundheitsdienlich.
Naturgemäße Formen.

Für Ball und Gesellschaft
das eleganteste in Lack
schwarz Chevreaux
braun Chevreaux
Bronze, weiß.
Für die Tanzstunde
leicht und bequem.

Knaben-, Mädchen- und Kinderstiefelchen. Für schlimmste Reißer „Panzersohlen".

Filzwaren von der Weltfirma Ambr. Marthaus-Oschatz in allen erdenklichen Arten und Ausführungen.

Gummischuhe in prima Qualitäten. **Für alles außerordentlich billige Preise.**

Crest," entgegnete Hentze. „Die Kunst ist nicht schwer, ihn zu überreden, daß er seinen Posten niederlege."

Nickel Crest grinste.

„Aber wie willst Du ihn beiseite schaffen?" fragte er.

„Heute muß es geschehen," erwiderte Nikolaus Hentze. „In Müncheberg läßt sich das nicht machen. Paß auf, ich habe einen feinen Plan. Wenn es dunkel geworden ist, muß er die Nachricht kriegen, daß er schleunigst zum Vogt zurückreiten müsse —."

„Er allein?" fragte Crest, „und wer soll ihm die Nachricht überbringen? Wir haben doch lauter Müncheberger um uns, die er kennt."

„Quatsch nicht dazwischen," sagte Hentze ärgerlich. „Natürlich er allein. Unterwegs überfallen wir ihn, ohne daß er sich's vermutet."

„Wir?" fragte Crest. „Soll ich mit dabei sein?"

„Nemme, natürlich," erwiderte Hentze. „Willst Du umsonst zweiter Bürgermeister werden?"

Es war Abend geworden. Und obwohl es Juni war, eine der hellen Nächte, so war doch der Himmel mit Wolken bedeckt. Die Schar hatte soeben einen Wald durchritten. Da legten sich die an der Spitze Marschierenden nieder zur Rast, und jeder, der aus dem Walde herantrat, tat desgleichen.

Als einer der letzten ritt Johannes Masche heran. „Wo ist der Bürgermeister?" rief er.

Und die Frage pflanzte sich fort von Mund zu Mund.

„Hier ist er!" rief Marquardsdorf. „Was ist los?"

„Bürgermeister," rief Masche, indem er heranritt, „Du sollst sogleich zum Vogt zurückreiten, er will Dich sprechen in dringlichster Sache."

„Ich allein soll umkehren?" fragte der Ritter, „oder der ganze Zug?"

Denn sein erster Gedanke war die Befürchtung, die aller Herzen erfüllte, daß der Krieg aufs neue beginnen sollte.

„Du allein," antwortete Masche, „Du allein."

„Aber woher weißt Du das?" fragte Marquardsdorf plötzlich, „Du bist doch mit uns zugleich aufgebrochen?"

„Ich mußte unterwegs zurückbleiben," sagte Masche, „mein Pferd lahmte etwas. Da holte mich ein Bote vom Vogt ein. Hui, konnte der Kerl reiten! Aber als er mich hatte, da brach auch sein Pferd zusammen. Kaum eine Viertelstunde zurück liegt er, selber erschöpft. Er bat mich, vorauszureiten und Dir den Befehl des Vogts zu überbringen."

„Hm," sagte der Bürgermeister, „hatte er den Befehl nicht schriftlich?"

„Doch," antwortete Masche, „er gab mir einen Brief. Warte —."

Und er suchte in seinen Taschen.

„Teufel, nun habe ich ihn gar verloren," sagte er.

„Wie dem auch sei" erwiderte Marquardsdorf, „ich werde das Stück zurückreiten und die Sache untersuchen. Muß ich zum Vogt zurück, so mag Nikolaus Hentze den Zug weiterführen."

Man rief Hentzes Namen, aber vergeblich.

„Oder Nikolaus Crest," rief der Bürgermeister.

Doch auch der wurde nicht gefunden.

„Sind die beiden noch zurück?" fragte Marquardsdorf.

„Ich habe niemand gesehen," antwortete Johannes Masche.

„Nun, Czernekow, so magst Du die Schar heimführen. Sie muß doch einen haben, der im Notfalle befiehlt."

„Vater," sagte Wendelin leise, „ich begleite Dich."

„Nötig ist es nicht," sagte der Alte, „aber meinetwegen."

„Und Dieter kommt mit," flüsterte Wendelin wiederum, „auch Deine Knappen."

„Unsinn," erwiderte der Bürgermeister, „was sollen die?"

„Ei, was sollen sie hier, wenn Du zum Vogt reitest?" fragte Wendelin. „Du wärst sie vielleicht recht gut gebrauchen können."

„Gut; so mögen sie mitkommen," antwortete der Alte, der bereits sein Pferd bestiegen hatte.

„Reite voran," sagte er zu Johannes Masche, „daß Du uns zum Boten des Vogts führest."

„Ach, Herr," erwiderte dieser; „mein Pferd ist lahm, ich muß es schonen."

„So nimm Dir ein anderes," sagte der Ritter.

„Ich kann nicht," erwiderte Masche, „ich bin unterwegs krank geworden und sinke um. Aber Du kannst die Stelle nicht verfehlen. Reite den Weg zurück, den wir gekommen sind. Gleich auf der andern Seite des Waldes, den wir hinter uns haben, liegt der Bote."

„So bleib!" rief Marquardsdorf barsch und ritt mit der kleinen Schar in das Waldesdunkel zurück.

Als sie ein kleines Stück geritten waren, rief Wendelin dem Vater leise zu: „Was denkst Du über die Sache? Kommt sie Dir geheuer vor? Da steckt etwas dahinter. Wollen wir nicht lieber umkehren?"

„Sonderbar erscheint auch mir alles," entgegnete der Alte. „Aber umkehren möchte ich nicht, sonst hält man mich für furchsam und feige. Laß uns wenigstens durch den Wald reiten."

„So wollen wir aber auf der Hut sein," sagte Wendelin.

Und nach seinem Vorschlag ordnete sich die kleine Schar derart, daß je zwei Knappen vorn und hinten ritten, die beiden Ritter aber in der Mitte. Alle sechs zogen das Schwert blank, ritten im Schritt und lauschten auf jedes verdächtige Geräusch.

Aber nichts Auffälliges ließ sich hören.

Die Straße verengerte sich zu einem schmalen Hohlwege, so daß die Ritter dicht aneinander reiten mußten. Zu dem ging es bergan.

Droben verbreiterte sich der Weg nur das Zehnfache, so daß es auch wieder etwas heller wurde, weil hier der Wald sich lichtete.

Oben hatte man diese Höhe erreicht, da wurde das Schnaufen eines Pferdes laut. Und sogleich sah man im Halbdunkel fünf oder sechs Mann zu Pferde heranjagen.

Ohne ein Wort zu sagen, hieben die Herangestürmenden auf die beiden vorausreitenden Knappen ein. Diese aber schienen von dem Angriff keineswegs überrascht, sie parierten die Hiebe der Angreifer.

Fortsetzung folgt.

Denk- und Sinnsprüche.

Mich ehrt, wer dich, wo du's verdienst, zu loben wagt,
Und flieht, wer lieber Gut' als Böses von dir sagt.
Rückert.

•

Du mußt mit den Menschen leben,
Darum nimm sie, wie sie sind;
Dann nur kannst auch du dich geben,
Wie du bist. Ringelstedt.

•

Wohl dem, der sich zur Treue gewöhnt im geringsten Geschäfte, Der in allem sich gut, wohlwollend erweist und vernünftig, Und dessen Herzd es ist, durch alles sich selbst zu veredeln!

•

Tue zuerst deine Pflicht, dann such' Erholung und Nahe,
Tue das Schwerste zuerst, dann wird dir das Leichte wie nichts sein.
Und nicht horch auf die Stimme der Aufschub erheischenden Trägheit.

•

Wer Böses denkt, — Hat's halb gelitten.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich, Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Riesaer Tageblatt".

Nr. 50. Riesa, den 17. Dezember 1910. 33. Jahrg.

Wendelin.

Eine Erzählung aus dem 14. Jahrhundert von E. Rettberger, Pfarrer an St. Paul, Berlin.

Fortsetzung.

Freilich gleich beim ersten Zusammentreffen mit dem Feinde war er von der Uebermacht überrannt worden. Der getreue Hans Mäßer befreite ihn, büßte aber seine Treue mit dem Tode. Im weiteren Verlaufe des Kampfes war Wendelin immer aufs neue in andere Umgebung hineingeraten. Zu Anfang in nächster Nähe seines Ohms Schapelow, sah er sich bald inmitten der Johanniterritter.

Dann war für ihn das Hauptereignis des Tages gekommen. Wie die Grandung den leichten Nahn hin und her wirft, so hatte ihn das Wogen des Kampfes hinter die Reihen der Kämpfenden geworfen, so daß er eine kurze Erholungspause genießen durfte. Da gewahrte er in nächster Nähe im dichtesten Gedränge der Polen einen Ritter, der gänzlich von den Seinigen abgedrängt war. Er erkannte ihn sogleich an wehendem Helmbusch als den Landvogt, Erich von Wallotz.

Wendelin stürzte sich wie ein gereizter Löwe auf die Feinde. Mit wenigen wuchtigen Streichen hatte er den Ritter herausgehauen. Eine Schar von Johannitern eilte heran und drängte die Polen zurück.

Der Vogt reichte Wendelin die Hand.

„Hab Dank, tapferer Junker," sagte er, „das werde ich Dir nie vergessen."

Noch andere Bilder aus dem Kampfe schwebten ihm durch die Gedanken. Aber dann kam der Schlaf wie ein gewappneter Mann über ihn und schloß ihm gewaltsam die Augen.

XI.

Der Zug gegen Göritz.

Schon zu früher Morgenstunde wurde Wendelin geweckt. Mingß um ihn her war schon das regste Leben. Nur mühsam konnte er den bleiernen Schlaf überwinden. So lag er — schon ermuntert — noch eine Zeitlang regungslos da und schaute halb träumend dem bunten Treiben zu, das sich vor seinen Blicken abspielte. Man war dabei, das Schlachtfeld „aufzuräumen".

Tote und Verwundete trug man an ihm vorüber. Die Leichen der Feinde wurden verscharrt, nachdem man ihnen — alles genommen hatte, was irgend welchen Wert hatte, Waffen, Schmuck, Kleidungsstücke. Schon stolzierten manche Lehnsleute mit polnischen Röcken, Mänteln und Waffen einher. Die Kadaver der gefallenen Pferde wurden in der Erde vergraben.

Wendelin richtete sich auf und schaute nun sitzend dem Getriebe zu. Er selbst fühlte alle seine Glieder wie zerschlagen.

Das Bild vor ihm wurde zusehends lebhafter. Die Bewohner der nächstliegenden Dörfer, auch aus der Stadt Frankfurt, stellten sich ein, Männer, Frauen, ja sogar Scharen halbwüchsiger Kinder. Wendelin stellte lächelnd die Beobachtung an, daß das Gewühl auf dem Schlachtfelde gestern kaum größer gewesen wäre als heute.

„Platz da!" tönte es aus der Menge nicht allzuweit herüber zu Wendelin. „Platz da!"

Wendelin sah, wie ein Reiter durch die Menge jagte.

„Es ist eine Polin," schrie da ein anderer, „fangt sie! Haltet sie!"

„Ach was," riefen andere, „ein Pole ist's, der sich in Weiberkleider gesteckt hat. Greift ihn! Schlagt ihn tot! Haltet sein Pferd fest!"

Und im Nu war das Pferd umringt und am Zaume festgehalten. Aber es biß und schlug um sich, sodaß sich die Vorwitzigsten zurückzogen.

Wendelin war aufgesprungen und eilte dem Menschenknäuel zu, der sich rasch von allen Seiten her vergrößerte.

„Ein Pole ist gefangen," so schwirrte es von Mund zu Mund.

„Platz da!" rief Wendelin dazwischen und bahnte sich gewaltsam einen Weg. Da erkannte er auch schon die Reiterin; es war — Gisela.

„Platz da," rief er nun mit wuchtiger Stimme, „Jungfer! Laßt das Pferd los! Es ist keine Polin! Es ist die Tochter des Ritters von Schapelow!"

Verwundert und halb ungläubig hörte ihn die Menge.

Er aber verschaffte sich vollends Zugang und ergriff die Zügel des Rosses, das er streichelte und zu beruhigen suchte.

Gisela sprang herab und sank weinend in seine Arme.

„Kind," sagte er zu ihr, absichtlich laut, damit es weithin gehört werden sollte, „wie konntest Du so leichtsinnig sein und ohne Schutz hierher reiten."

Er gab einem Knappen die Zügel und führte das Fräulein aus der Menge heraus. Das ging freilich nur langsam von statten, denn neugierig drängten sich alle herzu. Aber endlich waren die beiden doch auf dem etwas erhöhten Platz angelangt, wo Wendelin geschlafen hatte. Dort setzten sie sich nieder und redeten miteinander, unbekümmert um die Menge, die noch längere Zeit Maulaffen feil hielt und sich nur langsam verlief.

Wendelin machte der Schönen Reiterin wiederholt Vorwürfe. Diese aber erholte sich sogleich, als sie sich in sicherem Schutze fühlte.

„Es ist mir ja doch bisher nichts zugestoßen," sagte sie, sich entschuldigend.

„So," erwiderte Wendelin erschöpft. „Und wenn ich jetzt nicht hinzugekommen wäre, dann hätte Dich das Volk für einen verkleideten Polen gehalten und windestens arg mißhandelt, wenn nicht gar getötet!"

„Das sehe ich jetzt wohl ein," erwiderte Gisela, der mit einem Male die ganze Größe der Verschwendeten Gefahr klar wurde.

„Ich will's mir zur Lehre dienen lassen," fuhr sie fort, „und den Schwertkampf künftig den Männern überlassen."

„Das hättest Du von vornherein beherzigen sollen," antwortete er. „Kleid bleibt Weib. Betrügest dich für ein tapferes und mutiges."

„Also kein leichtsinniges?" fragte sie, und aus ihrer Stimme klang es wie eine flehentliche Bitte, daß Wendelin nicht gering von ihr denken möchte.

Da schaute er sie fest an und sagte: „Mögen Dich andere für leichtsinnig halten; ich halte Dich für tapfer und mutig; Du bist Deines Vaters würdig und brauchst Dich vor den Tapferen Deines Stammes nicht zu verstecken."

Da neigte sie sich, ergriff seine Hand und küßte sie. Wendelin ließ es geschehen und fühlte, wie ihn eine Träne aus ihrem Auge netzte.

„Du bist es auch gewesen," sagte er, „die Deines Tod gerücht hat. Nach der Beschreibung, die man mir gemacht hat, kann's niemand anders gewesen sein, als Du!"

„Ich war's," sagte sie, indem sie lächelte und den

Kopf stolz erhob. „Wär's nur, wie meinem Wunsche gegangen, so hätte mein Schwertstich den feigen Mordbuben neben Beute in den Sand gestreckt."

„Er hat einen guten Reitkittel mitgenommen," entgegnete Wendelin. „Die Zlower Bauern, die ihn gesehen haben, meinen, die Nase wäre er los für immer."

„Ich bin stolz auf diesen einzigen Hieb, den ich in diesem Feldzuge habe führen dürfen," sagte sie. „Es war mein erster."

„Und ich bitte Dich," fuhr er fort, „laß es Deinen letzten gewesen sein."

„Wenn Du's willst," sagte sie, „so bin ich einverstanden."

„Aber erzähle mir," hob sie sogleich wieder an, „was Du gestern in der Schlacht erlebt hast. Ich bin glücklich, daß ich Dich lebend und, wie ich vermute, ohne Wunde gefunden habe. Den Vater und Bruder Bernd habe ich noch nicht getroffen. Aber auch sie sind beide wohlbehalten, wie ich erfahren habe."

Eben wollte Wendelin beginnen, ihre seine Erlebnisse mitzuteilen, da sprang er jubelnd auf. An der Spitze einer kleinen Schar ritten die beiden Väter heran, Hochen Schadelow und der alte Marquardsdorf.

Der alte Schapelow erschrak, als er so unverwartet seine einzige Tochter traf, die er im Schutze der Züricher Burgmauern wähnte. Er nahm sie sofort in seine Obhut und erklärte auf das entschiedenste, daß er so bald, wie möglich, für ihre Heimreise sorgen wolle.

Aber er war doch schnell wieder wohlgelaunt, weil er sich freute, seinen Liebling bei sich zu haben. So nahm denn Wendelin Gelegenheit, den beiden Alten von Giselas Schwertstich gegen den Polenkürsten in Zlow zu erzählen.

Schapelow war zunächst sprachlos. Dann kam eine Flut zorniger Scheltreden von seinen Lippen über ihren gefahrdringenden Leichtsinn. Als er aber sein Herz nach dieser Richtung erleichtert hatte, gewann in ihm die Bewunderung die Oberhand über ihre Kühnheit und Tapferkeit.

„Daß an Dir ein Junge verloren ist," sagte er, „das habe ich Dir schon immer gesagt. Aber Du verdientest, daß Du zum Ritter geschlagen würdest und die goldenen Sporen trügest."

Auch das Wiedersehen der beiden Marquardsdorf war die Quelle heißer Freude. Vater und Sohn hatten sich viel zu erzählen, namentlich die Erlebnisse der Polenschlacht.

Von der jüngsten großen Gefahr, aus der Wendelin die junge Heldin soeben gerettet hatte, wurde den beiden Vätern nichts verraten.

„Und nun möchte ich bei Dir bleiben, lieber Vater", sagte Wendelin, „und an Deiner Seite kämpfen. Aber der Krieg ist wohl zu Ende, und das soll mir schließlich recht sein."

„Wollte Gott, es fügte sich so," erwiderte der Vater. „Aber es sieht nicht darnach aus. Heute in aller Frühe ist der vertrauteste Berater unseres jungen Markgrafen, der alte Job von der Marwitz, bei unserm Landesvogt eingetroffen. Das bedeutet nichts Gutes, sicherlich keinen Frieden. Und ob der Polenkönig das Schwert in die Scheide steckt, ich auch noch fraglich, wiewohl er hier von dem Taschetzschenower Schlachtfelde kaum einen Pferdeschwanz wieder sehen wird."

„Von der Marwitz", sagte Wendelin sinnend, „was ist doch das für ein eigenartiger Name?"

„Hast Du davon noch nichts gehört?" fragte Schapelow. „Ich will es Dir erzählen. Es mögen vielleicht an die hundert Jahre her sein, — so erzählt man sich, — da verlor ein Fräulein von Marwitz kurz vor ihrer Hochzeit ihren Vater und ihre Brüder durch den Tod. Darüber war sie tief betrübt. Aber auch das schmerzte sie, daß nun in ihrer Linie der alte Familienname Marwitz erlöschen sollte. Da machte sie sich auf, warf sich dem Kaiser vor die Füße und flehte ihn an, daß ihre Söhne, falls ihr Gott welche schenken würde, den Namen des ausgestorbenen Geschlechts führen dürften. Der Kaiser gab gnädig seine Zustimmung, aber er bestimmte, daß ihre Nachkommen „von der Marwitz" heißen sollten." 18)

„Ei," sagte Wendelin, „nun verstehe ich, warum die Marwitze über ihrem Kappenschild als Helmschmuck eine Jungfrau führen."

Die Vermutung des alten Marquardsdorf, daß die Ankunft des Ritters von der Marwitz neue Kriegsfahrten bedeute, erwies sich als richtig.

In dem Hause des ersten Bürgermeisters von Frankfurt, Tömke Wins, der aus adligem Geschlechte stammte, fand eine lebhafte Unterredung statt.

Ein dreiblättriges Kleeblatt war es, das dort über die künftigen Unternehmungen beriet; und es war bemerkenswert, wie jeder der drei Ritter seine Eigenart dabei hervorkehrte. Erich von Wulkow blieb, wie immer, barsch und einsilbig; er verlor keinen Augenblick das Bewußtsein seiner Würde, daß er außer dem Landesherrn der einzige war, der im Lande Lebus zu befehlen hatte. Zudem trug ihn das gehobene Gefühl, eine große Schlacht gewonnen zu haben. Freilich auf Anerkennung seines Markgrafen hoffte er wenig, denn der war noch ein Kind und — wie er sehr wohl wußte — völlig in den Händen Jobs von der Marwitz. Vor dem aber wollte er nicht zu Kreuze kriechen und konnte ihn nicht leiden.

Job aber, fast schon ein Greis, wiewohl noch sehnig und äußerst rüstig, hatte in seiner Art und Redeweise etwas scheinbar Mildes und Väterliches, was gerade dem Vogt unausstehlich war. Dabei verriet er mit keiner Miene, daß er eigentlich die landesherrliche Macht völlig in Händen hatte; im Gegenteil trug er stets zur Schau, daß er der untertänigste Diener des Landesherrn wäre, der nur gewohnt wäre, dessen Befehle zu hören und auszuführen.

Tömke Wins aber war voll sprudelnder Lebhaftigkeit und eifrig darauf bedacht, daß die Machtbefugnisse des Vogts ja nicht zu groß würden. Er war sich außerdem nur zu sehr bewußt, daß Erich von Wulkow ohne ihn nichts unternehmen konnte, und daß er — der Bürgermeister — die Städte des ganzen Lebuser Landes auf seiner Seite hatte.

Von der Marwitz drängte milde dazu, daß der Krieg gegen den Feind des Landes weitergeführt werden sollte. Die beiden anderen Ritter aber wollten mit ihren Streitkräften im Lande bleiben, um es nicht von jeglichem Schutze zu entblößen.

Ihre Ansicht, daß sie übrigens zunächst keinen Feind vor sich hätten, schob von der Marwitz mit freundlichem Lächeln zur Seite mit der Bemerkung, der Erzfeind, der den Papst erst dazu angestiftet hätte, den Polenkönig gegen den Markgrafen aufzuhetzen, säße sozusagen vor der Türe. Und auf die erstaunten Fragen der andern nannte er, überlegen lächelnd, den Lebuser Bischof Stephan in Göritz.

„Und gegen den sollen wir nun zu Felde ziehen?" fragte Erich von Wulkow. „Das würde uns schlecht bekommen. Zudem ist er wehrlos; er hat keine Truppen."

„Seine Macht ist seine Feder," erwiderte von der Marwitz ruhig, „und sein böses Herz. Was er damit ausgerichtet hat, habt Ihr gesehen. Wollt Ihr's verantworten, wenn er noch größeres Unheil über das Land bringt? Glaubt Ihr, es bringe Euch Segen, wenn er dem Markgrafen eine so große feindliche Uebermacht zusammenbraut, daß er die Mark verliert?"

„Er hat den Kaiser hinter sich, seinen Vater", wandte Tömke Wins ein.

„Ei, der kann sterben", antwortete von der Marwitz. „Und wenn er am Leben bleibt, wer von Euch weiß, wie lange er noch die Kaiserkrone trägt?"

„So sollen wir den Bischof verschlagen," fragte der Vogt, „haben Die Berliner mit dem Bernauer Abt getan haben?"

„Das ist nicht nötig," entgegnete der Berater des Markgrafen, „aber er hat hier in Frankfurt ein so schönes Haus 19), darin könnte man ihn wohnen lassen; und seine Wohnung in Göritz ist ungesund, wenigstens für uns; die könnte man vom Erdboden verschwinden lassen."

Die Ritter sahen sich überrascht an.

„Deine Worte überzeugen uns," sagte der Vogt nach einer kleinen Pause. „Aber es bleibt ein großes Wagestück. Ohne den ausdrücklichen Willen des Markgrafen möchte ich es nicht unternehmen."

„Er will es," antwortete der Alte gelassen aber fest.

„Das kann ich nicht glauben," platzte der Vogt heraus, ohne zu bedenken, daß er den Ratgeber seines Landesherrn vor sich hatte.

„Hier ist sein Befehl," sagte dieser lächelnd, indem er ein Schriftstück aus der Tasche zog und es dem Vogt überreichte.

Bestürzt lasen die beiden den Brief. Er enthielt für den Vogt den gemessenen Befehl, den Bischof in Frankfurt gefangen zu setzen und seine Wohnung in Göritz samt der ganzen Stadt niederzubrennen.

Es folgte ein eisiges Schweigen. Der Vogt ging stirnrunzelnd im Zimmer einige Male auf und ab.

„Nun denn", wandte er sich barsch und hoch aufgerichtet an Tömke Wins, „so bleibt uns nichts anderes übrig, als den Befehl unseres Landesherrn auszuführen. Bürgermeister, Ihr hat der Markgraf bis auf weiteres den Bischof zur Obhut anvertraut. So übertrage ich Dir kraft meines Amtes den Zug gegen Göritz. Wenn Du willst, beordre ich Dir den Ritter Marquardsdorf mit den Müncheberger Stadttruppen."

„Ich bitte darum," erwiderte Wins, „wiewohl ich es mit den Frankfurtern allein ausrichten könnte. Aber ich will von hier nur eine kleine Schar mitnehmen. Die Stadt bedarf dringend des Schutzes. Denn unweit lagert das böhmische Heer. Hat er uns gestern geholfen, wer weiß, ob es nicht heute auf den Gedanken gerät, zu plündern, um sich gleich die erwünschte Belohnung für treue Dienste einzukassieren."

„Du hast recht," nickte der Vogt zustimmend, „das waren auch meine Gedanken."

Wenige Tage später war es. Das Städtlein Göritz lag in tiefer Ruhe. Da gellte schaurig durch die gewitterdunkle Nacht der Hornruf der Türmwächter.

Aber ehe noch die Göritzer klar geworden waren, welche Gefahr ihnen drohe, waren die Frankfurter und Münchebeger in die Stadt eingedrungen. Rasch loderte ein Feuerbrand nach dem anderen hoch. Tömke Wins hatte den Befehl ausgegeben, das Leben der Bewohner möglichst zu schonen. Indessen ließ sich nicht streng durchführen, denn die Göritzer wehrten sich mit dem Mute der Verzweiflung und schlugen manchen der Eindringlinge tot.

Wins drang mit einem Haufen Bewaffneter in das Haus des Bischofs ein. Der empfing ihn schon angekleidet.

„Ich komme im Auftrage unseres Landesherrn," sagte der Bürgermeister. „Der Markgraf trägt Sorge, daß Dir die Polen Schaden zufügen könnten, und hat mir deshalb befohlen, Dich nach Frankfurt zu geleiten. Du wirst dort in unserem Schutze sicherer wohnen."

„Ich fühle mich geehrt," erwiderte der Bischof höhnisch; „durch die zarte Fürsorge des Markgrafen, und ich werde nicht säumen, ihm den schuldigen Dank abzustatten."

Kaum hatte der Bischof die Stadt verlassen, so warfen die Feinde Feuer in seine Residenz. Und — war es beabsichtigt, oder nicht? — auch die große Kathedrale, die Geistliche des Lebuser Bistums, wurde ein Raub der Flammen.

Das war der kurze, aber bedeutsame Zug gegen Göritz. 20)

Nie wieder hat eines Bischofs Fuß die Stadt betreten. —

XII.

Hinterlist.

Wendelin hatte an der Seite seines Vaters den Zug gegen Göritz mitgemacht. Er hatte nicht Ursache gehabt, das Schwert zu ziehen. Hätte er nicht beim Vater bleiben wollen, so wäre er der ganzen Sache fern geblieben.

„Es ist eine Schande," sagte er auf dem Rückwege, neben dem Alten reitend, „den armen Leuten die Häuser niederzubrennen. Wir müssen uns vor den Polen verstecken."

„So kann nur ein Polenfreund sprechen," ertönte hinter ihnen eine Stimme.

Erschreckt wandten sich beide um. Sie blickten in Nikolaus Henzes haßerfülltes Gesicht. Unbemerkt war er dicht hinter ihnen geritten. Sie würdigten ihn keiner Antwort, und der alte Marquardsdorf sprach ruhig zu seinem Sohne: „Uns trifft keine Verantwortung. Es war des Markgrafen Befehl. Die Strafe gilt dem Bischof, der die Polen ins Land gebracht hat. Er kann von Glück sagen, daß ihm der Markgraf das Leben belassen hat. Daß die Göritzer darunter leiden mußten, tut mir leid; aber wer konnte es ändern? Ohne Not ist ihrer keiner uns Leben gekommen, wie Du weißt."

„Immerhin," erwiderte Wendelin, „war es ein meuchlerischer Ueberfall. Ich hasse solche Kampfesart, sie ist feige und niederträchtig. Ich liebe den offenen Kampf bei Tageslicht, Angesicht gegen Angesicht. Man hätte den Göritzern, und meinetwegen auch dem Bischof, solch ehrlichen Kampf gönnen sollen."

„Deine Anschauung ehrt Dich," entgegnete der A... „und sie ist auch die meine. Doch hier lag die Sa... anders. Ein Angriff auf die Stadt am hellen, lichten Tage hätte auf beiden Seiten viel mehr Menschenleben gekostet, und das wollte Tömke Wins vermeiden. Gerade, weil er die Göritzer schonen wollte, ließ er sie nächtlings überfallen."

„Vielleicht wollte er's auch dem Bischof ersparen, daß er bei Tage als Gefangener abgeführt werde," antwortete Wendelin.

„Mag sein," gab der Vater zurück, „ich habe mit Wins nicht darüber gesprochen. Ich weiß aber, daß er dem Bischof nicht hold ist. —

Am folgenden Tage befand sich die Münchebeger Schar auf dem Heimmarsche. Der Aufbruch hatte sich verzögert, so daß vorauszusehen war, daß man Münchebeg erst lange nach Mitternacht erreichen würde, es sei denn, daß man unterwegs erst noch Rast machen würde. Tags verspürte aber niemand Lust, um so weniger, da sich Roß und Reiter und auch die Fußtruppen am Vormittag hinlänglich ausgeruht hatten. Nach der siegreichen Schlacht, von der jeder daheim zu erzählen trachtete, sehnten sich alle nach Hause. Und man wollte die Genehmigung, die der Vogt zur Heimkehr gegeben hatte, schleunigst ausnützen; konnte man doch nicht wissen, ob nicht jede Stunde andere Nachrichten einliefen, die den Vogt nötigten, seine Streitkräfte zusammenzuhalten.

Zwei Reiter hatten sich von dem Zug abgesondert und führten halblaut ein Gespräch, immer spähend, ob nicht ein Lauscher ihre Worte höre.

„Er muß sterben, Vater Crest," lispelte Nikolaus Henze. „Wäre er doch in der Schlacht gefallen! Ist er tot, dann werde ich erster Bürgermeister, Nickel; und Dein Schade sollte es auch nicht sein."

„Was habe ich davon?" fragte Nikolaus Crest.

„Pst! Sprich nicht so laut, Nickel," sagte Henze. „Was Du davon hast? Gelüstet's Dich nicht, zweiter Bürgermeister zu werden?"

„Und Dietrich Fritze?" fragte Crest wieder.

„Pah! Der ist ein alter, steifer Mann, Vater

Die Buchdruckerei von
Langer & Winterlich
(R. Langer und H. Schmidt)
RIESA
Goethestraße Nr. 59
hält sich zur Anfertigung nachstehender Drucksachen bei sauberer Ausführung und billigster Preisstellung bestens empfohlen.
Noten
Werks- und Geschäftskarten
Briefköpfe, Briefumschläge
Postkarten
Broschüren, Billets
Deklarationen
Danksagungs- und Einladungsbriefe
Einladungskarten
Etiketten aller Art
Fakturen, Flugblätter
Formulare in div. Sorten
Frachtbriefe
Gebrauchsanweisungen
Frachtzettel
Haus- und Zuhörer-Ordnungen
Geburtsanzeigen
Hochzeitseinladungen
Zeitungen und Gedichte
Kastenschilder
Kastenanschläge
Kataloge, Kontrolle
Kontobücher
Lohnlisten, Mahnbriefe
Mitteilungen, Menus
Musterbücher, Noten
Plakate Programme
Preislisten
Postkarten, Quittungen
Rabattmarken
Rechnungen
Speisen- und Weinkarten
Statuten, Tanzkarten
Stimm-, Theater- und Gastzettel
Listen- und Verlosungskarten
Wechsel, Werbe
Visitenkarten, Zeugnisse
usw. usw. usw.
Massenauflagen
für Rotationsdruck.
Riesaer Tageblatt
— Amtsblatt —
Fernsprechstelle Nr. 23.
Telegramm-Adresse:
Tageblatt Riesa.